

Sreie Presse

Bezugspreis: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Post Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25. Erhältlich ist die Zeitung ab dem 1. Januar 1933. Bei Bezahlung der auf Seiterage folg. Tage frühmorgens, sonst nachmittags, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises keinen Nutzen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptredakteurs von 10—12.

Anzeigenpreise: Die Tgespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 3zeip. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeländete pro Textzeile 120 Gr. Für arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: T-wo. Wyd. „Liberitas“ Lodz, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresden Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Liberitas“.

Unterrichtsausschuss

800 Professoren gegen den Hochschulentwurf

Der Kampf um die Erhaltung der Autonomie der Hochschulen.

Warszaw, 21. Januar.

Der Unterrichtsausschuss des Sejms besaßt sich heute mit dem Regierungsentwurf zum Hochschulgesetz. Die Beratungen fanden in Anwesenheit des Unterrichtsministers Tendrzejewicz und mehrerer Vertreter der Professorenchaft statt, die zu Abgabe ihrer Meinungsäußerung über den Entwurf vorgeladen worden waren. Man sah unter ihnen Prof. Kostanecki, den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, Prof. Kutzroba, den Rektor der Universität Krakau, als Delegierten der Rektorenkonferenz, Prof. Ujejski, den derzeitigen Rektor der Universität Warszaw, Prof. Sierpinski, den Vorsitzenden der Warschauer Wissenschaftlichen Gesellschaft.

Als erster Redner kommt

der Präsident der Akademie der Wissenschaften

er Wort, der u. a. folgendes ausführt: Die bisher verpflichtenden Bestimmungen über die Hochschulen waren das Ergebnis von Beratungen der Universitäten Krakau und Lemberg. In ihnen sah und sieht auch heute noch die gesamte Professorenchaft die Grundlage der Autonomie der Hochschulen. Der Geist, aus dem die jetzt im Entwurf vorliegenden neuen Vorschriften geboren worden sind, sind ein gänzlich anderer.

Das System des Faschismus wie auch das Beispiel Russlands können für unsere Verhältnisse nicht maßgebend sein.

Die Akademie der Wissenschaften kann den neuen Vorschriften nicht gleichgültig gegenüberstehen, da es sich hier um das Schicksal der polnischen Wissenschaft überhaupt handelt. In einer Neuerung des Ministers hieß es, daß es sich eigentlich nur um ein „Häuflein ängstlicher Professoren“ handele, die sich mit den neuen Bestimmungen nicht einverstanden erklären. Dieses „Häuflein“ umfaßt

nicht weniger als 800 Professoren,

während die Gegenseite nur etwa 30—50 zählt. Die Akademie der Wissenschaften stellt ihre Übereinstimmung mit dem ablehnenden Standpunkt der Senate der Universitäten fest und erklärt sich gegen die Einführung des neuen Entwurfs, der viele bedenkliche Vorschriften enthält.

Es spricht dann Prof. Sierpinski,

der Vorsitzende der Warschauer Wissenschaftlichen Gesellschaft,

der etwa folgende Gedankengänge vorträgt: Die Liquidierung von Lehrstühlen und Fakultäten müßte, falls sich die Notwendigkeit aus wirtschaftlichen Gründen einstellen sollte, den gezeigenden Körperschaften zuwenden, aber nicht einer einzigen Amtsperson, wie das im Entwurf vorgesehen ist. Jegliche Maßnahmen, die den Zweck verfolgen, die Selbstverwaltung der Universitäten zu beschränken, werden von schlechten Folgen für den Stand der wissenschaftlichen Forschung und die Entwicklung der Stätten der Wissenschaft begleitet sein. Die Warschauer Wissenschaftliche Gesellschaft hat sich bereits am 15. Dezember v. J. gegen den neuen Entwurf ausgesprochen, wobei

eine einmütige Ablehnung

zu stande kam. Die neuen Bestimmungen sind derart, daß sie die Hochschulen von der jeweiligen Regierung abhängig machen und so in den politischen Kampf hineinziehen. Auf diese Weise kann die wissenschaftliche Arbeit recht empfindlich gestört werden. Die Einführung des neuen Entwurfs würde die Grundlagen der polnischen Wissenschaft untergraben, weshalb man fordern muß, daß er zurückgezogen wird oder daß zumindest wesentliche Änderungen vorgenommen werden.

Als dritter Vertreter der wissenschaftlichen Welt führte

Prof. Kutzroba

etwa folgendes aus: der Entwurf gibt dem Minister sehr weitgehende Kompetenzen und beraubt die Universitätsenate gleichzeitig ihres bisherigen Einflusses. Die Ansicht, daß die Macht der Rektoren vergrößert wird, ist eine Fiktion, denn er wird nur zu einem Vertrauensmann der jeweiligen Regierung aber nicht seiner Berufskollegen. Baut den neuen Bestimmungen wird der Rektor nicht mehr gewählt wie bisher, sondern durch den Minister ernannt. Keiner der Professoren, die etwas auf sich halten, wird ein

auf diese Weise übertragenes Amt annehmen. An wissenschaftlichen Kräften herrscht in Polen durchaus kein Überfluß, im Gegenteil, man kann einen deutlichen Mangel an Spezialisten feststellen. Wenn nun noch eine Liquidierung von Lehrstühlen erfolgen soll, ist das Niveau der polnischen Wissenschaft erheblich in Frage gestellt.

Ein außerordentlicher Professor erhält ein Gehalt von rund 600 Zl., d. i. weniger als der Chauffeur des Staatspräsidenten.

Ein ordentlicher Universitätsprofessor der Famille hat, bezieht 1060 Zl. Die ungewisse Lage, die durch die neuen Bestimmungen geschaffen werden wird, kann auf den Stand und den Umfang der polnischen wissenschaftlichen Arbeit sehr ungünstig einwirken. Mit einem Wort:

das Niveau der Gesamt-kultur wird sinken.

Die akademische Jugend muß mit viel Verständnis geführt werden. Man muß ihr Gelegenheit geben, sich allmählich zu entwickeln. Mit rohem Zugreifen wird man nichts erreichen. Es gibt im übrigen zwei Arten von Gesellschaften: den wölfischen Typ, wo sich das Individuum als freies und denkendes Wesen durchsetzen kann und den öflichen Typ, wo man nur zu gehorchen hat. Gut und gesund ist der erstgenannte Typ und

es wäre schlimm, wenn wir Herdenmenschen züchten wollten.

Die neuen Bestimmungen enthalten in dieser Hinsicht viel ungünstige Vorschriften, es wäre am zweckmäßigsten, wenn der Minister den Entwurf zurückzöge.

Nach Abschluß einer anschließenden Aussprache, beantragte Abg. Kornecki (ND), man möge die Beratungen in derselben Weise fortführen. Der Antrag wurde abgelehnt, worauf die Vertreter der Professorenchaft den Beratungsraum verließen.

Die nächste Sitzung des polnischen Senats findet am kommenden Mittwoch, 4 Uhr nachm., statt.

Nationalverband der polnischen akademischen Jugend nicht genehmigt

Das Kultusministerium verweigerte dem Nationalen Verband der akademischen Jugend die Genehmigung. Das von diesem Beschluß in Kenntnis gesetzte Hauptkomitee der polnischen akademischen Jugend beschloß die Verwaltung des Verbandes aufzulösen und die Entscheidung des Ministeriums beim Obersten Verwaltungsgericht einzulegen.

Neue jüdische Ausschreitungen

Polnische Blätter melden, daß in Sulejow und in der Umgegend unbekannte Täter die Fensterscheiben in jüdischen Häusern eingeschlagen haben. In Wolomin, Urszecz und Zychlin wurden die gläsernen Reklameschilder jüdischer Läden zertrümmert. Auch in Krośniewice und in Rawa Mazowiecka kam es zu jüdischen Ausschreitungen, wo ebenfalls die Schaufenster in jüdischen Geschäften eingeschlagen wurden.

Józef Litwin Vereidigter Übersetzer

für die deutsche, russische, französische u. englische Sprachen.
Piotrkowska 108, Tel. 236-33. Sprechstunden: 10—5.

Dr. med. SADOKIERSKI

Kieferchirurg u. Zahnarzt

Petrikauer 164, Telefon 114-20.

Empfangsstunden von 3—7 Uhr.

Karl Benndorf's Seife

wird schon seit dem Jahre 1868 aus den allerbesten Rohstoffen hergestellt, und ist im Gebrauch die sparsamste und somit die billigste WASCHSEIFE.

Textil- und Haus-Seifenfabrik
LODZ, Lipowastraße Nr. 80, Telefon 149-53.

Weg aus der Krise?

(Der Wirtschaftsplan des Ministers Czebowicz)

Man gewöhnt sich langsam an alles. Die allgemeine Krise der Weltwirtschaft hat bei ihrem Ausbruch die Gemüter in außerordentliche Erregung versetzt und die schlimmsten Ahnungen herausbeschworen. Heute haben wir uns in den Zusammenbruch bereits „eingelebt“, man hat sich mit dem Datum der „langen Depressionsperiode“ mit allen ihren Schrecken und Wirksamen abgefunden. Das Interesse für Krisenerklärung und Krisenhilfe hat bedeutend nachgelassen. Und doch ist gerade jetzt allem Anlaß nach der Augenblick da, wo es gilt, die Gefahr der bereits hereinbrechenden Katastrophe, die uns auch noch das letzte vortragen kann, zu erkennen, um sie mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln abzuwenden.

An Theorien und Programmen fehlt es nicht. Fast jeder Volkswirt von Rang, fast jede politische Partei führt sie in ihre Programme ein. Sie allgemeiner aber die Ansichten über die Weltwirtschaft sind, desto mehr verlaufen jedoch die Umriss der praktischen Ratschläge und werden zu Allgemeinpflügen, die die Interesselosigkeit des sie hörenden und lesenden Publikums nur zu sehr reizt. Diese Zeilen sollen nicht jenem Beispiel folgen: deshalb hat der Verfasser einen ganz konkreten Entwurf polnischer Wirtschaftspolitik zum Gegenstand der Erörterung gewählt: einen Wirtschaftsplan für heute und morgen, nämlich den Plan des ehemaligen Ministers Czebowicz, der in seiner neuen Schrift über die „neuen Wege der Wirtschaft“ („Nowe drogi gospodarcze“, Katowice, 1933) dargelegt ist.

Es sei im vorhinein gelagt, daß dies ein Gedanken-gang so recht nach Kaufmannsart und geschäftlicher Kalkulation ist. Ob er jeder Kritik standhält, ist eine Frage, die zu Ihnen dem Verfasser als Endaufgabe erscheint. Die Fragestellung selbst ist wichtiger und ernst und scheint — jedenfalls auf den ersten Blick — richtig zu sein.

Die Diagnose

Als Ausgangspunkt einige Feststellungen und Zahlen. Zunächst wird hervorgehoben, daß im weiteren Verlauf der Wirtschaftsdinge im Lande unter den gegenwärtigen Bedingungen der Staat sich kaum wird noch einige Monate an die Parität halten können. Der Zusammenbruch unseres so mühsam errichteten Währungshauses ist zu einer unmittelbar drohenden Gefahr geworden. Diese Ansicht wird von Czebowicz mit folgenden Argumenten begründet:

Die Gold- und Devisenbestände der Bank Polski sind von 1415 Millionen Zloty am 1. Januar 1928 auf 625 Millionen Zloty am 11. Oktober 1932 zusammengebrochen. Zwischen — seit dem Erscheinen der Arbeit von Minister Czebowicz — ist diese Entwicklung noch weiter vorgeschritten: die Bilanz für die erste JanuardeCADE 1933 weist diesen Posten nur noch mit 629 Millionen Zloty aus. Daß hier keine zufälligen Ursachen mitspielen, sondern daß wir es mit einer sachlich unentzündbaren Notwendigkeit zu tun haben, zeigt die Analyse dieses Gold- bzw. Devisenschwundes. In der Zeitspanne vom 1. Januar 1929 an sind nach Polen etwa 300 Millionen Zloty von der Bündholz und von der Eisenbahnanleihe gekommen. Dagegen hat Polen in der gleichen Zeitspanne an Zinsen und Abzahlungen der gesamten ausländischen Staatsanleihen allein über 800 Millionen an das Ausland abgeben müssen. Dazu kommen noch nach der Schätzung von Czebowicz etwa 700 Millionen Zloty an Zinsen und Amortisationsquoten aus den städtischen und privaten Auslandsanleihen.

Unter anderen Konjunkturbedingungen und anderer Weltmarktwertung hätten wir das obige Passivsaldo von etwa anderthalb Milliarden Zloty durch den Export decken können, da ja unsere potentielle Exportfähigkeit weitesten noch unausgenutzt ist. Nun haben sich aber die Exportmärkte durch Zoll- und Dumpingmauern derart eingeengt, daß wir nicht mehr imstande sind, das Saldo durch Waren zu decken. Die Vereinigten Staaten haben sich einer Emi-

gration aus Europa verschlossen, so daß eine teilweise Deckung des Saldo aus Geldüberweisungen aus dem Ausland nach Polen, die z. B. einen beträchtlichen Posten in der Zahlungsbilanz des Vorkriegs-Österreich (Galizien!) ausgemacht hat, auch noch in Fortfall kommt, zumal die allgemeine Arbeitslosigkeit in der Weltwirtschaft eine Erwerbsmöglichkeit für die Emigration überhaupt fortfallen läßt.

Als eine der Ursachen, die unseren Währungszusammenbruch herbeizuführen drohen, nennt Czechowicz die Zahlungsverpflichtungen an das Ausland.

Eine weitere Ursache ist die praktische Undurchführbarkeit unseres Staatshaushalts.

Die effektiven Budgeteinnahmen betragen:

im Jahre 1929/30 3.031 Millionen Zloty
im Jahre 1930/31 2.748 Millionen Zloty
im Jahre 1931/32 2.262 Millionen Zloty

Die Einnahmen des laufenden Jahres 1932/33 haben in den ersten 5 Monaten durchschnittlich nur 156,6 Millionen Zloty monatlich erbracht. So kommt Czechowicz zu einer Schätzung der diesjährigen Staatseinnahmen auf etwa 1900 Millionen Zloty und auf etwa 1500 Millionen Zloty im nächsten Jahr.

Dass wir in diesem Jahr mit einem tüchtigen Defizit zu rechnen haben, steht fest. Womit soll diese Lücke ausgefüllt werden? An eine neue Auslandsanleihe, die, wie die erwähnten 300 Millionen Zloty z. T. dazu dienen könnte, ist heute nicht mehr zu denken. Die Auslandskreditmärkte sind uns verschlossen. Ferner sieht der Vorschlag des nächsten Jahreshaushalts den Betrag von 2.452 Millionen auf der Ausgabenseite, die sich auch nur unter enormen Opfern vielleicht auf 2.100 Millionen verden herabsetzen lassen und ein noch größeres Defizit (von etwa 600 Millionen — also etwa soviel, wie die augenblicklichen Bank-Polst-Reserven) herausbeschwören.

Inflation?

Obige Feststellungen und Schätzungen führen zwangsläufig dazu, den Staatshaushaltssaldo aus einer neuen Scheidemünzen- oder Papiergegeld-Inflation zu decken. Herr Czechowicz spricht diesen Gedanken kühn aus und bestichtigt Prof. Krzyzanowski und Präs. Klarner, zu dieser Konsequenz nur in vorsichtiger Form geraten zu haben. Von Czechowicz werden die dunklen Schatten der beiden polnischen Inflationen mit all ihrem Leid heraufbeschworen, um von diesem vermeintlichen „Weg aus der Krise“, der eigentlich der gerade „Weg in die Krise hinein“ sei, zu warnen.

Auslandsschulden-Moratorium

Mit gesundem Kaufmannsgeist stellt Czechowicz fest, daß Polen sich im Ausland den Namen eines ordentlichen und ehrenhaften Schuldners erworben hat. Gleichzeitig stellt er aber fest, daß dieser „gute Name“ doch nur Schall und Rauch ist: der ehrenhafteste Schuldner darf heute und bis auf weiteres keine weiteren Kredite erhoffen. Was nützt nun der „gute Name“? Er kommt doch sehr teuer. Wenn nun Polen auf diesen guten Namen verzichten würde... Wir hätten dann auch nichts anderes zu befürchten — als die Unmöglichkeit, weitere Anleihen im Ausland aufzunehmen, was ja schon ohnehin eine Tatsache ist; dagegen hätten wir über 300 Millionen Zloty jährlich sparen können, davon allein im Staatshaushalt etwa 200 Millionen Zloty!

Herr Czechowicz knüpft an diese Möglichkeit weite Perspektiven. So glaubt er, wir könnten unseren kostspieligen Rohstoffexport aufgeben und auf diese Weise 400 Millionen Zloty jährlich sparen (auf diesen Betrag wird der Aufwand geschätzt, mit dem wir unseren Export an Eisen, Zucker, Kohle und Erdöl forcieren, um diese Waren im Ausland unter dem Selbstkosteniveau zu verkaufen).

Ferner würde sich der Staat dazu entscheiden müssen, die künstlich hochgehaltenen Kartellpreise herabzusetzen. Heute verteidigen die Kartelle die hochgeschraubten Preise ihrer Erzeugnisse damit, daß sie aus ihnen die Zuschüsse zur Ermöglichung des Exports verwenden. Wenn also heute allenfalls von einer Steuerentlastung gesprochen wird, so wäre hier eine Entlastung der Bevölkerung von jenen 400 Millionen Zloty jährlicher mittelbarer Besteuerung, die in den hohen Kartell-Winnenspreisen steht.

Unterziehen wir die obigen Projekte einer kritischen Betrachtung, so müssen wir zu einem zusammengezogenen Urteil gelangen. Einerseits steht der Vorteil der Ersparnisse des Moratoriums außer Frage. Andererseits werden schon manche Zweifel rege: „aufgehoben ist nicht aufgehoben“ und die Last der vom Moratorium erfaßten Zahlungen würde in späteren Jahren unserer wirtschaftlichen Aufstieg bedrohen. Diese Befürchtungen können mit dem Argument beiseite geschoben werden, daß dann vielleicht diese Last wiederum zerlegt oder bei guter Konjunktur des internationalen Kreditmarktes sogar mit Leichtigkeit getragen werden könnte. Grundsätzlich ist der Gedankengang Czechowiczs in diesem Punkt einwandfrei.

Ist uns aber damit geholfen? Nur zum Teil. Eine Ersparnis von 200 Millionen Zloty im Budget bringt dieses noch nicht ins Gleichgewicht, da das Defizit offenbar viel größer ist. Jedenfalls ist aber diese Ersparnis von etwa 10 Prozent der Ausgaben nicht von der Hand zu weisen.

Wir dürfen uns jedoch auch dem Nachteil dieses Entwurfs nicht verschließen, der darin liegt, daß die Exportproduktion herabgesetzt und sich daher auf dem Arbeitsmarkt auswirken muß. Es ist kaum anzunehmen, daß die erhoffte Preissenkung der Kartellprodukte die neue Arbeitslosigkeitswelle kompensieren könnte.

Herr Czechowicz fordert ferner, und zwar äußerst eindringlich, die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit; den konkreten Vorschlag bleibt er aber schuldig. Er befürwortet die Einführung der 40-Stunden-Arbeitswoche bei gleichbleibenden Löhnen, was die Erwerbslosigkeit zwar etwas lindert, aber doch nicht ganz aufhebt.

Der Renten-Zloty

Schließlich schlägt Herr Czechowicz eine Vergrößerung des Geldumlaufs ohne Inflation in der Form vor, wie sie in Deutschland durch die Rentenbank und Rentenmarkt eingeführt wurde. Die Bank Gospodarstwa Krajowego könnte als Rentenbank größere Kredite zu berechtigten Wirtschaftszwecken einräumen, die in Rentenbriefen erzielt würden, welche die Grundlage einer Banknotenemission bilden sollten ohne Inflationsgefahr. Diese Rentenbriefe würden nach deutschem Muster auf sämtlichen Privatgrundstücken vor allen anderen Hypotheken bis zu 3% des Grundstückswerts zwangsweise gesichert sein.

Der Verfasser kann nicht umhin, auch diesem Projekt gegenüber skeptisch aufzutreten. Hier sind zwei Möglichkeiten zu unterscheiden. Entweder findet die Bank Gospodarstwa Krajowego als „Rentenbank“ keine genügend große Anzahl von kreditwürdigen wirtschaftlichen Unternehmen, um einen ins Gesicht fallenden Notenlauf zu schaffen — dann fällt dieser „Weg aus der Krise“ auch nicht ins Gewicht. Oder aber die Bank findet sehr viele Reflektanten, was in dem Stadium der Depression wohl kaum anzunehmen ist, dann dürfte es sich wohl nicht recht um „wirtschaftlich berechtigte“ Unternehmungen, sondern um Spekulationen handeln und dann — wären die Inflationsfolgen dieser Kreditinflation unausbleiblich.

Immerhin muß es als ein Verdienst des ehem. Ministers Czechowicz gewertet werden, wenn auch keine vollständige Lösung des Problems, so doch eine gründlich durchdachte Anregung dazu gegeben zu haben.

Dr. M. S.

„Auch die Fabrikanten kann man einsperren“

In der letzten Nummer der „Gazeta Polska“ — so schreibt das „ABC“ — finden wir eine Entgegnung auf die vom „Kurjer Polski“ erhobenen Vorwürfe gegen die Einfuhrkontingente für Kartellprodukte, die von der Regierung festgesetzt werden sollen, sofern die Kartellpreise nicht entsprechend herabgesetzt werden würden. Der „Kurjer Polski“ schreibt u. a., daß dies zur Schließung der Arbeitsstätten und dadurch zur Vergrößerung der Arbeitslosigkeit führen müßte. Die „Gazeta Polska“ schreibt nun darüber: „Sollte die Drohung mit der Schließung der Arbeitsstätten — der wir aber nicht glauben — die Ankündigung einer organisierten Aktion darstellen, so müssen wir darauf aufmerksam machen, daß ein solcher Versuch sehr schlecht enden könnte. Man kann nämlich nicht nur die Fabriken schließen.“ (Ein Wortspiel. Zamknąć bedeutet auch einsperren!) Solches müssen nun die mit der Regierung, besonders während der Wahlen, mitarbeitenden Industriellen erleben! Was ist ihnen von damals geblieben, als die Bevölkerung ganz Polens Herrn Minkowski, den bedeutenden Führer der Kartellbewegung, von der Linie „Eins“ zum Sejmabgeordneten begeistert wählte?

Sapan - China

Der Völkerbund nimmt einen Anlauf

Sapan wird für den Konflikt verantwortlich gemacht.

Ges. 21. Januar.

Bei den Vermittlungsbemühungen des Völkerbundes im chinesisch-japanischen Konflikt ist eine neue Verschärfung der Lage zu verzeichnen durch eine im Laufe der Nacht von der chinesischen Delegation veröffentlichte längere Erklärung. Die chinesische Delegation erhebt darin Einspruch dagegen, daß der 19er-Ausschuß zu den chinesischen Vorschlägen hinsichtlich des vorgeschlagenen Vermittlungsverfahrens, das bereits Ende Dezember eingebracht worden sei, überhaupt noch nicht Stellung genommen habe, dagegen über japanische Vorschläge verhandle. Die chinesische Delegation hat daraufhin ihre eigenen Vorschläge der Öffentlichkeit übergeben. Sie besteht darauf, daß der Völkerbund sich gegen die Anerkennung des Manchukuo-States anspricht und erklärt, daß China in dieser Forderung auf keinen Fall nachgeben werde. Auch zu den andern Punkten der Entschließung des 19er-Ausschusses vom Dezember nimmt China eine Haltung ein, die derjenigen Japans entgegengesetzt ist, so daß die Aussichten einer Lösung der Schwierigkeiten immer geringer werden.

Der 19er-Ausschuß wird der Völkerbundversammlung empfehlen, in Fortsetzung des Schlichtungsverfahrens zu dem in Art. 15 Abs. 4 vorgesehenen Verfahren überzugehen und einen Tatsachenbericht mit Vorschlägen auszuarbeiten, zu dessen Annahme die Zustimmung der beiden Parteien nach der Völkerbundssatzung nicht notwendig ist. Der 19er-Ausschuß wird am Montag zusammentreten, um diesen Bericht schon vorzubereiten.

Eine Einberufung der außerordentlichen Völkerbundversammlung ist in Aussicht genommen,

Bekanntmachung

Die Anstalt für Radiotechnik „Nosta“, Inhaber T. Nonas, ist versehen mit Radiogeräten in reicher Auswahl zu herabgesetzten Preisen. Christliche Firma. Piotrkowska 190, Tel. 162-23.

Das Kommando bleibt ukrainisch

Wenn ein ukrainischer Sportklub sich dem staatlichen Institut für körperliche Erziehung unterordnet

Vor einigen Tagen berichteten die polnischen Blätter, daß die ukrainische Sportorganisation „Luh“ sich der Oberleitung des staatlichen Instituts für körperliche Erziehung unterstellt habe. Wie jetzt weiter gemeldet wird, rief dieser Schritt eine ungeheure Erregung unter der ukrainischen Bevölkerung hervor. Die Leitung der Partei „Umo“ veröffentlichte in der ukrainischen Presse eine Erklärung, daß sie mit dem Schritt der „Luh“-Leitung nichts zu tun habe. Die Zeitung „Nowyj Tschas“ griff den Leiter des „Luh“, einen Dr. Daschkiewitsch, scharf an, während das satirische Blatt „Sys“ seine Karikatur veröffentlichte. In einer von Dr. Daschkiewitsch einberufenen Pressekonferenz, zu der aber nicht sämtliche ukrainische Blätter Vertreter entstanden, soll Dr. Daschkiewitsch sich zu rechtfertigen bemüht haben. U. a. erklärte er, daß nach wie vor das Kommando in der Organisation ukrainisch sein werde.

Die polnische Presse greift Dr. Daschkiewitsch deshalb an und wirft ihm vor, seine Organisation nur formal dem staatlichen Institut für körperliche Erziehung unterstellt zu haben. Die ukrainische Sache werde unter der Neuordnung der Dinge im „Luh“ jedenfalls nicht leiden.

Beschlagnahmt

Der „Oberschlesische Kurier“ ist wegen eines Berichts über den Prozeß Studnicki — Dr. Grazynski beschlagnahmt worden.

Die gestrige Ausgabe der „Schlesischen Zeitung“ ist wegen der Meldung „Hochtonjunktur im Standgerichtsverfahren“ vom Zensor beschlagnahmt worden. Eine Stunde später wurde die Konfiskation wieder zurückgezogen, ohne daß von der Zeitung in dieser Angelegenheit interveniert worden war.

Abkommen über Arbeitsverkürzung wünschenswert

Ges. 21. Januar.

Die Arbeitszeitkonferenz hat nach Annahme der Entschließung über die Anerkennung der Arbeitszeitverkürzung als ein Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit am Freitag die Frage, ob ein Abkommen wünschenswert sei, mit 36 gegen 21 Stimmen, d. h. die Stimmen der Arbeitgeber, bejaht.

Senegal im Aufruhr

Paris, 21. Januar.

Im Innern Senegals, nahe der Grenze von Mauretanien, ist es zur Erhebung eines Eingeborenenstamms gekommen. Nördlich des Senegal-Flusses kam es zu einem Kampf mit dem Militär; die Aufständischen wurden in die Flucht geschlagen. Auf ihrem Rückzug zerstörten sie die Telegraphenlinie zwischen Aleg und Madjeria.

Dem 19er-Ausschuß lagen heute die offiziellen Vorschläge der japanischen Regierung vor, die sich mit den dem Ausschuß gestern inoffiziell mitgeteilten Vorschlägen der japanischen Delegation decken. Die fast einheitliche Stimmung im Ausschuß ging dahin, daß für den Raum noch zu vermeidenden Bruch die japanische Regierung allein verantwortlich zu machen sei. Die japanische Regierung hat ihrerseits erklärt, daß sie die Einleitung des Verfahrens des Art. 15 Abs. 4 als eine

Aufforderung zum Ausritt aus dem Völkerbund auffassen würde.

Tokio, 21. Januar.

Der japanische Kriegsminister Araki erklärte in einer Unterredung, daß man das Ergebnis der Verhandlungen des 19er-Ausschusses in Genf ruhig abwarten müsse. Schiß für den Fall, daß der Ausschuß oder andere Völkerbundsinstanzen Entschließungen gegen Japan annehmen würden, bestehé noch keine Notwendigkeit, daß Japan deshalb den Völkerbund verlässe. Die japanische Regierung könnte dann andere Maßnahmen treffen, um die Entschließungen nicht zu erfüllen und im Völkerbund zu verbleiben.

Völkerbundrat auf Dienstag verschoben

Ges. 21. Januar.

Die Gründungsitzung des Völkerbundrats ist mit Rücksicht auf die Entwicklung im chinesisch-japanischen Konflikt von Montaa auf Dienstag verschoben worden.

"Das wahre Gesicht Slowjutschlands"

Vortrag mit zerstörten Stühlen

Ottenburg, 21. Januar.

Im Verlauf einer Versammlung der NSDAP am Freitag, in der der ehemalige Kommunist und jetzige Nationalsozialist Klößner aus Hannover über das Thema „Das wahre Gesicht Slowjutschlands“ sprach, kam es zu einer großen Saalschlacht zwischen Mitgliedern der NSDAP und Kommunisten. Etwa 100 Stühle wurden zerstört. Die Polizei musste einschreiten und den Saal sowie die Straße räumen. Nach Wiederherstellung der Ordnung wurde die Versammlung als geschlossene Parteiveranstaltung fortgeführt. 31 Verletzte wurden amtlich festgestellt, doch dürfte die Zahl der Verletzten größer sein. 10 Personen wurden zwangsgestellt.

Aue im Erzgebirge, 21. Januar.

Auf einer Versammlung der SPD in Aue, die von etwa 700 Personen besucht war und auf der der Sozialdemokrat Frenzel aus Chemnitz über das Thema „Wer mordete den SA-Mann Henrich?“ sprach, kam es, als ein nationalsozialistischer Gegenredner auftauchte, zu einer wütigen Schlägerei mit Stuhlbeinen und Tischen, die sich zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten abspielte. Obgleich die Polizei sofort eingriff, dauerte der Kampf etwa eine Viertelstunde. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Kassel, 21. Januar.

Die Kasseler SS und SA unternahm am Freitag einen Propagandamarsh nach dem nahe gelegenen Ort Wolfsanger. Als die Nationalsozialisten in Wolfsanger einmarschierten, wurden sie plötzlich mit einem Steinbogengeschoss empfangen. Zu gleicher Zeit stürzten mehrere hundert Kommunisten, die sich in den Gärten versteckt gehalten hatten, über die Nationalsozialisten her, so daß es zu einem schweren Handgemenge kam. Als die Kasseler Polizei, die den Zug begleitete, zusammen mit den Landjägern einschritt, gingen die Kommunisten auch gegen die Polizeibeamten tatsächlich vor. Dabei erhielt ein Oberwachtmeister einen Messerstich in den Kopf, ferner wurden drei Nationalsozialisten durch Steinwürfe verletzt. Ein weiterer Nationalsozialist soll eine Schußverletzung erlitten haben. Den Kommunisten gelang es in dem unübersichtlichen Gelände zu entkommen.

Was ein Kriegsminister zu sagen weiß

Moskau, 21. Januar.

Nach zweimonatigem Schweigen nahm Voroschilow in einer Moskauer Parteiversammlung das Wort. Er bekannte sich als Anhänger der Politik Stalins und erklärte, daß die gesamte Wehrmacht hinter Stalin stehe. Zur außenpolitischen Lage erklärte Voroschilow, daß die Stärkung der Wehrmacht die größte Aufgabe der Regierung und der Partei sei.

Russlanddeutsche in Tod-Snot

Furchtbar ist das Schicksal, das neuerdings die einst stark blühenden Kolonien deutschstämmiger Weinbauern in den Kaukasustälern befallen hat. Vor etwa über 100 Jahren siedelte die russische Regierung namentlich an den Nordabhängen des Kleinen Kaukasus (südlich der Bahn, die heute das Schwarze mit dem Asowschen Meer verbindet) eine größere Zahl von Württembergern an. Im Laufe von Jahrzehnten schwerer, zielbewusster Arbeit brachten diese es zu einem erheblichen Wohlstand. Noch bis vor kurzem kam der deutsche Charakter dieser Siedlungen auch in ihren Namen, wie Helenendorf, Annafeld, Katharinenfeld usw. deutlich zum Ausdruck. Geistig standen die deutschen Siedlungen weit höher als die russischen. Wirtschaftlich waren sie eine Macht geworden, mit der unter allen Umständen nicht nur vom Privathandel, sondern auch vom Staat zu rechnen war. Ihre Weinberge erstreckten sich bis nach Wladivostok. Gerade diese Macht und das Ansehen, das sie infolgedessen genossen, war den Sowjetbehörden ein Dorn im Auge. Die Blüte der deutschen Kolonien, in denen man nur Privatwirtschaft fand, stand in zu schreiendem Gegensatz zu dem Elend der kommunistischen Kollektivwirtschaften. Nur Gewalt konnte etwas gegen die fleischigen Bauern deutscher Blutes ausrichten. Sie wurden einfach verhaftet und nach Sibirien verpflanzt, während ihre Besitzungen der Kollektivwirtschaft ausgelöscht wurden. Das Schicksal, das der unglücklichen von Haus und Hof Vertriebenen in Sibirien harrt, ist unbeschreiblich traurig. Entweder werden sie irgendwo zwangsweise angesiedelt, um sehr bald auch am Notwendigsten Mangel zu leiden und elend unterzugehen, oder sie werden in die Urwälder der Polarregion verschleppt, um dort bei schwerster Arbeit allmählig zu Tode zu hungern.

London er Omnibusstreik

London, 21. Januar.

Sonnabend früh streiken etwa 5500 Männer oder sämtliche Angehörige der Londoner Omnibusgesellschaft. Die Presse führt die ganze Bewegung auf kommunistische Machenschaften zurück, die zurzeit auch bei anderen Gesellschaften u. a. Eisenbahnen, Schiffswerften usw. Streiks zu entfesseln versuchen.

London, 21. Januar.

Der Volksaufschluß des Transportarbeiterverbands veröffentlichte eine Erklärung des Inhalts, daß er die Streikaktion der Londoner Autobusangestellten nicht unterstützen könne und fordert die Ausständischen auf, die Arbeit wieder aufzunehmen.

"Ich möchte eine neue, ganz persönliche Seife"

Ein berühmter Parfumeur, der eine schöne Frau um ihre Wünsche fragte, bekam diese Antwort. So entstand die originelle Spezialseife „nach Maß“ — geschaffen für eine einzige anspruchsvolle Frau. Aus Begeisterung hat sie ein paar Stücke in ihrem Freundeskreis verschenkt. Das war unvorsichtig. Man bestürzte sie mit Bitten. Und jetzt darf — mit ihrem Einverständnis — ganz genau die gleiche Seife, ohne die geringste Änderung, für alle hergestellt werden. Auch für Sie.



Köstlich duftende Zitronenessenzen pflegen Ihre Haut

ELIDA CITRON
»Special«
80 Gr.

Die gewölbte, handliche Form — wie bequem im Gebrauch

VERSCHÖNT DIE HAUT

VERWÖHNT DIE HAUT

England wird völlige Schuldenstreichung verlangen

Bor den englisch-amerikanischen Verhandlungen.

London, 21. Januar.

Im Vordergrund des politischen Interesses steht in England die amerikanische Entscheidung, in Schuldenverhandlungen mit England einzutreten. MacDonald, der am Freitag nach Chequers gefahren war, wurde sofort über den Wortlaut der amlichen Verlautbarung über die Unterredung zwischen Hoover und Roosevelt unterrichtet.

Die Presse nimmt an, daß England zunächst einen Sachverständigenaustausch nach Amerika entsenden wird, um vorbereitende Verhandlungen mit den amerikanischen Stellen zu führen.

Die englische Presse erklärt, es zeige sich jetzt ein erster Erfolg der englischen Politik, in dem sie am 15. Dezember ihre Verpflichtungen gegenüber Amerika erfüllt habe. Ferner wird auf die Wendung in der Haltung Amerikas hingewiesen, das jetzt die weltwirtschaftlichen Fragen zusammen mit den Kriegsschulden besprechen wolle, während es früher die Kriegsschulden getrennt behandelt haben wollte. "Daily Telegraph" hat seine Bedenken und sieht in der amerikanischen Erklärung einen Beweis dafür, daß Amerika die Kriegsschulden als Druckmittel bei den Verhandlungen über die wirtschaftlichen Fragen ausnutzen wolle. Das Blatt befürchtet, daß die Weltwirtschaftskonferenz zu keiner allgemein günstigen Formel gelangen könne, wenn Amerika zu verschiedenartigen Vereinbarungen mit seinen Schuldnern gelange. Wenn die Kriegsschulden nicht zuerst geregelt würden, so würde bald die Gefahr der Reparationen wieder auftauchen. "News Chronicle" meint, daß der amerikanische Beschluß einen Fortschritt darstellt und hofft, daß bei den vorbereiteten englisch-amerikanischen Besprechungen ein günstiges Ergebnis für die Weltwirtschaftskonferenz erzielt wird. "Daily Mail" betont, daß England nach wie vor für eine völlige Streichung der Schulden eintreten werde, obwohl es nach außen hin nur von einer Herabsetzung der Zahlungen sprechen wolle, um die amerikanischen Gemüter nicht zu verlegen.

Parlamentsreform in Irland

Dublin, 21. Januar.

Der irische Ministerpräsident de Valera gab am Freitag seine in ganz Irland mit größter Spannung erwartete Wahlkundgebung heraus. Sie enthält in großen Zügen die Wahlparolen bei den letzten Neuwahlen. Die Hauptpunkte sind die Abschaffung des Treuhabens zur englischen Krone und die Nichtzahlung der Landentnahmungen an England. Neu ist dagegen die Absicht, den irischen Senat wenigstens in seiner jetzigen Form abzuschaffen. Sollte eine zweite Kammer beibehalten werden, so müsse ihre Mitgliederzahl beträchtlich herabgesetzt werden. Auch die Zahl der Landtagsabgeordneten soll nach den Neuwahlen eingeschränkt werden. Nach der Eröffnung des neuen Landtags soll, vorausgesetzt daß de Valera wiederum zur Macht kommt, das neue Landentnahmengesetz eingeführt werden, das die Landabgabe der irischen Bauern auf die Hälfte herabsetzt. Die Absicht, eine unabhängige irische Republik zu schaffen, wird nicht erwähnt, de Valera sagte jedoch: Unsere Partei weiß, daß England und Irland die besten Beziehungen zu einander haben und die Ursachen der gegenseitigen Mißverständnisse beseitigt werden.

Generalaussperrung in Dänemark

Kopenhagen, 21. Januar

Die dänische Arbeitgebervereinigung beschloß am Freitag in einer außerordentlichen Generalversammlung, die Generalaussperrungsdrohung nicht zurückzunehmen. Die Aussperrung soll am 1. Februar wirksam werden. Die Arbeitgeber fordern eine Lohnkürzung von 20 v. H., die

Arbeiter lehnen diese Lohnsenkung ab. Der staatliche Schlichter ist noch immer bemüht, einen Ausgleich herbeizuführen.

Ein prominenter „ewiger Junggeselle“ im Hafen der Ehe

London, 21. Januar.

Am Sonnabend vormittag fand die standesamtliche Trauung von Montagu Norman, dem 61jährigen Gouverneur der Bank von England und Priscilla Worsthorne, einem 33jährigen Mitglied des Londoner Stadtrats, statt. Um der großen Menschenmenge zu entgehen, die das frischgebackene Ehepaar begrüßen wollte, verließen Montagu Norman und Frau das Standesamt über eine Hintertreppe, wobei sie ein Leichenhaus zu durchqueren hatten. Die Vermählung Montagus Normans hat in ganz England großes Aufsehen erregt, da der Gouverneur allgemein als „ein ewiger Junggeselle“ gilt.



Neue Uniformen bei der ungarischen Garde.

Unsere beiden Bilder zeigen die neu eingeführte Uniform bei der ungarischen Garde: links Dienstuniform — rechts Paradeuniform.

Chicago lädt deutschen U-Boot-Kommandanten ein

D.A.I. Aus Chicago wird uns berichtet: Überlebende Veteranen des amerikanischen Truppentransportschiffes "Tuscaroa", das vor etwa 15 Jahren in der Nähe der Küste Irlands von einem deutschen U-Boot torpediert und versenkt wurde, haben den Kapitän des U-Bootes, Wilhelm Meyer aus Saarbrücken, gebeten, ihrer jährlichen Zusammenkunft in Chicago am 4. Februar beizutreten. Der Präsident der Tuscaroa-Ueberlebenden-Vereinigung, Arnold Törns in Chicago, hat die Einladung an den U-Boot-Kapitän geschickt; er erklärte, daß „jede persönliche Animosität gegen den Kapitän verschwunden ist, da er nur seine Pflicht tat.“

Bei einem Brand in einer Drogerie in Granada kamen 6 Personen ums Leben.

Nach einer Reuter-Meldung aus Shanghai soll der Ministerpräsident des Mandchukuo-Staates bei einem Bombenanschlag getötet, der japanische Botschafter schwer verletzt worden sein.

Die Abrüstungskonferenz vor dem Entscheidungstadium

Deutsche Pläne und Aussichten.

Zum Zusammentritt des Konferenzbüros

Von E. von Kügelgen

Berlin, Mitte Januar.

Die Abrüstungskonferenz in Genf tritt in ein neues, das entscheidende Stadium. Nach beinahe sechsmonatiger Tätigkeit hatte die Konferenz am 23. Juli vorigen Jahres deren Ergebnisse zusammengefaßt. Das einzige Greifbare war, abgesehen von der Verlängerung des Rüstungsstillstandes das Verbot des chemischen und batteriologischen Krieges. Alles andere war so verlausuliert, daß es nichts Politisches darstellte. Seitdem haben die Kämpfe um die Gleichberechtigung Deutschlands das ganze Interesse der Konferenzteilnehmer und auch der übrigen Welt beansprucht. Wohl trat das Konferenzbüro Ende September wieder zusammen, aber der leere Stuhl Deutschlands offenbar zu deutlich die Sinnlosigkeit der Verhandlungen, als daß jemand an ein weiteres Ergebnis der Konferenz hätte glauben können. Die Lage wurde für Genf, und zwar auch für den Völkerbund fatisch. Ist doch der Völkerbund schon durch das kriegerische Vorgehen Japans gegen China in eine äußerst peinliche Sackgasse geraten.

Indem Deutschlands Forderung auf Anerkennung seiner Gleichberechtigung durch die Erklärung der fünf Mächte vom 11. Dezember v. J. erfüllt wurde, rettete man die Abrüstungskonferenz. Deutschland hat kein Interesse mehr daran, auf die Auslegungen französischer Staatsmänner und der Pariser Presse im bezug auf die Gleichberechtigung und ihre Anwendung in der Konferenz einzugehen. Denn für Deutschland steht dieser Grundsatz fest und bildet den Ausgangspunkt seiner Mitarbeit in Genf.

Der deutsche Vertreter hat schon an den Bürositzungen vom 13. und 14. Dezember teilgenommen, in denen der Wiederbeginn der Abrüstungsverhandlungen auf den 31. Januar 1933 festgelegt wurde. Doch werden die ersten Vorentscheidungen schon im Büro der Konferenz fallen, dessen Beratungen am 23. Januar beginnen. Es hat über die Tagesordnung und den Arbeitsgang zu entscheiden. Viele Möglichkeiten sind vorhanden. In der Septembertagung des Büros wurde ein Arbeitsprogramm entworfen. Danach würde man zuerst die Fragen behandeln, bei denen eine Übereinstimmung des Wortlautes der entsprechenden Resolutionen schon vorliegt. Hierher gehören das absolute Verbot von Luftangriffen gegen die Zivilbevölkerung (dessen Wortlaut nichts beinhaltet) und das Verbot des chemischen und batteriologischen Krieges, wozu auch das Verbot der Herstellung der entsprechenden Waffen zu zählen ist. Es kämen dann die Fragen, die nur grundsätzlich festgelegt sind: Luftbombardement, Begrenzung der Kalibergrenze der schweren Artillerie und Besetzung der Höchsttonnage für Kampfwagen. Hieran schließen sich dann die großen Fragen, bei denen noch die Gegenseite klaffen. — Andererseits könnte man nach der vorläufigen Erledigung der drei ersten Punkte der ursprünglichen Tagesordnung nun zu dem vierten übergehen, der den konstruktiven Plan Frankreichs enthält.

Da bisher so wenig Politisches geleistet worden ist, wäre es wünschenswert, zugleich an die praktischen Fragen, d. h. an den eigentlichen Gegenstand der Konferenz, die Abrüstung, heranzugehen und sich nicht in die weitschichtigen Probleme des französischen Planes zu verirren, der

Sicherheit und Abrüstung mit einander verzwickt. Deutschland steht auf dem Standpunkt und wird sich dabei auf den Beschluß der fünf Mächte vom 11. Dezember beziehen, daß die Großstaaten (USA, England, Frankreich, Deutschland und Italien) „entklossen“ sind, darauf hinzuwirken, daß unverzüglich ein Abkommen ausgearbeitet wird, das eine wesentliche Herabsetzung und eine Begrenzung der Rüstungen herbeiführt und gleichzeitig eine künftige Revision zum Zweck der weiteren Herabsetzung vorschreibt“. In diesem Beschluß liegt einerseits der Wille zu sofortigen Taten, andererseits die Entscheidung, daß die Abrüstung in Stufen vor sich gehen soll.

Mithin wird es sich in dem vor uns liegenden Abschnitt der Abrüstungskonferenz bis zum Eintritt des Sommers um die erste Etappe der Weltabréistung handeln. Deutschland, von der lärmenden Herausbildung der Zweitklassigkeit befreit, wird alles daran setzen, daß die Verhandlungen nicht in der bisherigen Weise fortgeführt werden, sondern wirklich Wesentliches erreichen. Es ist eine Erführung der Weltmeinung, wenn immer wieder den deutschen Plänen in bezug auf die Abrüstungskonferenz untergeschoben wird, daß sie auf eine Aufklärung Deutschlands hinauslaufen. Diese Verdächtigung des deutschen Abrüstungswillens geht hauptsächlich von dem höchstgerüsteten Staat der Welt aus, der bisher alles getan hat, um die Abrüstung zu sabotieren. Deutschland ist nach wie vor nicht nur die am meisten abgerüstete Großmacht, sondern auch die abrüstungsfreudigste. Man denke an das Wort Schleicher, er sei bereit, auf Holzsperre und Pappschilde zurückzugehen, wenn die anderen es auch täten.

Freilich ist nicht daran zu zweifeln, daß Deutschland das primitivste Recht eines jeden Volkes für sich in Anspruch nimmt, das Recht auf Sicherheit. Deutschland will aber diese Sicherheit gerade durch Abrüstung, also auf dem Wege der Genfer Konferenz, erreichen. Je größer die Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen ist, die von der Genfer Tagung in den nächsten Monaten zur Tat gemacht wird, desto geringer werden die Ursprüche sein, auf denen Deutschland wird bestehen müssen, um die Sicherheit seines Volkes zu haben. Dabei ist man sich in Berlin dessen bewußt, daß bei der unermesslichen Verschiedenheit des Rüstungsstandes durch die erste Etappe noch keineswegs eine genügende Sicherheit für das deutsche Volk erreicht wird.

Doch ist Deutschland als altertum gleichberechtigte Macht auch nicht mehr gewillt, Millionen für seine geringfügige Militärorganisation zu verschwenden, nur weil es 1919 den Gegnern Deutschlands in Versailles eingesunken war. Deutschland auf dem Gebiet des Landesbehörden mit möglichst großen Mitteln einen möglichst kleinen Effekt erreichen zu lassen. Nachdem Deutschland aus der ihm aufgeworfenen überfeierten Organisation der Reichswehr entsprechend der militärischen Tradition des Landes eine kleine vorzügliche Truppe gemacht hat, ist man bestimmt nicht einmal in Frankreich mit dem Ergebnis dieses Teiles des Versailler Diktates zufrieden. Reichswehrminister Schleicher folgt einer französischen Anregung, wenn er die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und eines Milizheeres als Ziele der deutschen Politik hinstellt.

Ob diese Pläne schon jetzt in Genf zur Sprache kommen, ist freilich ungewiß. Es könnte geschehen im Zusammenhang mit dem konstruktiven Plan, aber auch bei Behandlung der qualitativen Abrüstung oder bei der Festsetzung der Effektivstärke.

Man hat die bevorstehende entscheidende Etappe der Abrüstungsverhandlungen gerade auch von französischer Seite mit der Revision der Verträge in Zusammenhang gebracht. Bekannt sind die Neuerungen des Jungadmiralen Pierre Cot, der eine Revision der Verträge forderte, um auf diese Weise das Sicherheitsstreben Frankreichs mit dem Abrüstungsstreben Deutschlands auf einen Nenner zu bringen. Er hat neuerdings durch seinen Parteigenossen Pierre Biénot Unterstützung erfahren. Auch in der deutschen Presse scheben sich einige Stimmen, die glauben, man könne auf Grund einer Revision der Verträge ein Zusammengehen mit Frankreich und damit eine Einigung auch in bezug auf Rüstungsausgleich erreichen.

Das liegt schön. Aber es ist kaum im Interesse Deutschlands, die an sich so komplizierten Abrüstungsfragen durch noch schwierigere Revisionsfragen zu komplizieren. Das Abrüstungsproblem ist an sich klar, und die Verpflichtung zur Abrüstung liegt unangeschoben vor. Deutschlands Politik ist es bisher immer gewesen, die Abrüstungsfrage von allen anderen Problemen freizuhalten, um sie zu Entscheidungen zu bringen. Dagegen sind von anderen Seiten immer wieder Versuche gemacht worden, die Abrüstung mit politischen Fragen zu verknüpfen und dadurch ins Ungewisse hinauszögern. Etwas anderes wäre es, wenn Frankreich im Zusammenhang mit seinen Sicherheitsplänen ein Ostcaro verlangt. Dann würde Deutschland erwarten, daß die einzige Voraussetzung zur Festlegung seiner Ostgrenzen eine Revision der Verträge ist.

Es ist daher als sicher anzunehmen, daß Deutschland auf Entscheidungen drängt und, wenn sie nicht zu erzielen sind, sich von der Verantwortung für den Fehlzug der Abrüstungskonferenz befreien wird. Entweder wird unter Deutschlands Beteiligung eine wesentliche Abrüstung erreicht oder Deutschland zieht sich, wie schon einmal, nur aber als rüstungsgleichberechtigter Staat, von der Konferenz zurück.

England's "Abrüstung" zur See

Drei neue Kreuzer, mehrere Zerstörer und mehr als 3 Unterseeboote.

London, 21. Januar.

Dem Marineberichterstatter des "Daily Telegraph" zufolge rechnet man in englischen Marinestreifen bestimmt damit, daß der englische Marinehaushalt für das Jahr 1932/33 bedeutend höher sein werde als der für das Jahr 1932/33 — 50 476 300 Pfund —, der um 1 128 700 Pfund niedriger war als der Marinehaushalt für 1931/32. U. a. sei im kommenden Haushaltsjahr der Bau von nicht weniger als drei Kreuzern vorgesehen, und zwar zwei zu 7000 Tonnen von der Cossack-Klasse und eines zu 6000 Tonnen von der Arethusa-Klasse. Der Bau werde vorzugsweise bereits 9 Monate nach der Zustimmung des Parlaments erfolgen, also nicht mehr mit der mindestens einjährigen Verzögerung eines Teiles des englischen Flottenprogramms, wie er in den letzten Jahren üblich gewesen sei. Möglicherweise sei auch der Bau einer bedeutend größeren Zahl von Zerstörern sowie von mehr als den seit 1929 üblichen drei Unterseebooten vorgesehen. Eine Erhöhung des Personals sei ebenfalls dringend notwendig.

Clou der Karnevalsveranstaltungen
ist der traditionelle

MASKENBALL der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr

unter der Benennung: „SPANISCHE NACHT“ am 28. Januar 1933,

In den Sälen der Philharmonie an der Narutowicz-Strasse 20.

Eine Menge Attraktionen und Überraschungen. Hauptattraktion: erstklassiges spanisches „Jazz - Band“ - Musik - Ensemble. Billiges Buffet ohne Zwang am Platze. Eintritt 7 Zloty. Beginn um 22 Uhr. Ausser Kostümen verpflichtet Abendkleidung. 4 wertvolle Preise für die schönsten Kostüme.

Komitee für unbeständige Einnahmen.

Von Woche zu Woche

Im „WZC“ fordert der Schriftsteller Wolf Nowaczyński seine Brüder auf, endlich dafür zu sorgen, daß Polen sein viertes Unterseeboot erhalten: den „Maszakiet Wisłudźki“. Die am 31. August 1926 von der Warschauer Tageszeitung „Polska Ilustracja“ (Das bewaffnete Polen) eingeleitete Spendenaktion für diesen Zweck habe bisher, in sechs Jahren, nur den sechsten Teil der Unterlassungsfürde ergeben, nämlich 1 483 650 Zloty. Diese Unterlassungsfürde müsse in blitzschnellem Tempo wieder gutgemacht werden.

„Das vierte Unterseeboot muß sein! Es ist dies das minimale Prestige-Minimum des polnischen Flottenprogramms. Es ist dies die einzige Antwort an die Deutschen.“

Sprach nicht jemand irgendwo irgendwann von Abrüstung?

Nowaczyński war es sicher nicht.

In seinem obengenannten Artikel läßt er den Chef der polnischen Seestreitkräfte Admiral Unruh das polnische Flottenprogramm entwirken. Danach muß die polnische Flotte bestehen aus: 3 Panzerschiffen, 6 Kreuzern, 12 Torpedobootszerstörern, 18 Unterseebooten, davon 9 Unterseeboote.

Nowaczyński ist so vernünftig einzusehen, daß diese gewaltige Flotte aus freiwilligen Spenden nicht geschaffen werden kann. „Wenn alle alles zusammenlegen würden, was sie besitzen, würde es noch immer nicht reichen“, meint er.

Aber schon mit dem nächsten Satz durchstreicht er diesen Beweis seiner Vernunft, indem er schreibt: „Wenn daraus etwas entstehen soll, muß aus staatlichen Mitteln soundso viel aufgebracht werden.“ Wer aber ist der Staat? Nicht wir, die wir nach Nowaczyńskis eigenem Zeugnis zu wenig haben, um die Flotte zu bauen?“

Aber vielleicht meint Nowaczyński mit den „staatlichen Mitteln“ staatliche Reserven?

Nun, für so unvernünftig, im Ernst an sie zu glauben, halten wir Nowaczyński nicht.

Mithin kann er nur die Steuerkraft der Staatsbürger gemeint haben, als er „staatliche Mittel“ schrieb.

Doch er sich damit nur nicht in die Nesseln setzt.

Selbst ein Brunnen erschöpft sich mit der Zeit.

Es ist selbstverständlich, daß die von dem Arbeitslosenversicherungsamt völlig ungeseztlich vorgenommene Kürzung der Zahlungen an die Arbeitslosen die betreffenden Kreise außerordentlich erregt hat. Und nicht nur diese. Auch die Arbeitgeber sind empört über die Maßnahme des Amtes, die die Leiter einer privaten Versicherungsanstalt unweigerlich in das Gefängnis gebracht hätte. Die Presse aller Richtungen beschäftigt sich mit dem standalösen Fall, vermag jedoch keinen Weg zu weisen, wie dem Amt beizukommen sei.

Das Blatt der Lodzer Großindustrie, die der Regierung nahestehende „Prawda“, kommt in seiner ausführlichen Betrachtung über die Zahlungseinstellung zu der nachfolgenden trübseligen Feststellung:

„Man kann voraussehen, daß die Versicherung nach einiger Zeit abermals ihre Zahlungsunfähigkeit erklären

wird. Damit werden eine abermalige Zahlungseinstellung und eine zweite Änderung der Versicherungsbedingungen Hand in Hand geben. Dadurch wird der Nutzen der Versicherung vermindert werden, die Lasten aber, die für diesen Zweck von den Versicherten und den Arbeitgebern getragen werden müssen, werden erhöht werden. Und dann kommt die dritte und die vierte Einstellung der Zahlungen und schließlich der Augenblick, da die Versicherung überhaupt von der Pflicht irgendwelcher Leistungen zugunsten der Versicherten befreit wird. Bleiben werden nur die Beiträge, die wir zur Besteitung der Verwaltungskosten der „Versicherung“ zu zahlen haben werden.“

Die nachfolgende Betrachtung fanden wir in einem Sanierer-Blatt.

Wenn Selbsterkenntnis der erste Schritt zur Besserung ist, so darf man vielleicht hoffen, daß es auch bei uns einmal anders werden wird.

„Man darf von den Programmen des Polnischen Radios nicht sagen, daß sie erbärmlich sind; daß die ausländische Sprache, die mit sehr zweifelhaftem Akzent auf den Wellen der polnischen Radiostationen ertönt, lächerlich ist und Polen als französische Kolonie erscheinen läßt; daß die heimnisvollen Chiffren mit Kwintus, Kasztanty 27, Gurydike 15, Romulus 42 und anderen Atanasiens ein Geheimnis Polscinells und überhaupt ein großer Unsinn sind, der die Sendungen überwuchert — man darf das nicht sagen, denn das würde uns zu dem Diplom eines schlechten Staatsbürgers verhelfen.“

Eine Partei (ihre Zeitungen) darf die Tätigkeit ihrer Abgeordneten oder der von ihr unterstützten Regierung

DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 22. Januar 1933.

Im selben Maß du willst empfangen, mußt du geben.
Willst du ein ganzes Herz, so gib ein ganzes Leben.

Aus dem Buche der Erinnerungen

- 1561 * Der Philosoph Francis Bacon von Verulam in London († 1626).
- 1729 * Der Dichter Gotthold Ephraim Lessing in der Lausitz († 1781).
- 1775 * Der Physiker André Marie Ampère in Lyon († 1836).
- 1788 * Der Dichter Lord Byron in London († 1824).
- 1849 * Der Dichter August Strindberg in Stockholm († 1912).
- 1932 † Der englische Schriftsteller Lytton Strachey in London (* 1880).

Sonnenaufgang 7 Uhr 39 Min. Untergang 16 Uhr 9 Min.
Mondaufgang 5 Uhr 00 Min. Untergang 11 Uhr 32 Min.

3. Sonntag nach Epiphanias

1. Sam. 1, 28: Datum gebe ich ihm dem Herrn wieder sein Leben lang.

Am vergangenen Weihnachtsfeiertag grüßte uns die frohe Botschaft: Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab. Wieviel Liebe und Hingabebereitschaft liegt in diesen Worten und in ihrer Erfüllung! Gott neigt sich zum Menschen herab, indem er ihm das Beste gibt. Heute hören wir in unserem Texte davon, daß auch ein Mensch dieses Opfers fähig sein kann aus Liebe zu seinem Gott. Eine Mutter, Hanna, bringt ihren Knaben zu Eli, dem Hohenpriester, damit er Gott an der Stiftshütte diene.

Man ist in unserer Zeit gewöhnt, alles, was geschieht und getan wird, als einen natürlichen Vorgang darzustellen, ja nicht nur das, sondern hinter jeder Handlung des Menschen Selbstkraft und das Verlangen nach Bequemlichkeit zu erblicken. Möchten nicht heute manche Eltern und besonders Mütter ihrer Kinder irgendwie ledig werden? Kinder sind gegenwärtig eine Belastung. Nicht nur die Tatsache, daß man Kinder gern weggeben möchte, beweist dies, sondern auch eine oft auftretende Erziehung: man will keine Kinder haben. Mag sein, daß die schlechte Zeit daran schuld ist. Dann möchte man aber fragen, warum denn gerade in verhältnismäßig reichen Kreisen Kinderlosigkeit herrscht? Es wird wohl eher wahr sein, daß die Freude am Kind im Schwinden begriffen ist.

Die Hingabe eines Kindes in irgend einer Form gehört heute nicht mehr zu den Seltenheiten. Vielleicht werden deshalb manche in der Tat dieser Mutter nichts Besonderes erblicken, vor allem kein schwieriges Opfer. Doch mögen solche Stimmen nur vereinzelt sein. In den meisten Häusern ist das Kind das allerliebste Geschenk, dessen man sich freut, und der kostbarste Besitz, um deswegen man Gesundheit und Vermögen gern hingibt. Hier wird man die Tat der Hanna entsprechend bewerten und ihre Größe verstehen: Eine Mutter ist bereit, freiwillig ihr Kind dem Herrn hinzugeben.

Wieviel Mütter haben dies auch tun müssen! Wieviel Tränen hat es sie aber gelöst und kostet es sie noch heute! Beweise, da Mutter, bei Gott selbst, wie man aus Liebe opfern kann, lern es bei Hanna! Und wenn dir die Kraft dazu fehlt, lern vor allem lieben. Lieb Gott den Herrn so wie er dich geliebt hat und du wirst ihm das zu geben bereit sein, was dein Liebtestes ist.

P. A. Döberstein

Einführung des Kirchenvorstandes in der St. Michaelis-Gemeinde Lodz-Nadogoszej.

Die lieben Glaubensgenossen der St. Michaelis-Gemeinde laden ich zu den heutigen Sonntagsfestenfindenden Einführung des neu gewählten Kirchenkollegiums ein, die im Anschluß an den Hauptgottesdienst stattfindet. Der Gottesdienst wird durch Kirchenmusik und Chorgesänge verschönzt, die Feier, die in unserer jungen Gemeinde zum 1. Male stattfindet, verspricht, sich eindrucksvoll zu gestalten.

Pastor A. Schmidt.

nicht verurteilen, selbst dann nicht, wenn sie die Fehler in deren Handlungen erkennt, denn das wäre Selbstanschwärzung.

Man darf von den Studenten nicht sagen, daß sie zum großen Teil Gesindel sind, denn sie sind doch die Zukunft der Nation.

Man darf von gewissen Professoren gewisser Hochschulen nicht sagen, daß sie bei der Aufnahme und Prüfung der Studenten bewußt Mißbräuche begehen, denn das sind malellose Menschen.

Man darf vom Klerus nicht sagen, daß er sich mit politischer Agitation beschäftigt, denn das ist Atheismus . . .

Ein Posener polnisches Blatt schrieb in diesen Tagen, daß das Verhältnis zwischen Beamten und Publikum sich immer unerträglicher gestalte.

Das genannte Blatt hat nicht übertrieben. Die meisten von uns, die wir zum „gemeinen Steuerzahler“ gehören, wissen ein Lied von der Art — besser: Unart — zu singen, wie es manchem Beamten beliebt, mit den Parteien zu verkehren.

Jeder Beamter fühlt sich gewissermaßen als Vorgesetzter des Interessenten. Die Zeiten, da die Beamten wußten, daß sie Diener des Staates sind, sind dahin. Heute können sie sich im Glanz einer eingebildeten Gottähnlichkeit und fühlen sich turmhoch erhaben über ihren „Untergebenen“: den sie erhaltenden Steuerzahler.

Woher das kommt? Weil jedes Amt, ja sogar jede staatliche Institution sich als Behörde fühlt und demgemäß verfährt.

In diesen Tagen fragte ein Lodzer Industrieller beim



Starke, gesunde Zähne



entwickeln sich durch reichliche Zufuhr von A- u. D-Vitaminen. Ein Teelöffel norwegischer Lebertran enthält mehr A- und D-Vitamine als alle Milch und Butter, die man an einem Tage zu sich nehmen kann. Diese Vitamine verschafft man sich am billigsten durch norwegischen Lebertran.

NORWEGISCHER LEBERTRAN

Strassenfammlung für notleidende Schulkinder

Heute findet in den Straßen unserer Stadt eine Sammlung für die notleidenden Schulkinder statt. Unter den vielen Hilfsrufen, die in dieser schweren Zeit an uns ergehen, mahnt uns wohl keiner so ernst und dringend, als der Ruf der hungrigen Kinder. Es ist vielen nicht möglich, sich durch regelmäßige Beiträge an dem Hilfswerk zu beteiligen, da sie selbst um das tägliche Brot bitter zu kämpfen haben. Heute soll allen Gelegenheit gegeben werden, durch eine Gabe mitzuhelpen. Finden sich heute viel willige Herzen und Hände, so können die unserer Fürsorge anbefohlenen Kinder durch die schwerste Winterzeit hindurchgetragen werden.

Deshalb ergeht an alle Mitbürgen die herzliche Bitte, nicht achilos an den Sammlern vorüber zu gehen.

Pastor G. Schedler.

Ein Rezept Goethes

Uns wird geschrieben:

Der große Lebenskünstler Goethe, der wie kaum ein anderer die heiteren und trüben Seiten des Daseins kannte, hatte ein außerordentlich wirksames Mittel, alle Langeweile und Trübsinn von sich fern zu halten. Er empfahl: man mache es sich zur Gewohnheit, jeden Tag wenigstens einen guten Gedanken, einen Vers, der die Seele bewegt, in sich aufzunehmen. Dies Mittel ist auch heute noch probat. Wer es regelmäßig anwendet, wird bald spüren, wie so kraftvoll und lebensfrisch er jetzt jeden Tag erlebt. An Büchern dazu fehlt es heute nicht. Man kann für wenig Geld schon gute Bücher erwerben. Leihweise erhält man sie in der Bücherei des Deutschen Schul- und Bildungsvereins (Petrilauer Str. 111, Quergebäude, 1. Stock), die kein geschäftliches Unternehmen ist, sondern ihre Aufgabe darin sieht, alle deutschen Kreise unserer Stadt mit gutem Lesestoff zu versorgen. Die Bücherei ist täglich geöffnet.

für Kinder von 3—5 Uhr nachmittags, für Erwachsene von 5—8 Uhr abends. In denselben Stunden sind auch die beiden jedem unentgeltlich offen stehenden Leseäle für Zeitungen und Zeitschriften geöffnet.

Lodz und der Abbruch der Verhandlungen mit dem Sowjetpol

ag. Die Nachricht vom Abbruch der Verhandlungen in Angelegenheit des „Sowjetpol“ hat in Lodzer Industriekreisen einen lebhaften Widerhall erweckt, da unter den Waren, die auf Grund des beabsichtigten Handelsabkommen nach Russland ausgeführt werden sollten, sich auch Manufakturwaren im Gesamtwerte von 4,5 Millionen Zloty befinden sollten.

In Lodzer Wirtschaftskreisen erwartet man kaum einen baldigen günstigen Abschluß der Verhandlungen, und zwar wegen der ungewöhnlichen finanziellen Belastung, der die hiesige Industrie durch die Währungsmittel mit den Sowjets ausgesetzt wurde. Dennoch ist die Hoffnung nicht aufgegeben worden, daß es gelingen werde, eine Grundlage für eine beide Seiten befriedigende Lösung dieser Angelegenheit zu finden.

Wie verlautet, besteht die Absicht bei der sowjetischen Handelsmission in Warschau, die Verhandlungen, die bisher zwischen polnischen und russischen Wirtschaftsorganisationen geführt worden sind, fortfzuführen. Im Zusammenhang mit dem jetzigen Stand der Verhandlungen um „Sowjetpol“, bei dem die Frage der Finanzkredite der wichtigste und schwerste Punkt ist, sei erwähnt, daß die polnische Regierung der polnischen Gesellschaft für den Handel mit Russland „Polros“ eine finanzielle Garantie in Höhe von 21 500 000 Goldzloty zuerkannt hat, wovon bis zum 1. Januar 1933 bereits 18 470 000 Zloty ausgenutzt worden sind.

Hufeisen und oft sogar die Hufnägel benutzt werden, ist es gar nicht übertreiben, wenn man die Jahreskosten des Hufbeschlags eines Pferdes mit 15—20 Zloty beziffert. Ein Pferd selbst aber kann man auf den Märkten in der Wilnaer Gegend schon für weniger als 20 Zloty bekommen, wenn es ein älteres Tier ist. Ein solches von 12 bis 13 Jahren kostet 30—40 Zl. Wir sind also dazu gekommen, daß die Hufeisen fast ebensoviel kosten, wie das Pferd, das sie trägt.

Es gibt doch noch eine ausgleichende Gerechtigkeit: Im „Kurjer Wilenski“ vom 11. Januar finden wir eine amtliche Anzeige folgenden Inhalts:

„Der Gerichtsvollzieher des 2. Bezirks des Wilnaer Stadtgerichts macht bekannt, daß am 16. Januar, um 10 Uhr früh, die Versteigerung des Mobiliars des Gerichtsvollziehers des 3. Bezirks des Wilnaer Stadtgerichts Waclaw Lenczynski in Wilna in der Kleinen Bohuslawka 13 stattfinden wird.“

„Wer mit dem Schwert kämpft, soll durch das Schwert umkommen . . .“

In seinem Bericht über die letzte „Hofjagd“ im Bielawiezer Urwald schreibt der Warschauer „Kurjer Poranny“, daß die Jäger zum Schluß der Jagd die „Streife“ besichtigen, wie in der Jägersprache die in einer Reihe niedergelegte Jagdbeute genannt werde.

In der Jägersprache? Und wir dachten, das sei deutsch!

A. K.

Zu welchen Absurditäten wir heutzutage bei der Preisherrung in den Landwirtschaften gelangen, das zeigt ein Warschauer Blatt an dem nachstehenden Beispiel:

Es kostet:

4 Hufeisen	3,— Zl.
12 Stollen	3,— "
28 Hufnägel	0,50 "
Schmiedelohn	1,— "

zusammen 7,50 Zl.

Das einmalige Beschlagen eines Pferdes kostet also mindestens 7,50 Zl. Da ein Pferd im Jahr viermal beschlossen werden muß, so wie freilich zum Teil die alten

Auf die Zeitung darf nicht verzichtet werden

In der Zeitung "Der Kompan" (Nr. 99 — 1932), welche in Curitiba — Staat Parana, Brasilien — erscheint, finden wir den Aufsatz „An unsere Leser“, welcher also beginnt: „Mögen die Zeiten auch noch so schlecht sein, mögen die materiellen Sorgen auch recht hart den krebhamen Mann anpacken, mag auch an allen Ecken und Kanten gespart werden — auf die Zeitung darf nicht verzichtet werden. Und das mit Recht! Oder hat man jahrelang die Schulbank gedrückt und lesen gelernt, um schließlich — nicht zu lesen? Man müsste im wahren Sinne des Wortes blind sein. Der einigermaßen gebildete Mensch braucht auch geistige Nahrung.“

Dieser Winter kälter als 1929?

Wiener Meteorologen sagen voraus, daß es in diesem Winter noch größeren Frost geben soll, als im Jahre 1929.

Generalversammlung im Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde

dz. In Anwesenheit von 123 Mitgliedern wurde die für Freitag, den 20. d. M., einberufene ordentliche Generalversammlung des Kirchengesangvereins zu St. Trinitatis durch den Präses des Vereins, Herrn Pastor A. Wanagat, um 21.30 Uhr mit einer kurzen Ansprache eröffnet.

Nach Bekanntgabe der Tagesordnung folgten die Berichte der einzelnen Amter. Der 1. Schriftführer, Herr Otto Schindel, verlas die Protokolle der letzten Generalversammlung und Monatsitzung, worauf der 2. Schriftführer, Herr Eugen Patal, den Tätigkeitsbericht über das vergangene Berichtsjahr gab. Der Verein zählt gegenwärtig 524 Mitglieder, davon 164 Aktive und 3 Protektionsmitglieder.

Anscheinend gedachte man folgender im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder: Gustav Vogelsang, Adolf Holzschuh, Kurt Münzer, Karl Job, Gustav Fröhnel, Adolf Krüger, Gustav Mühlberg, Oskar Israel, Rudolf Kurz, Heinrich Klein, und sang das Lied „Wenn ich einmal soll scheiden“. Hierauf folgte der Kassenbericht durch Herrn Reinhold Maurer und der Bericht des Wirtschaftsklassierers Herrn Christian Blien. Den Bericht der Revisionskommission verlas Herr Dr. Nikolaus Günther. Aus dem

Bericht der Baukommission,

den Herr Gustav Pfeiffer gab, ist zu entnehmen, daß das investierte Kapital für das im Rohbau bereits fertige Vereinshaus in Höhe von 90 000 Zl. zum Teil durch Spenden, eigene Gelder und eine Anleihe von 50 000 Zl. aufgebracht wurde. Bereits am 1. April d. J. sollen die Räume des 1. Stockwerks bezogen werden, und im Herbst wird der Bau vollendet sein.

Der Antrag der Verwaltung, in Angelegenheit der Aufnahme einer Anleihe gegen hypothekarische Sicherung auf das dem Verein gehörende Grundstück in der Küllstraße 83 wurde einstimmig angenommen, sowie zwecks Auferstehung diesbezüglicher Alte folgenden Herren Vollmacht erteilt: Gustav Pfeiffer, Otto Pfeiffer, Otto Wihan, Friedrich Elstermann.

Anscheinend waren für Eifer im Besuch der Singstunden und Vereinsabende folgende Herren ausgezeichnet:

Von den Aktiven: Richard Geldner, Otto Schindel, Otto Triebel, Gustav Pfeiffer, Philipp Merklas, Adolf Kurz, Richard Hener, Eduard Bayer, Hugo Walter, Friedrich Elstermann, Eugen Patal, Alwin Wilde, Franz Kreßhmer, Gustav Wagner, Oskar Räder, Oskar Pfeiffer, Johann Balwintki, Johann Lipinski, Bruno Münzer, Julius Gärtnig, Robert Schwarz, Rudolf Görtsch, Bruno Bauer, Hugo Jahn, Hippolyte Derheld, Reinhold Schwertner, Arno Thüdor, Hugo Kriele, Albert Jentsch, Otto Pettersch, Hermann Dietrich, Hermann Hoffmann, Otto Abel, Otto Hömann, Eugen Michel, Ludwig Vogelsang, Robert Tieke, Richard Schindel, Julius Müller, Alfred Dittow, Alfred Kalenbach, Hermann Saupe, Leopold Dittow, Adolf Hoffmann, Alfred Schöler, Peter Weber, Alfons Wagner, Gustav Radde, Theodor Naraski, Alfons Bischof, Arthur Hämmer, Erwin Hübler, Gerhard Elstermann, Adolf Salin, Artur Henke, Oswald Steigert, Julius Zornig, Otto Kainath, Alfred Blien, Reinhold Glaser, Karl Bauer, Willy Strauß.

Von den Passiven: Hermann Albert, Gustav Lindner, Reinhold Maurer, Christian Blien, Julian Windler, Johann Winkel, Wilhelm Maurer, Leopold Günther, Johann Zellmer, Otto Pfeiffer, Oswald Kurt, Karl Benndorf, Gustav Stark, Maximilian Born, Friedrich Siskal, Gustav Kühn, Adolf Hermisdorf, Adolf Herbrich, Robert Langhoff, Ing. Hermann Bravitz. Für 25jährige Vereinszugehörigkeit wurde Herrn Hermann Görtsch ein fünfvolt ausgefülltes Diplom überreicht.

Hierauf wurde der alten Verwaltung Entlastung erteilt und zur Wahl der neuen Verwaltung geschritten. Den Vorsitz übernahm Herr Pastor G. Schödler, der zu Beisitzern die Herren Karl Benndorf und Born, zum Schriftführer Herrn Bauer berief. Per Auktimation wurde sodann

die Verwaltung

im alten Bestande wiedergewählt und setzt sich gegenwärtig aus folgenden Herren zusammen: Präses: Pastor A. Wanagat; Vizepräses: Pastor G. Schödler; Vorstände der Aktiven: Gustav Pfeiffer, Friedrich Elstermann, Otto Abel; Vorstände der Passiven: Otto Pfeiffer, Otto Wihan, Oswald Kurt; Schriftführer: Otto Schindel, Eugen Patal; Wirtschaftsklassierer: Reinhold Maurer, Oskar Pfeiffer; Wirtschaftsklassierer: Christian Blien; Wirtschaftskommission: Johann Zellmer, Gustav Lindner, Albert Hermann, Gustav Windler, Ludwig Vogelsang; Markenverkäufer: Adolf Herbrich, Adolf Hermisdorf; Revisionskommission: Dr. Nikolaus Günther, Hermann Dietrich, Maximilian Seidel, Leopold Günther; Archivare: Richard Geldner, Franz Kreßhmer; Lieferkommission: Hugo Walter, Ewald Pries, Otto Triebel, Alfred Kalenbach; Beerdigungsvorstand: Robert Schwarz; Grundstückverwalter: Wilhelm Maurer; Obmänner der Musiksektion: Gerhard Elstermann, Julius Seifert; Bauleiter: Gustav Simm, Emil Deutschna, Wilhelm Maurer, Benjamin Gnezel, Karl Benndorf, Ing. Hermann Bravitz, Arthur Born, Leopold Günther sowie die Vorstände von Amtswegen.

Nachdem noch der Präses der Vereinigung Deutscher singender Gesangvereine in Polen, Herr Leopold Günther, der wiedergewählten Verwaltung gedeihliche Arbeit gewünscht hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung um 12 Uhr.

Autobusbesitzer drohen mit Einstellung des Verkehrs

a. Im Oktober 1932 war eine Verfügung erschienen, die eine Versicherung der Fahrgäste aller Autobusse anordnete. Diese Verfügung tritt am 1. April 1933 in Kraft, und bis zu dem Tage haben alle Besitzer von Autobussen ihre Wagen zu versichern, wobei die Versicherungspoliken dem Wojewodschaftsamts zu unterbreiten sind, um die Genehmigung zur Weiterführung des Verkehrs zu erhalten. Die Verfügung ist jedoch ohne Ausführungsordnungen erlassen worden. Umso mehr hatte der Verband der Besitzer von Autobusunternehmen der Lodzer Wojewodschaft an entsprechender Stelle Bemühungen unternommen, die jedoch noch kein Ergebnis gezeigt haben. Der Verband hat daher an das Finanzministerium eine Denkschrift gerichtet, in der hervorgehoben wird, daß keine Versicherungsabkommen getroffen werden können, solange keine Versicherungsbedingungen festgelegt seien. Am wichtigsten sei jedoch, daß die Versicherungsgeellschaften bis zum heutigen Tage keine Versicherungstarife aufgestellt hätten. Aus diesen Gründen können die Autobusbesitzer nicht darauf eingehen, blind irgendwelche Verpflichtungen zugunsten einer Versicherungsgeellschaft zu unterzeichnen, ohne vorher die diesbezüglichen Vorschriften kennengelernt zu haben.

Aus diesen Gründen hat der Verband der Autobusunternehmer in der Lodzer Wojewodschaft in einer besonderen Versammlung entsprechend den Weisungen der Zentralbehörden beschlossen, den Versicherungsagenten gegenüber keine Verpflichtungen einzugehen und die Regelung

dieser Angelegenheit der Verwaltung des Verbandes zu überlassen, die entsprechende Bemühungen anstellen wird, um das Inkrafttreten des Gesetzes bis zum 18. April 1933, d. h. bis zu der Zeit zu verzögern, wenn entsprechende Vorschriften über die Regelung der Versicherungsfrage und Festsetzung des Versicherungstarifs erlassen sein werden.

Im Wojewodschaftsamts wurde allerdings erklärt, daß Autobusunternehmen, die bis zum 1. April 1933 von Versicherungsvorschriften nicht nachgekommen seien werden, geschlossen werden würden.

Wie hieraus hervorgeht, muß wegen Ausbleibens der Vorschriften über den Versicherungstarif mit der Stilllegung von einigen hundert Autobusunternehmen und der Entlassung einiger hundert Angestellten gerechnet werden.

Alm. d. Ned. Wie man aus der obigen Meldung sieht, gehen die Behörden in der Fürsorge um das Wohl der Fahrgäste gegen die Autobusbesitzer außerordentlich scharf vor.

Es wäre interessant zu erfahren, wann denn auch auf der Eisenbahn nachstehende Vorschriften verpflichten werden, die bisher nur den Autobusbesitzern gegenüber angewandt werden: 1) Jeder Fahrgäst wird versichert, 2) in jedem Wagen hat sich eine tragbare Apotheke zu befinden, 3) in jedem Wagen dürfen sich nur so viele Personen aufhalten, für wie viele Plätze vorhanden sind.

Einschreibebriefe werden billiger

× Im Postministerium wurde bereits der Beschluss gefasst, die Gebühren für eingeschriebene Briefe um 10 Groschen d. i. von 60 auf 50 Groschen herabzusetzen. Eine Verordnung darüber wird im Februar erscheinen. Gleichzeitig werden im Postministerium Vorbereitungen zur Einführung des sog. Nachnahmeverkehrs mit dem Ausland getroffen. Mit einer Reihe von Staaten wurden bereits darüber Ueberkommen getroffen. Es fehlt dagegen noch Antwort aus Deutschland, mit dem Polen bisher keinen Ueberweisungsverkehr führte.

× Aus der Zufuhrbahn gestürzt. Auf der Fabiancer Chaussee fiel der 29-jährige Arbeiter Stanislaw Biencial aus Marysin aus der Zufuhrbahn und trug Verletzungen am Kopf davon. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft verband ihn.

Nur Zeitungsanzeigen sind steuerfrei!

Zeitungsräume — die beste Kapitalsanlage

Die amerikanischen Kaufleute haben schon vor Jahrzehnten die Wirkung der Nellame systematisch studiert, und der Erfolg dieses Studiums hat sich am besten bei dem Übergang von der Prosperrität zur Wirtschaftskrise gezeigt. Aus Grund der langen Erfahrungen haben es die Amerikaner verstanden, sich sofort den neuen Verhältnissen anzupassen, und sie sind dabei gut gefahren. „Der Weg zum Reichtum geht durch die Druckerei“, sagte einmal der bekannte Schauunternehmer Barnum, der sich im vorigen Jahrhundert ein Vermögen von 20 Millionen Dollar erwerben konnte. Über diese Wahrheit gilt nicht nur für Zeiten des Wohlstands wie damals. Auf einem amerikanischen Reklamekongress sagte der Geschäftsführer der Vereinigung der amerikanischen Hotels einmal: „In Krisenzeiten schlafst die Kauflust der an sich kaufkräftigen Schichten ein. Man muß es verstehen, diese schlummernde Kraft zu wecken und zu beleben. Dieses Ziel kann nur mittels großzügiger Nellame erreicht werden.“ Der Erfolg war, daß der Verein der New Yorker Bankiers den Entschluß fasste, den Anzeigenetat um 25 Prozent zu erhöhen.

Die in Millionen Exemplaren verbreitete „Saturday Evening-Post“ in New York, wandte sich an 200 führende amerikanische Firmen mit einem Fragebogen, der die Klärung der Zusammenhänge zwischen Krisen und Nellame bezeichnete. 184 Firmen füllten den Fragebogen aus. Das Ergebnis war, daß 54 Unternehmen, die die Kauflust des Publikums durch Erhöhung des Insertionsetats zu bekämpfen suchten, die einzigen waren, die ihren Umsatz auf dem gleichen Niveau erhalten oder gar erhöhen konnten.

Inzwischen ist auch die Erkenntnis von der Wichtigkeit der Nellame in Europa immer wieder vorgedrungen. Ihren prägnantesten Ausdruck fand sie in der Tatsache, daß der Prinz von Wales als „Commiss voyageur“ in die Welt gesetzt wurde. Der Zweck dieser Reise war einerseits, englische Waren in Südamerika anzupreisen, andererseits die amerikanischen Nellamemethoden zu studieren. Die aus der Reise gesammelten Erfahrungen hat der Prinz in dem folgenden Satz zusammengefaßt: „Der Amerikaner sieht in den für Zeitungsräume ausgegebenen Summen die beste Kapitalsanlage.“

Auch deutsche Kaufleute haben großzügige Propaganda gemacht. Man denke nur an den bekannten Berliner Kaufmann Adolf Herzog, der einmal gesagt hat: „Alles, was ich habe, verdanke ich zu 99 Prozent den Zeitungsanzeigen.“ Aber es muß auch immer wieder darauf hingewiesen werden, daß das Interat nicht nur dem Kaufmann Vorteile bringen soll, sondern daß es im gleichen Maße den Zwecken des Käufers dient.

Manche wird nun fragen, auf wessen Kosten denn eigentlich die Nellame geht? Darauf gibt es eine sehr einfache Antwort: „Die Insertionskosten trägt immer der Konkurrent, der selbst nicht inseriert.“

Warum denn einfach...

Das neue Verfahren der Eintreibung von Wechselschulden.

B. Wie bereits wiederholt berichtet, wurden durch die neue Zivilprozeßordnung die sogenannten Wechselschlüsse abgeschafft und ein neues Verfahren der Eintreibung von Wechselschulden eingeführt, das erheblich komplizierter ist als das bisherige Verfahren. Die neue Art und Weise der gerichtlichen Eintreibung von Wechselschulden durch den Zahlungsbefehl (nakaz zaplaty) haben bewirkt, daß im Stadtgericht an den Schaltern jetzt überall lange Schlüsse stehen, daß man mit dem Ausfüllen der zahlreichen Formulare Stunden zu tun hat und daß das ganze Verfahren viel kostspieliger ist als die Wechselschlüsse.

Hat man die nötigen Papiere, so muß man im Stadtgericht Schlange stehen, bis man die nötigen Auskünfte erhalten hat, dann muß man vor der Kasse Schlange stehen, die die Gerichtsmarken verkauft und sich schließlich wieder vor dem ersten Schalter anstellen, bis der Beamte das Gefüch durchgeschenkt und angenommen hat.

Die Einbringung einer solchen Klage erfordert folgende Arbeit: es wird ein Formular ausgefüllt (pozwy) wie bei jeder Wechselsklage. Für jeden Verklagten, Aussteller oder Girant, muß eine Kopie der Klage angefertigt werden, ferner eine Kopie des Wechsels, der Giro, des Protestes. Alles muß vom Kläger unterzeichnet sein. Kläger, deren Geschäft einen besonderen Firmennamen hat, müssen auch noch einen Auszug aus dem Handelsregister anfügen (zu jeder Kopie der Klage!).

Die Gebühren sind folgende: 1 1/4 Prozent der abgerundeten Klage summe (ein protestierter Wechsel über 200 Zloty kostet also schon so viel wie ein Wechsel auf 300 Zl.), ferner für jede Zahlungsaufforderung 1 Zloty, je 80 Groschen für die Zustellung des Zahlungsbefehls an jeden Verklagten, 50 Groschen für jede Anlage. Die Kopien vom Wechsel und der Auszug aus dem Handelsregister sind gebührenfrei.

Reicht der Verklagte innerhalb dreier Tage keine Gegenklage ein, so erhält der Kläger nach zwei Wochen das rechtsgültige Urteil. Früher erhielt man die Wechselschlüsse im Laufe von fünf Tagen.

Um wieviel kostspieliger das neue Verfahren ist, zeigt die folgende Gegenüberstellung:

× bisher betragen (in Sachen eines Wechsels auf 50 Zloty bei 5 Verklagten) zur Zeit der Wechselschlüsse: die Grundgebühr 2 Zloty, die Kanzleikosten 2 Zl. und sonstige Gebühren 1 Zl. — zusammen 5 Zloty.

× jetzt beträgt die Grundgebühr 2 Zloty, ferner kostet die Zahlungsaufforderung 1 Zl., jede Anlage 50 Groschen (gewöhnlich 2 Anlagen) und die Zustellungsgebühr 80 Groschen für jeden Verklagten, insgesamt also 8 Zloty.

Lodzer Handelsregister

22392/A. Kürner Margulies und Co, Herstellung von männlicher Konfektion, Lódz, Petrikauer Straße 18. Die Firma besteht seit dem 15. August 1922. Inhaber Kürner Margulies, Domrowski-Włach 1. und Józef Szlajfer, Petrikauer Straße 4, beide in Lódz, Firmengesellschaft. Die Dauer der Firma ist für ein Jahr mit einjähriger automatischer Verlängerung festgesetzt. Die Verwaltung bildet beide Teilhaber zusammen. Sämtliche Verpflichtungen und Quittungen über den Empfang von Schuldforderungen werden von beiden Teilhabern zusammen unterzeichnet.

22393/A. Brüder Wolf und Wladyslaw Konarski, Kauf und Verkauf von Halbfabrikaten und fertigen Textilwaren, Lódz, Petrikauer Straße 67. Die Firma besteht seit dem 4. Oktober 1932. Inhaber Wolf Konarski, Lódz, Narutowiczastraße 42, und Wladyslaw Konarski, Goralskastraße 12. Firmengesellschaft. Die Dauer der Firma ist für ein Jahr mit automatischer einjähriger Verlängerung festgesetzt. Die Verwaltung besteht aus beiden Teilhabern, von denen jeder einzeln das Recht hat, in allen Fällen zu unterzeichnen. Sie haben keine Gewerträge geschlossen.

22394/A. Majer Berliner, Verkauf von Wringmaschinen, Lódz, Gliwnastraße 47. Die Firma besteht seit dem 1. April 1932. Inhaber Majer Berliner, Lódz, Gliwnastraße 47. Hat keinen Gewertrag geschlossen.

Brief an uns

Kirche und Völkerversöhnung

In der "Freien Presse" vom 24. Dezember 1932 findet sich ein Artikel unter dem Titel „Ist Stockholm der rechte Weg?“ Der Verfasser verlangt, daß die Kirchen weiter weltweit blieben und wegen ihrer Glaubenslehren sich an praktisch weltlichen Dingen nicht beteiligen sollten. Und doch kommt es dazu auf an und ist auch nur recht und billig, daß die Kirchen sich der Bewegung gegen den Krieg und seine Auswüchse und für die Völkerversöhnung anschließen. Daß die Kirchen abgesehen standen und sogar gegen Frieden und Völkerversöhnung waren, das war bis jetzt nicht das schwächste Hindernis auf dem Weg zum Weltfrieden. Der Verfasser meint, eine weltliche Organisation könnte dieses viel besser tun. Er irrt. Die Kirchen mit ihrem großen autoritativen Einfluß könnten dieser Bewegung mehr Nachdruck verleihen, als es eine private weltliche Organisation vermöge. Der Verfasser hat wohl vergessen, daß die Kirchen auch für diese Welt sind. Die Kirchen begehen kein Unrecht und keine Sünde und schaden darum ihren Glaubenslehren nicht, wenn sie sich in ein so großes, heiles, praktisches Werk einmischen, wie es die Völkerversöhnung ist, und dafür ihre Stimme erheben und sich gegen ein schreckliches und unheilvolles Uebel wie es der Krieg ist, erklären. Dieses entspricht doch ganz dem Sinn ihrer Lehren. Der Verfasser meint: der Krieg wäre eine Folge der Sünde, folglich könnte er, nach seiner Meinung, nicht ausgerottet werden, solange die Sünde auf der Welt ist. Solche Ansichten können wir nicht brauchen. Die Völkerversöhnung ist auch keine Illusion, wie der Verfasser meint; man hat früher andere Dinge nicht für möglich gehalten und ihre Verfechter Toren und Träumer gelöscht. Die Geschichte hat bewiesen, daß sie trotzdem recht hatten. So wird einig auch die Völkerversöhnung kommen, obgleich ihre Gegner sie nicht wollen. Es geht nicht weiter an, die Morallehren bloß Einzelnen zu predigen, sie müssen auch ganzen Völkern und Staaten gepredigt werden, wenn sie anders einen Sinn haben sollen. Man kann nicht warten, bis die Sünde ausgerottet ist — nach der Meinung des Verfassers — und dann erst beginnen, den Krieg auszutotieren; da könnte man ewig warten.

Ein Leser der "Freien Presse".

3. u. P. u. wird nur noch zahlen, wenn er kann!

Ein Rundschreiben der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter klärt auf, daß die Unterstützungen für erwerbslose Kopfarbeiter nach dem 15. Januar 1933 allmonatlich im Verhältnis zu den dazu vorhandenen Vermitteln erfolgen wird.

Arbeitslose, die keine Arbeitslosen sind

p. Bekanntlich führen alle Wohltätigkeitskomitees, besonders aber das Stadtkomitee für Arbeitslosenangelegenheiten Kontrollen durch, ob die Unterstützungsuchenden tatsächlich ohne Arbeit sind. Zu diesem Zweck werden in die Wohnungen der Unterstützungsuchenden Kontrolleure gesandt, die die materielle Lage der Bittsteller nachprüfen. Wie aus den Berichten dieser Kontrolleure hervorgeht, kommt es oft vor, daß der Bittsteller nicht nur nicht arbeitslos, sondern oft sogar begütert ist. In einem Falle wurde festgestellt, daß eine Frau, die um Unterstützungen eingekommen ist, ein Bankbüroloko besitzt. Als in einem anderen Fall ein Kontrolleur eine Wohnung besuchte, spiegelte sich auf den Gesichtern aller Anwesenden Schaden wider. Der Bittsteller selbst lag im Bett; obgleich im Zimmer große Wärme herrschte, war er bis an den Hals mit dem Federbett zugedeckt. Als sich der Kontrolleur für diesen Umstand näher interessierte und die Bettdecke zurückzog, sah er, daß „der Kranke“ vollkommen angezogen im Bett liegt. Außerdem befanden sich im Bett eine größere Menge Mühen. Es stellte sich heraus, daß der „arbeitslose“ und „kranke“ Mühenmacher vom Kontrolleur bei der Arbeit überrascht worden war. Da er keinen anderen Ausweg sah, stellte er sich frank und flüchtete mit dem ganzen Mühenvorrat ins Bett.

Die Kontrolleure klagen darüber, daß ihre Arbeit in der Stadtmitte annehmbar sei, während sie in den armen Gegenden, besonders in Baluty, mitunter in eine schwierige Lage geraten. Sehr oft kommt es vor, daß der Kontrolleur in einer Wohnung viele Personen beim Kartenspiel um einen Tisch versammelt antrifft, auf dem sich Schnaps befindet. Um den Kontrolleur gut zu stimmen, zwingt man ihn mitzutrinken. Es sind Fälle zu verzeichnen, daß „Arbeitslose“, die auf Grund der Feststellung des Kontrolleurs, daß sie Einkommen besitzen, der Unterstützung verlustig gegangen sind, sich rächen. Vor kurzem wurde ein Student, der als Kontrolleur tätig ist, in Baluty durch Messerstiche verletzt. Dieser Student nahm seine Aufgabe sehr ernst und hatte bereits in mehreren Fällen dazu beigetragen, daß die Unterstützung entzogen wurde.

a. Die Lage im Kotonarbeiterstreik. Die Lage im Streik der Kotonarbeiter ist weiterhin ungeklärt. Gestern hat eine Konferenz mit Vertretern der Firma Seidenwurm, Pomoriatstraße 163, sowie Arbeitern und Delegierten des Strumpfarbeiterverbandes stattgefunden. Die Konferenz verließ ergebnislos, obgleich die Vertreter der Firma Zugeständnisse machten. Der Arbeitsinspektor hat für Montag eine weitere Konferenz einberufen. — In der Firma Landau, Gdanskastraße 130, wo vor vier Tagen bekanntlich eine Verständigung erzielt und ein Tarifvertrag abgeschlossen wurde, ist ein neuer Zwist ausgebrochen. Die Firma hat eine Bekanntmachung ausgehängt, wonach die Verwaltung die in dem Abkommen festgelegten Lohntarife nicht bestätige und die Fabrik bis zur Bekanntgabe des Tarifs des Verbandes der Industriellen schließe. In den anderen Fabriken dauert der Streik weiterhin an.

Selbstmordversuch. In der Skierowicestraße 20 verlor sich eine gewisse Apolonia Wolniak nach einer ehelichen Auseinandersetzung zu vergiften. Sie wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.



Dieser qualvolle Rheumatismus...?

den ganzen Tag peinigt er Ihren Körper,
jede Bewegung verursacht unerträgliche
Schmerzen. Machen Sie doch diesem Leid
den ein Ende! Togal hemmt die Ansammlung
von Harnsäure, welche, wie bekannt,
diese Leiden verursacht, und bekämpft da-
her mit Erfolg rheumatische Leiden, Gicht,
Nerven- und Kopfschmerzen. Unschädlich
für Magen, Herz und andere Organe. Ein
Versuch überzeugt! In allen Apotheken
erhältlich. „Reg.-Nr. 1364“.



Vergiss das Wort nicht!

Ankündigungen

Wiederholungskonzerte der Philharmonischen Konzerte unter Leitung Adolf Bauzes. Uns wird geschrieben: Nachdem die halbe Saison verflossen ist, ohne daß eine Möglichkeit bestand, Sinfoniekonzerte zu veranstalten, wandten sich die Vorstände des Philharmonischen Orchesters an Kapellmeister Bauze mit der Bitte, ihre Angelegenheit in die Hand zu nehmen. Die Abteilung für Kultur und Bildung am Lodzer Magistrat, an die er wandte, hat in klarer Erkenntnis der kulturellen Bedeutung solcher Veranstaltungen ihm eine weitgehende Unterstützung zusichert, so daß eine Folge von sechs Konzerten bis zum 1. April ermöglicht wurde. Am Sonntag, den 29. Januar, findet nachmittags 4 Uhr das erste Sinfoniekonzert unter Bauzes Leitung statt. Im Interesse der musikliebenden Kreise ist diese Wendung der Dinge nur zu begrüßen und dem Unternehmen volles Gelingen zu wünschen.

Dienstag-Konzert von Alfred Schenker. Man schreibt uns: Am Dienstag, abends um 8.30 Uhr, wird in der Philharmonie der angekündigte Violinabend von Alfred Schenker stattfinden. Schenker, obwohl noch jung an Jahren, ist hochbegabt und außerordentlich talentiert. Die ausländische Presse unterstreicht sein großes Talent, sein Feingefühl in der Interpretation und die subtile Ausführung aller Werke. Schenker hat in seinem Programm folgende Tonmeister verzeichnet: Frank, Bach, Tartini, Lalo u. a. In Lodzi hat das bevorstehende Konzert größtes Interesse wachgerufen. Am Klavier: Dir. Teodor Ryder. Eintrittskarten verkaufen die Kasse der Philharmonie.

Der heutige Hanta Ordzonikidse-Abend. Uns wird geschrieben: Heute trifft Hanta Ordzonikidse in Lodzi ein und wird um 8.30 Uhr abends in der Philharmonie den angekündigten Abend geben. Den Rest der Eintrittskarten verkauft die Kasse der Philharmonie.

Literarische Leseabende. Uns wird geschrieben: Morgen, Montag, um 8.30 Uhr abends, findet im Lesezimmer des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petritauer Str. 111, wieder ein öffentlicher Leseabend statt. Thema: Spitzbüben- und Gauermannsäpfchen. Zum Vorlesen geladen: Rudolf Greiner, Die Schwammerluppe; Paul Ernst, Die gespenstigen Schlachschnüffeln. Die Uhr. Die Brüder, Der Stumpf. Gedermann willkommen. Eintritt frei.

Kinderstunde. Uns wird geschrieben: Die heutige Kinderstunde des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petritauer Straße 111, beginnt um 4.15 Uhr nachmittags. Im Programm lustige Kasperle-Spiele. Alle Kinder sind herzlich eingeladen.

Der Höhepunkt des Karnevals ist der
Masenkavalier
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.
Philharmonie, 28. Januar.
„Eine Nacht in Spanien“.

Jugendgruppe am Deutschen Schul- und Bildungsverein. Uns wird geschrieben: Am Mittwoch, den 25. d. M., veranstaltet die Jugendgruppe am D.S.B.V. um 8.30 Uhr abends einen Vortrag über den Menschen und die Literatur des 19. Jahrhunderts.

Polnischer Vortrag. Uns wird geschrieben: Heute veranstaltet das Rote Kreuz im Saal der N. M. C. A., Petritauer Straße 89, um 12½ Uhr einen Vortrag über das Thema: „Das gefährliche Alter des Kindes“. Sprechen wird Dr. Klinger. Der Eintritt ist frei.

Frauenverein der St. Trinitatiskirche. Uns wird geschrieben: Die Mitglieder werden gebeten, zu der am Montag, den 23. d. M., stattfindenden Vorwahl zahlreich zu erscheinen; ebenso auch die Mitglieder der Jugendfeuerwehr.

Unterhaltungsabend im Frauenverein zu St. Matthäi. Herr Pastor Lößler schreibt uns: Mittwoch, den 25. Januar, nachmittags um 4 Uhr, veranstaltet der Frauenverein zu St. Matthäi im eigenen Lokal, Petritauer Straße 243, einen Unterhaltungsabend. Das Programm ist diesmal besonders fein und verspricht einen hohen Genuss. Auch für preiswerte Erfrischungen jeglicher Art ist bestens gesorgt. Wir laden hiermit die werten Vereinsmitglieder, auch die Freunde und Gönner unserer guten Sache herzlich ein. Ganz besonders aber bitten wir diesmal die geschätzten Ehemänner unserer Vereinsmitglieder, zum Abend freundlich erscheinen und an unserer Unterhaltung teilnehmen zu wollen. Es soll dadurch ein wärmeres Interesse für unsere Vereinsziele erweitert werden. Der Eintritt gleichzeitig gegen eine freie Spende. Der Reinertrag ist bestimmt für die Abtragung der Verpflichtungen, die durch das neue und eigene Vereinslokal entstanden sind. Darum ist es wünschenswert, daß unserem Frauenverein durch die geplante Veranstaltung ein schöner Erfolg beschieden werde.

Verein Deutschsprechender Katholiken. Uns wird geschrieben: Die für heute angekündigte Monatsversammlung entfällt aus technischen Gründen. — Morgen, Montag, Damenkaffe im Vereinslokal, Gluwine 18. Alle werten Vereinsdamen werden freundlich gebeten, recht zahlreich teilzunehmen. Gäste willkommen. — 7.30 Uhr abends Handarbeitsstunde der Jungmädchengruppe. — Mittwoch, 7 Uhr abends, Spielabend der Jungmännergruppe. — Freitag, 8 Uhr abends, Übung für den Gemeindegesang. Alle deutschen Katholiken, besonders die schulmästhetische Jugend, sind herzlich eingeladen. — Sonnabend, 4 Uhr nachmittags, Märchenkinderbilderstunde für junge und alte Freie Spenden. — 7 Uhr abends, Heimabend der Jungmänner. — Jeden Montag und Freitag von 7—9 Uhr abends Bücherausgabe. — Die nächste Monatsversammlung findet Donnerstag, den 2. Februar, 4 Uhr nachmittags im Saale des Gemeindezimmers „Hieronymus“, Petritauer Str. 259, statt. — Der „Kath. Volkskalender“ ist täglich von 4—7 Uhr im Sekretariat zum Preis von 1.50 Zl. erhältlich.

Stiftungsfest der Jugendbünde zu St. Matthäi. Herr Pastor Lößler schreibt uns: Die Jugendbünde zu St. Matthäi begehen heute ihr diesjähriges Stiftungsfest. Das Feier findet in der „Gintracht“, Senatorstr. 7, nachmittags um 5 Uhr statt. Es ist ein reichhaltiges Programm vorgesehen. Die Gemeinde wird hiermit herzlich eingeladen. Möge niemand es vergessen, daß die Arbeit an der Jugend von der größten Bedeutung für die Kirche ist. Die Jugendarbeit darf uns nicht gleichgültig sein. Möge daher unser Gemeinde durch einen zahlreichen Besuch des heutigen Stiftungsfests es bezagen, daß sie es weiß, worum es sich bei der Arbeit an unserer Jugend handelt. Auch unsre Jugend wird sich über eine zahlreiche Teilnahme seitens der Gemeinde freuen. Möge ihr die Freude zuteil werden und sie zu weiterem ernsten Streben anspornen.

Flaki-Abend im Galaleria Frauenverein. Uns wird geschrieben: Am Sonnabend, den 28. d. M., veranstaltet der Galeria-Frauenverein im eigenen Lokal, Nowo-Zielonastraße 3, einen Flaki-Abend mit einem schönen Programm. Es ist auch für gute Musik gesorgt. Die lieben Mitglieder, sowie Gönner und befreundete Vereine sind zu diesem Abend aufs herzlichste eingeladen.

Preislotterienabend im Sportverein „Rapid“. Uns wird geschrieben: Am Sonnabend, den 28. Januar, um 9 Uhr abends, veranstaltet der Sportverein „Rapid“ im eigenen Vereinslokal, Karolowskastr. 9, einen Preispreference-Abend, zu welchem die werten Mitglieder, Gönner und befreundete Vereine eingeladen sind.

Witterungs-Bericht nach der Beobachtung der Redaktion der "Freien Presse". Łódź, den 21. Januar 1933.

Thermometer: 8 Uhr: — 11 Grad C.; 12 Uhr: — 10 Grad C.; 20 Uhr: — 12 Grad C.

Barometer: 755 mm gestragen.

„Stöpsel“ ist der Triumph des „Thalia“-Theaters

Uns wird geschrieben:

Es steht ohne Zweifel fest, daß das Deutsche Theater mit diesem Schwank seinen Triumph auspielt und damit alle bisherigen Komödien ohne weiteres in den Schatten stellt. Auch die Luijsspiele und Operetten, die das Vergnügungsrepertoire Lodzias zurzeit aufzuweisen hat, sind bei einem Vergleich mit „Stöpsel“ glatt erledigt. Kein Wunder darum, daß diejenigen, die bisher der Meinung waren, nur der Film könne ihnen Unterhaltung und Zerstreuung in dem Maße bieten, daß sie den mißheiligen Werktag vergeßen, nun ganz dem deutschen Theater verfallen sind. Denn „Stöpsel“ entsezt vom ersten bis zum letzten Wort, das auf der Bühne erklingt, einen unaufhörlichen Lachsturm, wie man ihn nur selten im Theater erlebt, einen Wirbel von urkomischen Situationen und besten Witzen, der den Zuschauer mit sich fortzieht und ihn erst nach zwei Stunden wunderbarsten Amüsements wieder freigibt. „Stöpsel“ verdient, gesehen zu werden! — Karten sind heutz von 11 Uhr vorm. an der Theaterkasse im Preise von 1—4 zł zu haben.

Kirchliches

Lichtbildvortrag. Montag um 18 Uhr abends hält Unterzeichneter im Bethaus in Zubardz, Sierakowskij, 3, zum wiederholten Male den Lichtbildvortrag: „Die litauische Reinheit im Licht der Bibel“. Dieser Vortrag ist nur für Erwachsene bestimmt. Alle, die diesen Vortrag noch nicht gehört haben, sind herzlich eingeladen. — Pastor G. Scheider.

Spende für die St. Matthäikirche. Anlässlich der in der St. Matthäikirche vollzogenen Taufe seines am 15. September 1932 geborenen Sohnes spendete Herr A. N. Bayer-Ruda Babiańska 200 Złoty zur Abtragung unserer Bauschulden. Besonders ist der herrliche marmorne Taufstein mit Deckel in der St. Matthäikirche und desgleichen auch das herrliche silberne Taufgerät eine Stiftung der Großeltern des Täuflings, der Chefeule Eduard Bayer. Wir wünschen dem Enkelsohn dieser hochherzigen Stifter Gottes reichen Segen für seinen Weg durchs Leben. Für die Gabe dankte ich herzlich im Namen der Gemeinde. P. A. Löffler.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preisreiche Verantwortung)

Danksagung

Für die Arbeiterskolonie Czajeminek gingen an Weihnachtspenden ein: Fabianice: Krusche 1, Ender 2, A. 112 Mr., Kranell, 7 Mr., Kattun, 9 Kla, Baumwollgarn 22½ Mr., Kohle; Bröles Krusche 45 Mr., Kuttendorf, 17 Mr., Lach, 26 Mr., Vermelstoff; Frau Bröles Krusche 15 Kla, Zucker, 70 Pfefferkuchen; Karl Ender 100 zł; Frau Dr. E. Jenny, Frau K. Wirsig und Fräulein Johanna Marie Thommen-Babianka: 15 warme Sporthemden, 16 Knäckebrot, 15 Schals, 15 Paar Socken, Nachthemd, Kragen, 12 Bücher; Fabianice: Frauenverein: 25 Strümpfe, 15 Taschen, 15 Säcken und 15 Unterhosen genährt; Frau Krusche-Bionkowski 2 Löffel Döpfnermettwurst; Frau Lange: Mantel, 6 Mützen; Fabianice Alt.-Gef. für Chemische Industrie: 11 Mr., Kohlen, 45 Mr., Angustoff; Gebr. Krause 7 Kla, Wollgarn; Keil 1 Paar Schuhe; Steinhagen und Saenger 7 Kla, Papier, 2 gr. Blöte; Schulgemeinde Zofjowka 7,04 zł.

Lodz: Heute 98 Mr. rohe Weißware; Frl. Schulz: Sofa, Mantel, Hut, Mütze, Bücher; Frau Brose 25 Mr., Angustoff; Campe u. Albrecht A.-G. 32 Mr. Ware; Julius Kindermann A.-G. 20 Mr. Ware; Franz Wagner u. Co. 10 zł; Müller und Seidel A.-G. 5 zł; Blum u. Monik 10 zł; Karl Eject A.-G. 21,75 Mr. Ware; A. Butke 5 zł; A. Schilde 10 zł; Leder-Hutfabrik A.-G. 6 Hüte; J. Seeligers Erben: Gardinen und Tischdecken; J. Agather 20 zł; Jakob Peiters 20 zł; Ebert u. Schweizer A.-G. je 1½ Did. Socken und Strümpfe; R. Bejente 3 zł; Leonhardt, Woeller u. Girbardt 2 wollene Decken; K. Reichert 3 zł; Ad. Wahl 5 zł; G. Wahl 5 zł; A. Wittke 5 zł; Klemm 10 zł; L. Radde 5 zł; Otto Biegang 5 zł; Gebr. Goldberg 5 zł; Wolf Biegang 5 zł; Adolf Richter 5 zł; Wolf Horat A.-G. 28 Mr., Hemdenstoff; Widzewer Manufaktur 15 zł und 1 Stück Weißware; R. Witte 5 zł; E. Grosser 5 zł; E. Schuk 5 zł; Dr. Friedenberg 10 zł; M. Rauch 10 zł; Karl Wagnl 5 zł; Hartmann 25 zł; Karl Göppert A.-G. 3 Hüte; G. A. Sebastian 15 zł; Gebr. Gerke 5 zł; O. Graebich 5 zł; Gebr. Glak 10 zł; K. Anstand A.-G. 10 zł; G. J. A. Schmidt 1 Waschbrett, 17 Löffel, 1 Werkstein; E. Krausch 6 Mr., Angustoff; Reinhold Siegemann 2 Angüsse; Frau Rischig 1 Federbett, 3 Kissen, 3 Knochenkissen, 1 Steppdecke und 1 zł; Gebr. Reitsch 10 Liter Eßig.

Im Namen der bedachten Institution dankt herzlich die Verwaltung.

Danksagung

Der diesjährige Maskenball des Roten Kreuzes brachte 2585 zł 74 Gr. Reingewinn. Die Verwaltung des Roten Kreuzes übermittelt allen denen ihren herzlichsten Dank, die zu dem schönen Erfolg dieser Veranstaltung beigetragen haben.

Aus den Gerichtssälen

Die „Arbeitslosenfabrikanten“

p. Wie berichtet, begann am vergangenen Mittwoch vor dem Lodzer Bezirksgericht ein Prozeß gegen 14 Personen, von denen zwei angeklagt waren, falsche Versicherungen für den Arbeitslosenfonds an Personen ausgestellt zu haben, die entweder nicht arbeitslos waren oder zum Empfang von Unterstützungen keine Berechtigung hatten. Die übrigen 12 Angeklagten hatten diese Versicherungen angenommen und Unterstützungen vom Arbeitslosenfonds erhalten.

Gestern wurde das Urteil verkündet. Der Hauptangeklagte Stanislaw Blaszkiewicz wurde zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt. Sein Gehilfe erhielt zwanzig Monate Gefängnis. Szczepan Jania, Feliz Kostrzewska, Wladyslaw Gubielas, Stefan Kostrzewska, Jan Grzonszela, Jan Szwarczynski Vater, Jan Szwarczynski Sohn, Stanislaw Mietkowksi, Henryk Szwarczynski, Michael Matkowksi wurden zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Ihnen wurde auf Grund der Amnestie die Strafe erlassen. Wacław Czapryński und Franciszek Andrzejczak wurden freigesprochen, da es sich herausstellte, daß sie die Unterstützung legal erhalten hatten.

Oberste Militärgericht bestätigt Todesurteil

Das Oberste Militärgericht verurteilte den Soldaten des 44. Infanterieregts, Jan Koziol, wegen Doppelmordes in 2. Infanterie zum Tode. Koziol hatte den Schlesier Jan Wróbel ermordet, mit dessen Frau er ein Verhältnis hatte, und dann während der Flucht seinen Kollegen Hofstaat getötet, ihm den Tod geraubt und ihn selbst angezogen. Der Verbrecher war auch Fahnenflüchtiger.

Kunst und Wissen

Wassermann und Ludwig sprechen in Polen. Zwischen dem 15. und 20. März werden Jacob Wassermann und Emil Ludwig in verschiedenen Städten in Polen Vorträge halten. Wassermann wird eine „Rede an die Jugend“ halten, Ludwig über die, die die Welt regieren, sprechen.

Vatikan kaufst Wilnaer Gobelins? Wie verlautet, sollen die in der Wilnaer Basilika befindlichen kostbaren Gobelins aus dem 17. Jahrhundert verlost werden, um Mittel zur Weiterführung der Konservierungsarbeiten zu erlangen. Künstlerkreise, die sich in dieser Angelegenheit an die Kurie wandten, erfuhren, daß die Gobelins nur verlost werden würden, wenn es nicht mehr anders ginge. Als Käufer käme der Vatikan in Frage, geboten würden 70 000 Złoty. Der tatsächliche Wert der Gobelins dürfte um vieles höher sein.

Staatspreise für deutsche Schriftsteller in Mähren. Der Mährisch-Schlesische Landesausschuß hat einer Zahl deutscher Schriftsteller je 1000 Kronen zugesprochen: in Troppau Dr. Emil Hadina, unter dessen zahlreichen Werken „Die graue Stadt — die lichten Frauen“ den größten Erfolg gehabt hat, und Bruno Hanns Wittek, dem Feuilletonredakteur der „Deutschen Post“, in Brünn dem Theaterreferent Prof. Dr. Karl Kreisler, der anher dichterischen Werken eine Reihe literatur-historischer Schriften und Ausgaben veröffentlicht hat, dem Novellisten Fritz Jurdiß und dem Kritiker und Dichter Karl Norbert Majer. J. 500 Kronen erhielten die unter dem Namen J. Strelc schreibende Frau Louise Fleischmann-Nauditsch in Innsbruck und Anton Rappawi in Brünn.

Ein Serum gegen Grippe

Londoner Blätter melden aus Washington, daß es den Ärzten des Rockefeller-Instituts gelungen sei, ein Serum gegen Grippe zu finden, das insbesondere den Übergang der Grippe in die meist tödlich verlaufende Lungenentzündung verhindert. Es handelt sich um eine Gruppe von Mikroben, welche von den Ärzten als Pneumokokken Nr. 3 bezeichnet werden und deren Impfung bei Tieren bereits ausgezeichnete Erfolge ergeben hat.

Unser Antwortschreiben an eine Braut, die uns wegen erstklassiger Einbaustellen für die Einrichtung eines gemütlichen Heims befragte, finden unsere Leser auf der letzten Seite der heutigen Ausgabe der „Freien Presse“. Brautleute und junge Ehepaare werden von einem Besuch der dort genannten leistungsfähigen Firmen wertvolle Anregungen für die Ausgestaltung eines Lustzimmers mit nach Hause nehmen.

Lesen Sie

folgende Buchschläger

3 Millionen Weltauslage

Die Geschichte unserer Welt

in einem Bande von H. G. Wells. Mit einem kompletten historischen Atlas und 53 ein- und mehrfarbigen Tiefdruckbildern. Preis

Mr. 3,75

50 000 in acht Wochen

Der jüdische Krieg

Roman von Leon Feuchtwanger. Ein spannender historischer Roman aus der Zeit der Zerstörung Jerusalems. Preis

Mr. 5,— broschiert Mr. 3,50

Du und die Erde

Eine Geographie für Jedermann. Wertvolles Wissen wird hier in anschaulicher, oft auch humorvoller Form vermittelt. Ein farblicher Band mit Karten und Bildern

Mr. 8,75

Versailles, Die Geschichte eines missglückten Friedens

Von Dr. Wilhelm Ziegler

Mr. 4,50

Vorläufig bei der „Albertas“ Buchhandlung
Lodz, Petrikauer Straße 86.

Ausreise zur Mount Everest-Expedition. Hugh Ruttledge und vier andere englische Mitglieder der Expedition, die den Versuch unternehmen will, den Gipfel des Mount Everest zu erreichen, sind von England nach Indien aufgebrochen. Alle 14 Expeditionsteilnehmer wollen sich Anfang März in Darjeeling (Bengalen) am Südaabhang des Himalaya treffen. Mitte März will die ganze Expedition einschließlich der etwa 80 Träger samt Lastschören, Elefanten und Mauleseln den auf fünf Wochen berechneten Marsch durch Tibet antreten zu dem Lager, das ungefähr 12 Meilen vom Mount Everest entfernt liegt in einer Höhe von etwa 1000 Fuß über dem Gipfel des Mont Blanc. Der Aufstieg zum Gipfel des Everest soll etwa vor Mitte Juni beginnen, zu einer Zeit also, in der die Macht des Monsuns in der Regel gebrochen ist.

Vom Film

„Przedwiośnie“-Lichtspiele: „Eine Frau für eine Nacht“ ist eine Salomomedie in französischem Geschmac mit unromantischen Situationen, die nicht immer sehr natürlich und glaubwürdig wirken, aber einen recht gut zum Lachen bringen können. Die Handlung ist ungefähr folgende:

Eines Tages erscheint Mr. Brown, der Besitzer einer amerikanischen Autofabrik in Wien, wo er seinen Direktor aussucht. Es soll nun ein riesiges Abendessen geben, damit Directors auf ihren Brotgeber einen guten Eindruck machen. Zum Unglück geht aber dem armen Direktor nach einem leidenschaftlichen Streit seine Frau durch (es handelt sich um die hochwichtige Frage, ob Bibi, das Hündchen, mit bei Tisch essen soll oder nicht!). Da sieht er nun mit seiner feinen Tafel gewissermaßen auf dem Tropfen, bis er einen Gedankenblitz hat, seine Sekretärin, die gerade im Hause ist, als seine Frau vorzustellen. Dann kommt aber die Frau zurück und was sich weiter ergibt, sind hundert komische Situationen und ullige Verwechslungen.

Von den Darstellern ist vor allem René Leibovits erwähnenswert. Er ist rechtlich bemüht, die Handlung durch ein gutes Spiel zu beleben.

Bei Menschen, die niebergeschlagen, abgespannt, zur Arbeit unfähig sind, bewirkt das natürliche „Franz-Josef“, Bitterwasser freies Kreisendes Blut und erhöht das Denk- und Arbeitsvermögen. Herzlich empfohlen.

8731

Theaterverein „Thalia“

„SCALA“-THEATER

Szódmieska 15 (Cegelnica)

Sonntag, den 22. Januar, pünktlich 5.30 Uhr nachmittags

„Stöpsel“

Schwank in 3 Akten von F. Arnold und E. Bach.

In den Hauptrollen: Anna Kunkel, Hertha Kriese, Ira Söderström, Irma Zerbe. — M. Anweiler, A. Heine, M. Krüger, M. Tölg, A. Zerbe.

Preise der Plätze: Parterre 4, 3,50, 3 und 2 Złoty; Logen und Balkon 4, 3,50 und 3 Złoty; Amphitheater 2 und 1,50 Złoty; 2. Balkon 1,50; Galerie 1 Złoty.

Karten im Vorverkauf bei G. E. Nestel, Petrikauer 84. Am Tage der Aufführung ab 11 Uhr an der Theaterkasse.

Theaterverein „Thalia“

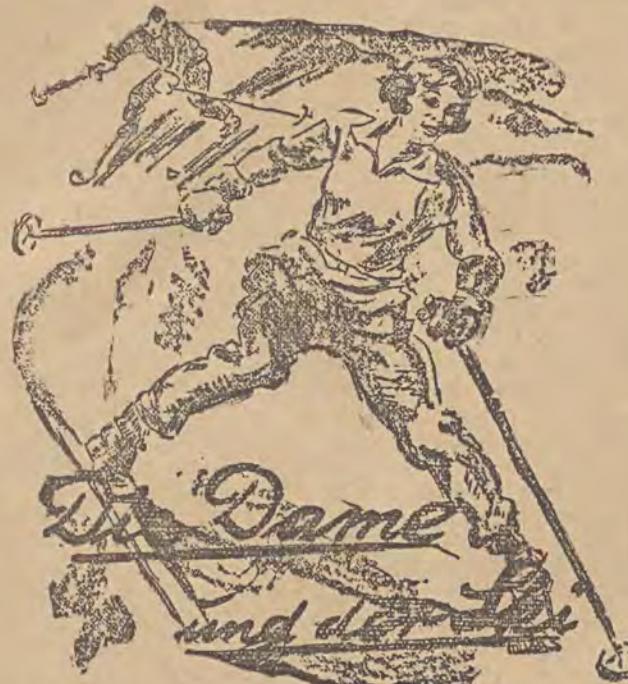
Humor!

3. Wiederholung!

Fotografie!

Gestern in Lodz!

SPORT und SPIEL



Im heutigen Zeitalter der Frauenemanzipation scheint es häufig, nach einem Unterschied der Eignung im Skisport für den Mann oder die Frau zu fragen. Auf allen Gebieten scheint die Frau dem Manne gleichzukommen. Der Frauenkörper unterscheidet sich vom Männerkörper im allgemeinen durch das geringere Maß an physischer Kraft, Muskelspannkraft, Zähigkeit und Ausdauer der Muskelkontraktion und insbesondere männliche Fähigkeiten. Die Frau muß vielmehr durch Schwung zu erzielen versuchen, was dem Manne durch robuste Kraft gelingt. Der Frauenkörper ist auf den natürlichen Körperrhythmus angewiesen und verträgt den Zwang der Befehlsform des Geistes von außen schlecht. Der Frauenkörper muß aus seinem Innern schöpfen, aus seinem Weiben selbst wirken können, um nicht sehr bald an Überdehnungen und Übermüdungen zu leiden. Wie oft schon erlebt man das völlige Zusammenbrechen des Frauenkörpers bei ungewöhnlicher Ausübung des Skisports! Wenn die reine Kraftleistung beim Manne gesund und männlich wirkt, zeigt sie sich bei der Frau zumeist als unzweckmäßig und unschön. Das Rennfahren fordert eine fortwährend elastisch gespannte Muskellkontraktion, die nur der robuste Männerkörper auf die Dauer ohne Schädigung ertragen kann. Gewiß werden einige vermännlichte Sportheldinnen eine Ausnahme machen, auch diesen Strapazen standhalten, und werden ihre Gleichberechtigung dem Manne gegenüber beweisen. Aber als Sport der Frau kann das Rennfahren niemals gelten. Da nun aber der moderne Skisport (infolge seines noch sehr jungen Alters) ausschließlich nach den besten Rennfahrern orientiert wird, leichte häufig als auserlesene Skilehrer ihre einseitig gerichtete Renntechnik auf den Skifeldern verbreiten, ohne Rücksichtnahme, Differenzierung und Anpassung an Bedürfnisse der Frauen- und Kinderkörper, ist es insbesondere hier angebracht, auf diese Widerständigkeit hinzuweisen. Einige tiefs gehende Betrachtungen des Skilehrers sind notwendig, die, wenn nicht gefühlsmäßig, so mit Verstandskritik sagen, was der Frauenkörper in physischer Anstrengung erträgt. Auch in physiologischer Hinsicht ist es wertvoll, zu wissen, wie Frauen und Kinder der Schönheit des Winters in einem für sie gesunden und wertvollen Skisport teilhaftig werden.

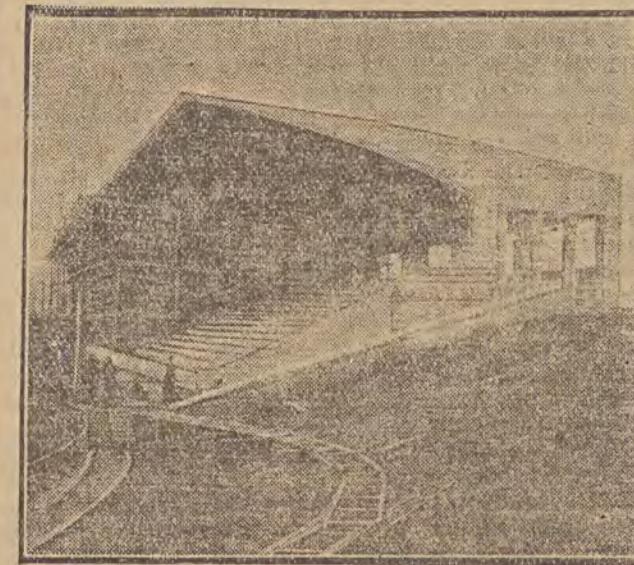
Es soll eine klare Scheidung zwischen Männer- und Frauensport gefunden werden, ähnlich wie wir sie in der modernen Gymnastik haben. Der Skilehrer kann nicht bloße, rohe Nutzformen vermitteln, sondern er muß verstehen, innere Schönheit, Beglückung aus dem Sport zu schöpfen, diesen individuell auszuwählen. Dies ermöglicht das sogenannte Schul- oder Rennfahren. Gemeint ist damit das alte stilvolle Fahren, der Altlehrmeister Norwegens, heute erweitert, vervollständigt und insbesondere dem alpinen Gelände angepaßt. Auf die wesentlichen Unterschiede zu jener alten Norweger-

Schule hinzuweisen, würde hier zu weit führen, viel mehr als auf rohe, äußere Kraft stellt diese fein abgemessene, elegant leichtflüssige Technik auf Geschicklichkeit und körperlich-geistige Regsamkeit ein. Alle Bewegungen werden von einem Minimum der Kraftleistung und von einem Maximum des Eigenschwunges getragen. Der Körper wirkt aus ungezwungener, freier Haltung; er schafft die Bewegungen aus der Brust, dem Rücken und dem Kreuz. In abwechselnder Kniebeuge links und rechts gleitet er rhythmisch, ohne je in steifer Verstrebung der Beine ermatzen zu müssen. Das Schulfahren muß wieder mehr und mehr in den Vordergrund rücken, denn es verbindet nicht nur den Fahrer mit dem Ski und vereinigt ihn völlig mit der Winternatur infolge seines wertvollen, wesentlichen Stilgehalts, sondern es allein kann dem Frauenvie dem Kinderkörper ohne jede Schädigung in seiner anmutig-schönen Auswirkung entsprechen. W. B.

7 Nationen bei Zweierbob-Weltmeisterschaft

Für die am 11. und 12. Februar in Schreiberhau stattfindende Weltmeisterschaft im Zweierbob sind bereits erste Zusagen von sieben Nationen eingegangen, und zwar aus Frankreich, Rumänien, Italien, Österreich, der Schweiz, der Tschechoslowakei und Deutschland.

Das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart — eine große, volksdeutsche Kundgebung



Für das Deutsche Turnfest, das vom 22. bis 30. Juli in Stuttgart stattfindet, wird gegenwärtig eine säulenfreie Haupttribüne gebaut, die wie hier wiedergegeben.

D.A.I. Von der Deutschen Turnerschaft, dem ältesten und größten Deutschen Verband für Leibesübungen, wird vom 22. bis 30. Juli 1933 in Stuttgart das 15. Deutsche Turnfest gefeiert. Der Vorstand der D.T. und die örtlichen Veranstalter dieses größten deutschen Volks- und Arbeitsfestes begreifen den dringenden Wunsch, daß zu dem Fest die auslanddeutschen Turner in möglichst großer Zahl nach Stuttgart kommen mögen. Das 15. Deutsche Turnfest, für die Auslanddeutschen besonders deswegen bedeutungsvoll, weil es in Stuttgart stattfindet der Stadt, die für sich vor allen anderen deutschen Städten in Anspruch nehmen kann, der Förderung des Auslanddeutschstums besonders dienlich gewesen zu sein, wird den Gedanken deutscher Sammlung stärker als je bisher in den Vordergrund stellen und, wie aus den schon vorliegenden Voranmeldungen hervorgeht, zu einem bedeutsamen Treffen der Auslanddeutschen werden. Seinen Mittelpunkt wird das Treffen in der "Deutschen Weihstunde" haben, an der führende Männer Deutschlands das Wort ergreifen werden.

Für das Fest sind Einrichtungen vorgesehen, die in besonderem Maße der Betreuung und Führung der Aus-

landdeutschen dienen werden. So wird eine Geschäftsstelle des Kreises Ausland errichtet, die in der Nähe der Quartiere der Auslanddeutschen für Ausländer bereit stehen wird. Im Turnfahrtensbuch, das Ende März 1933 erscheinen wird, werden Turnfahrten und Hinweise gebracht, die für die Auslanddeutschen besonders geeignet sind. Den zum Fest reisenden Auslanddeutschen wird gegen Vorlage der Festkarte von der deutschen Grenze ab eine 50prozentige Fahrtreismäßigung eingeräumt. Diese Erleichterung sowie die Gewissheit, daß die Kosten für Unterkunft und Verpflegung während der Festtage in Stuttgart niedrig sein werden, bietet auch den minder bemittelten Deutschen im Auslande die Möglichkeit zu einer Teilnahme.

Um ausführliche Auskünfte über Einzelheiten wie Festkarte, Festbuch, Turnfahrtensbuch usw. zu erhalten, wende man sich an die Geschäftsstelle für das 15. Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart, Büchsenstraße 10.

Tischtennis-Weltmeisterschaft in Baden

Zwölf Nationen treten zum Wettkampf an.

Die Kurstadt Baden steht in den kommenden Tagen im Mittelpunkt einer sportlichen Sensation. Von 31. Januar bis zum 5. Februar werden in Baden die Weltmeisterschaften im Tischtennis ausgetragen. Hundertfünfzig Spieler von zwölf Nationen werden an den Weltmeisterschaften teilnehmen. Die zwölf Nationen, deren Spieler angemeldet wurden, sind: Deutschland, England, Frankreich, Jugoslawien, Lettland, Österreich, Ungarn, Wales, Rumänien, die Tschechoslowakei, Schweden und Amerika.

Sharkey — Schmeling — Baer

Nach dem "New York Sun" veranstaltete jetzt die amerikanische Boxzeitschrift "Ring" eine Umfrage bei 142 Boxexperten nach dem besten Schwergewichtler der Welt. Hatte seinerzeit bei 60 Urteilen Schmeling die meisten Stimmen für sich, so trug diesmal Weltmeister Tal Sharkey den "Sieg" davon. Sharkey führt die Rangliste, über deren Wert sich natürlich streiten läßt vor Schmeling, Max Baer, Stanislaus Poreda, Ernie Schaaf und Carnera an. In der Befredigung der Rangliste werden Schmelings nächster Gegner Max Baer und auch der in Boston lebende Bonner Schwergewichtler Wolf Heuer als Boxer mit der größten Zukunft besonders lobend hervorgehoben.

Unfall von Fel. Walasiewicz. Die bekannte Amerikanerin Fel. Walasiewicz stürzte in Lemberg auf dem Wege zur Post und zog sich dabei einen Muskelriß zu, verbunden mit innerem Bluterguß. Auf Anraten des Arztes beschloß sie, nach Warschau zu fahren, wo das verletzte Bein durchleuchtet werden soll.

Kameradentreue



Der englische Flieger Hope ist auf der Suche nach dem auf seinem London-Kapstadt-Flug in den Alpen verlorengegangenen englischen Flieger Hinler eine zeitlang selbst verschollen gewesen. Er legt die Nachforschungen weiter fort.

Fast ½ Stunden auf dem Rücken geslogen!



Der italienische Fliegerleutnant Galacichi ist 42 Minuten 37 Sekunden auf dem Rücken geslogen und hat damit eine neue Weltbestleistung aufgestellt.



Zu den Internationalen Schwimmwettkämpfen,

die am Sonnabend und Sonntag in Kopenhagen ausgeübt werden; (links): Lisu Rose, die deutsche Rekordschwimmerin, wird sich ein interessantes Treffen mit der dänischen Weltrekordlerin Else Jacobsen (rechts) geben. In der Mitte Sprungmeister Eller, der sich bei dieser Veranstaltung mit bester internationaler Klasse messen wird.



Aus dem Reich

Neuer Krach um Bachrach

Haussuchung bei einem Warschauer Rechtsanwalt

Bei einem Monaten wurde in Warschau im Zusammenhang mit einer Schmuggelaffäre der frühere Polizei-Aspirant Bachrach verhaftet. Polnischen Blättermeidungen zufolge wurde vor einigen Tagen unter der Aufsicht des Unterstaatsanwalts für politische und Spionageangelegenheiten Tarczynski, und des Untersuchungsrichters Kleinert in der Privatwohnung von Bachrach eine Haussuchung durchgeführt, die wiederum allerhand belastendes Material zu Tage förderte, auf Grund dessen auch bei anderen Personen Haussuchungen vorgenommen wurden. U. a. auch bei dem Rechtsanwalt Karmiol, dem früheren Untersuchungsrichter und Unterstaatsanwalt für politische Angelegenheiten. Man soll dort angeblich eine Reihe von Dokumenten beschlagnahmt haben, deren Inhalt bis jetzt noch geheim gehalten wird. Karmiol ist öfters als Verteidiger im Kommunistenprozessen auf.

Die Gefahr eines Streiks in der Handelslotte

hat sich nach Absehung lärmlicher Forderungen der Ossigiere aus sozialem Gebiet und der Ankündigung einer Herauslegung der Gehälter um 20 v. H. außerordentlich verschärft. In Gringer Kreisen hält man den Ausbruch des Streiks für unvermeidlich. Eine Intervention offizieller Stellen soll bevorstehen.

2000 Uniformen verbrannt

Im der Kaserne des 22. Infanterie-Regiments in Siedlce brach im Uniformlager Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit auf das ganze Lager ausbreitete. Trotz der sofortigen Rettungsaktion ist das ganze Lager mit 2000 Uniformen im Werte von 35 000 Zl. verbrannt.

Unrecht Gut aedeckt nicht

Der Kaufmann Hirsch Blasius Handelman aus Sulmierzyce schuldete dem Finanzamt an Steuern einen größeren Betrag. Da er nun befürchtete, daß man ihm alle seine Wertpapiere zur Begleichung der Steuern mit Beschlag belegen könnten, beschloß er, sein Geld und alle Wertpapiere im Dien zu versenden, und so brachte er im Dienstloch 800 Zloty Bargeld, zwei Wechsel auf je 2000 Zl. und Schmuckdosen im Werte von 10 000 Zl. unter. Die Mutter Handelmans, die davon nichts wußte, machte noch am gleichen Tage Feuer im Dien, so daß der ganze Schatz verbraunte.

Agier. Spenden. Im Range der letzten 6 Wochen sind in der Kirchenkangai folgende Spenden eingeworfen: Für die Warzen: N. N. 20 Zl.; Herr Aug. Strobel 5 Zl.; N. N. 20 Zl.; Fr. Anna und Maria Stensel 5 Zl.; N. N. 4 Zl.; N. N. 5 Zl.; N. N. 5 Zl.; N. N. 5 Zl.; Frau Wanda Steinke 5 Zl.; Herr Otto Krieg-Radozies 5 Zl. — Für die Greisen: Herr Otto Blasius 10 Zl.; Frauenverein in Radozies 15 Zl.; N. N. 5 Zl.; Frau Emilie Jodol 10 Zl.; N. N. 40 Zl. — Für die Greisen und Witwen: Frau Anna Mooren 4 Zl.; N. N. 10 Zl.; N. N. 10 Zl.; Glaubitationssummission der Polnischen Deutschen Selbsthilfe 580 Zl.; Herr Adolf Warner und Frau sowie Herr Ewin Kirs und Frau 50 Zl. — Für die Armen: N. N. 5 Zl.; Herr Hermann Japel 20 Zl.; Herr Dr. Hoffner 6 Zl.; Frau Beate Tronimann 5 Zl.; N. N. 5 Zl.; N. N. 5 Zl.; Herr Teofil Niesner-Lodz 5 Zl.; Herr Konrad Radozies 5 Zl.; Frau K. Landon 1 Zl.; N. N. 20 Zl.; N. N. 5 Zl.; N. N. 3 Zl.; Herr Adolf Weigelt 5 Zl.; Fr. E. Niesner-Lodz 3 Zl.; Herr Leon Kahlfelder 20 Zl. — Für die Kinderbewahrschule: N. N. 10 Zl. — Für die Pfarreien: Mikrom; Herr Julius Hasenka 5 Zl. — Den total Spenden dankt herzlich

Pastor A. Kalimann
Wohltätigkeitskonzert. Wie bereits berichtet, findet am heutigen Sonntag, den 22. d. M. um 5 Uhr nachmittags ein großes Kirchenkonzert unserer Wohltätigkeitsanstalten statt. Zum ersten Male werden unsere Gläubigerinnen die Möglichkeit haben, ein Konzert des bekannten Konzertmeisters Herrn Hans Kranzlos zu hören, der, wie uns die Lieder Tageszeitung berichtete, die Zuhörer durch sein Spiel zu hohen Beifall. Diesen Klangzauber sollte sich diesmal trotz der schweren Zeit, niemand entziehen lassen. Dieser große Konzertsaal, dabei noch so kleine Bemerkung, ein edles Werk für unsere Anstalten ansetzen zu haben, dürfte wohl zur Gemüthe die Verantwortung leisemachen. Die Kirche ist aufgehetzt. Alle Gläubigerinnen lade ich zu diesem Kirchenkonzert herzlich ein.
Pastor A. Kalimann

Die Mißbräuche im Staatlichen Anteileamt

Der Staatsanwalt hat jetzt mit der Abfassung der Anklageakte in der Angelegenheit der Mißbräuche im Staatlichen Anteileamt begonnen. Die Untersuchungskästen füllen 7 große Bände.

Nach Abschluß der Untersuchung erweist es sich, daß die Mißbräuche viele Hunderttausend Zloty betragen. Sie wurden auf eine so sündige Art verübt, und die Schulden gingen so vorsichtig zu Mette, daß die Behörden noch jetzt nicht ganz im Klaren darüber sind, wer eigentlich zur Verantwortung gezogen werden muß. Vorläufig werden zwei Beamte, Dzworski und Tarczynski, sowie drei Vermittler, Kacior, Alewski und Szymczak, in den Anklagezustand versetzt.

Unetharte Zustände haben — wie aus der Anklageschrift hervorgeht — im Staatlichen Anteileamt geherrscht. Dieses Amt wurde seinerzeit zum Zwecke der Aufwertung der Inflationsanleihen gegründet. Es wurden sofort 140 Beamte kontraktmäßig angestellt, ohne daß deren Fachbezeichnung geprüft worden wäre. Die Folgen machen sich bald fühlbar. Trotz so vieler Beamten ging die Arbeit nur langsam vorwärts und dauerte Jahre. Diejenen Sach-

Tagung der „Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft“

Der große Saal des Zoologischen Gartens in Posen war nahezu gefüllt, als Freiherr von Massenbach-Konin die diesjährige Tagung der „Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft e. V.“ eröffnete. Senator Dr. Buse-Tupadny hielt nun einen Vortrag über das Thema: Vorschläge zur Befreiung der Not der Landwirtschaft.

Herr Senator Dr. Buse führte folgendes aus:

Wir Landwirte sind zu unserem Bedauern gezwungen, mit aller Entschiedenheit zu erklären, daß für unseren Erwerbstand eine andauernde Verschlechterung zu verzeichnen ist. Der Index der Preisgestaltung für landwirtschaftliche Produkte ist seit dem Jahre 1928 um 55 Prozent gesunken; von diesem Prozentsatz entfallen allein auf das letzte Jahr 24 Prozent. Die Säfte im Wirtschaftsleben der Böker könnten sich beseitigen lassen, wenn eine Anzahl von Bedingungen erfüllt würden. Der Welthandel ist seit 1929 um 42 Prozent zurückgegangen und weist auch weiter eine fallende Tendenz auf. Eine Besserung könnte erst wieder eintreten, wenn die Staaten sich entlasten könnten, Handelsverträge auf lange Sicht abzuschließen; sie müßten von dem Missbrauen, das heute die Welt beherrscht, absehen und vor allem auf die Auwartestrebungen verzichten.

Eine weitere Voraussetzung für bessere Zeiten wäre die Beseitigung der Überproduktion an Getreide. Wenn sich die Farmer gewünscht seien sollten, die kostspieligen Biotope, die sie in den guten Zeiten geschaffen haben, durch billigere Zugtiere allgemein zu erschlagen, würden die Getreideüberprodukte durch Verfüllung verschwinden. Ferner könnte nach einer Berechnung des bekannten Schweizer Nationalökonomen Bauer die Überproduktion in Getreide durch Verfüllung an Schweine vollständig ausgeglichen werden, wenn die Konsumtafel der Menschheit gehoben würde und 300 Millionen Menschen (in Europa leben 320 Millionen) je 2 Kilogramm Schweinefleisch im Jahre mehr als gegenwärtig verzehren würden. Schließlich würde in Amerika alles heute unverdauliche Getreide verschwinden, wenn man sich dort entschließen könnte, das Getreide zu Spiritus zu verbrennen und gleichzeitig auf gleichlichem Wege eine Beimischung von 8 Proz. Spiritus zum Betriebsbenzin für Motoren verordnen wollte. Diese Idee ist keine utopische, da die Tschechoslowakei eine Beimischung von Spiritus in der hohen Quote von 20 Prozent im Interesse der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion bereits eingeführt hat. Würde man sich in Polen zu einem ähnlichen Vorgehen entschließen, wäre bei uns im Lande die lärmzähne Sorge um die Kartoffelverwirring mit einem Schlag gelöst.

Allen diesen verschiedenen „Wenn“ steht jedoch ein bitteres „Aber“ entgegen. Die rauhe Wirklichkeit erlaubt uns im Augenblick nicht, diesen Projekten und Zukunftshoffnungen nachzuhängen.

Die Landwirte, die 70 Prozent der Bevölkerung darstellen, sind nicht nur die größten Produzenten im Lande, sondern auch die wichtigsten Konsumenten. Die Rolle des großen Produzenten wird belegt durch die Handelsstatistik nach der im Jahre 1931 die Landwirtschaft einen Überschuß von Ausfuhr zu Einfuhr von 721 Millionen gehabt hat, während sich für den Vergleich nur ein Plus von 332 Millionen für die Industrie ein Minus von 2½ Millionen und für den Auslandsverkehr von ziemlich Waren ein Minus von 324 Millionen ergibt. Andererseits ist das Landvolk infolge seiner zahlenschwachen Stärke der größte Konsument. Die Unrentabilität der Landwirtschaft hat, wie allgemein bekannt, die Katastrophen in den Städten bei der Kaufmannschaft, den gewerblichen Betrieben und beim Handwerk herbeigeführt; sie ist auch die Ursache für die Arbeitslosigkeit und die Landflucht. Am Ende der Fortdauer des heutigen Zustandes wird eine ernste Gefährdung der staatlichen und privaten Banken der Genossenschaften und letzten Endes der Staatseinnahmen unvermeidlich sein. Die Zusammenfassung aller dieser Gesichtspunkte kann nur zu Schlußfolgerungen führen, daß so wichtig an sich die Bemühungen sind die Wirtschaften in vernünftigem Maße zu verbessern der Schwierigkeit zu legen in auf eine erhebliche Steigerung der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

Herr Dr. Buse schloß seine Ansprache mit der Aussicht, worüber nirgends ein Zweifel bestehen kann, anormal.

Wer sich in dieser Weise zu der heutigen Lage einstellt, hat die Pflicht die Frage zu beantworten: „Wie können die Preise für landwirtschaftliche Produkte bei uns im Lande gehoben werden?“ Die Antwort kann nur lauten: „Durch Ausfuhr der Überprodukte zu angemessenen

Preisen und Schaffung eines gesunden Inlandsmarktes“. Wenn die Exportpreise bis heute zu niedrig waren, so liegt die Schuld an den zu niedrigen Exportprämiens. Die Ausfuhrprämiens für die Landwirtschaft haben in den letzten 3 Jahren zusammen 92 Millionen ausgemacht, also im Jahresdurchschnitt noch nicht 31 Millionen; sie wurden übrigens nicht nur für Getreide, sondern auch für Butter, Speck und Bacon schweine verausgabt. Bei Zugrundelegung einer verdreifachten Prämie würde die Staatsschweine nur um einen Mehrbetrag von etwa 10 Millionen belastet werden.

Wenn die Staatsklasse glaubt, diese Summe aus den laufenden Etatsmitteln nicht entnehmen zu können, so gibt es noch einen anderen Weg, diese Summe flüssig zu machen. Seit geraumer Zeit sind sich ernsthafte Finanzpolitiker darüber einig, daß die Einschränkung des Geldumlaufs und die sogenannte Deflationsspolitik zu weit getrieben worden sind. Zurzeit beträgt der Geldumlauf in Polen nur etwa 40 Zloty auf den Kopf der Bevölkerung, und zwar 30 in goldgedeckten Banknoten und 10 Zloty in ungedecktem Kleingeld. Diese Summe ist gemessen an den Umlaufsmitteln anderer europäischer Staaten, überaus niedrig und dürfte dem polnischen Staat in einer Rangliste einen der letzten Plätze anweisen. Eine Vermehrung der Geldmittel ist hiernach im Interesse aller schaffenden Stände im Lande dringend erwünscht. Dieser Wunsch enthält nicht das Verlangen nach einer Inflation, deren verheerende Wirkung wir alle noch in Erinnerung haben, auch nicht nach der Aufgabe der Golddeckung, die voraussichtlich den Niede unserer Baluta zur Folge haben würde. Mein Antrag geht auf

Herabsetzung der Golddeckungsquote,

die unbedingt von dem heutigen Satz von 40 Prozent auf 25 Prozent ermäßigt werden könnte. Damit würde die Möglichkeit gegeben, den Banknotenumlauf um etwa 150 Millionen zu erhöhen. Eine Gefahr für die Bewertung des Zloty im Auslande kann ich in dieser Vermehrung der Banknoten nicht erblicken. Es gibt angehende Banken in der Welt, die mit einer geringeren Deckung als 25 Prozent ausgestattet sind; andererseits würden die neu herausgegebenen Noten nicht im Misverhältnis zu dem wirklichen Geldbedarf des Landes stehen. Der neue Banknotenpotentat müßte nur in erster Linie dazu dienen, der Staatsklasse ein unverzinsliches Darlehen in der Höhe zu gewähren, wie sie durch die zu bezahlenden Exportprämiens bedingt ist. Damit würden die Mittel für die vorgeschlagene Baluta gegeben sein.

Zurzeit erstattete Herr Hauptgeschäftsführer Krafts Posen den Bericht über das Geschäftsjahr 1932 der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft. Danach zählt die Gesellschaft rund 10 200 Mitglieder. Die angeschloßene Polnische ergibt die Zahl von 1 300 000 Morgen. Die Gesamtzahl der angeschlossenen Ortsvereine beträgt 194. Hierzu kommen noch 25 Kreisvereine. Die Verbündungen im Verein mit den anderen Verbänden, unsere Landwirte vor einer neuen öffentlichen Abgabe zu bewahren waren erfolgreich. Es handelt sich um die beabsichtigte Einführung eines Haftversicherungsmops. Diese einstige Ablehnung hat es zu Fall gebracht.

Oberlandwirtschaftsrat Dr. Kagnitz-Stettin hielt hierauf ein etwas dreinertiellständiges Kolleg über Beobachtungen über Wirtschaftsberatungen unter besonderer Berücksichtigung von häufig vorkommenden Fehlern in Betrieben.

Nachmittags 3 Uhr fand im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses eine Landfrauenversammlung unter der Leitung der Frau Margarete von Treslow-Radowies statt, die mit einer Segnungssermonie eröffnet wurde. Frau von Losch-Laskonna, Vorstandsinhaberin des Frauenausschusses bei der Melde, hielt einen Bericht über „Die ländliche Hausfrau“. Eine Filmvorführung bildete den wirkungsvollen Schlüß der interessanten Versammlung.

Zu gleicher Zeit fand im großen Saale des Zoologischen Gartens die Generalversammlung des Arbeitsverbandes unter der Leitung seines Vorsitzenden, Dozenten Dr. Siegmund-Kaczmarek. Die von etwa 300 Personen besuchte Versammlung befaßte sich mit landwirtschaftlichen Lohnarbeitsfragen, die eine lebhafte Auseinandersetzung und Diskussionen für die Tarifkommissionen gab.

Den Schluss der Toguna bildete ein zweiter sachverständiger Vortrag des Professors Dr. Richter vom Institut für Rüttungstechnik der Berufs- und Forschungsschule für Tierhaltung in Tschchowitz bei Breslau über „Zweckmäßige Rüttung unter den derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnissen“.

Pilsudski schenkt einem Juden 8000 Zl. Steuern

B. In Königsberg sollte ein gewisser Iudel Berman, der früher Handel trieb, den Betrag von 8 000 Zloty an rückständigen Steuern entrichten. Auf alle seine Gesuche um Streichung der Schuld erhielt er abschlägigen Bescheid. Berman beschloß hierauf, Marshall Pilsudski um Streichung der Steuerschuld zu bitten und wies in seinem Gesuch auf die Verdienste hin, die er sich um den Staat erworben hatte. Vor einigen Tagen wurde nun Berman nach dem Steueramt zitiert, wo man ihm erklärte, daß ihm die Schuld erlassen sei.

„Ginschläfer r“ an der Arbeit

Im Witek 2 Klasse des Zuges Sosnowice-Warschau wurde der Einwohner von Dendzrejow, Herr Jakob Majlis, mit Opium eingeschläfert und beraubt. Die Diebe schnitten ihm die Tasche heraus und raubten 2240 Zloty.

verholt beschlossen zwei Beamte, darunter der Bürochef Dzworski, zu benützen.

Ihre Kombination beruhte darauf, daß sie mit einer Anzahl Betrüger in Verbindung traten und die von diesen „Bermittlern“ gelieferten Arbeiten erledigten, während Personen, die sich selbst um die Erledigung ihrer Angelegenheiten bemühten, hinzogen wurden. Dann wurden den Helfershelfern die Namen derjenigen Personen mitgeteilt, deren Angelegenheiten verzögert wurden, die Bermittler suchten diese Leute auf und machten ihnen den Vorwurf, gegen eine entsprechende „Vergütung“ das Verfahren zu beeinträchtigen. Diese „Vergütung“ betrug mindestens 1000, in vielen Fällen aber auch 30 000 Zloty und darüber.

In den Taschen der Betrüger verschwand etwa eine Million Zloty einen gewissen Teil des erzwindelten Geldes erhielten dann natürlich die Beamten.

Es wurde festgestellt, daß die „Bermittler“ ein großes Büro in Warschau unterhielten und Agenten in allen größeren Städten des Landes besaßen.

Es werden etwa zweihundert Personen als Zeugen vorgeladen werden.

Pabianice. Konzert für die Łodzer Rundfunkfamilie. Heute um 12 Uhr 45 Min. treten in dem städtischen Kino Fogg, der beliebte Tangosänger, und Bochenki, der Unjager des Warschauer Rundfunks, auf. Veranstalter dieses Konzerts ist die Pabianicer Abteilung der Łodzer Rundfunkfamilie. Der Reinertrag ist für den Bau eines Internats für blinde Kinder bestimmt.

B. Radom. Misstrauisch in der jüdischen Gemeinde? Die Staatsanwaltschaft in Radom hat in der jüdischen Gemeinde die Bücher prüfen lassen und dabei eine Reihe von Dokumenten beschlagnahmt.

Łublin. Liebesdrama. Hier erschoß sich der Angehörige des Bezirksbodenamts, der 52jährige Alwin Czarnecki. Vater von drei Kindern, lebte Czarnecki mit seiner Frau bereits seit einigen Jahren in Trennung. Er liebte ein Mädchen namens Kowal und wohnte auch mit diesem zusammen. Vor einigen Tagen verließ ihn die Kowal und zog zu ihrer Mutter. Czarnecki ging zu ihr, um sie mit sich zu nehmen, aber seine Geliebte wollte nichts mehr von ihm wissen, stieß ihn zurück und ging aus dem Zimmer. Er wollte ihr nach, konnte sie aber nicht mehr einholen. Da gab er einen Schuß ab. Der ging fehl, aber die Kowal war so erschrocken, daß sie stürzte. Czarnecki glaubte nun, sie getötet zu haben und erschoß sich.

Bromberg. Ein Ehepaar nach 14 Tagen tot aufgefunden. Eine in ihren Einzelheiten noch völlig ungeklärte Tragödie hat sich hier zuggetragen. Der Eisenbahner Ludwig Lukasiewicz, 38 Jahre alt, wohnte mit seiner 33jährigen Ehefrau Anna im Hause Alexanderstraße 9. Lukasiewicz hat sich bei seiner Behörde wegen Grippe am Neujahrstage krank gemeldet und war seither nicht im Dienst erschienen. Da er weder sein Gehalt abgehoben hat, noch irgendwelche Meldungen seiner Behörde zukommen ließ, erschien am gestrigen Tage ein Eisenbahner an der Tür der Wohnung des Lukasiewicz, um sich nach dessen Ergehen zu erkundigen. Auf sein Klingeln und Klopfen wurde ihm nicht geöffnet. Aus diesem Grunde und da man zudem den Briefkasten mit Poststücken und Zeitungen überfüllt vorsand, entschloß man sich, die Polizei zu benachrichtigen. In deren Anwesenheit wurde die Wohnung geöffnet. Man fand den Eisenbahnbeamten in seinem Bett als Leiche auf, während seine Frau neben dem Bett mit einem Kopftuch tot aufgefunden wurde. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt eine Kohlenoxydgasvergiftung vor.

Wilna. Liebesdrama. Im Dorf Kubaczi in der Wilnaer Woiwodschaft, hat der Landwirt Konstanty Smiatowicz seine Braut erschossen, die er der Untreue verdächtigte, und darauf Selbstmord verübt.

Geschäftliche Mitteilungen

Wäscheausverkauf bei W. Knapp

Der Ausverkauf in dem bekannten Wäschegeschäft von W. Knapp, Petrikauer Straße 101, bringt eine Fülle verschiedener Damenwäsché in Waschleide, Toile de Soie, Nanuk, Madapolam und Opal, gestiftet und mit Spitzenbesatz, für jedermanns Geschmack, sowie Tisch-, Bett- und Kinderwäsché, Taschenlütcher u. a. in größter Auswahl und zu äußerst niedrigen Preisen.

Es ist wirklich eine vorzügliche Gelegenheit für jede sparsame Hausfrau, ihre Wäschevorräte zu ergänzen und den Wäschestock wieder mit dem Nötigsten aufzufüllen, denn Wäsche spielt eben eine sehr große Rolle im Haushalt.

Ganz besonders hübsch und auch sehr praktisch ist z. B. die bunte Wäsche, Nachthemden und Hemdhosen in sehr netten Mustern und Farben und vorzüglicher Qualität, sowie reizende in- und ausländische Taschenlütcher.

Es ist überhaupt allerhand da, jeder wird bestimmt etwas für seinen Geschmack und — seine Tasche finden.

Daher gilt in diesen Tagen für alle Frauen die Parole: Kauf Wäsche im Ausverkauf bei Knapp!

Was erklärt den großen Erfolg des „Konsum“? Vor allem die hohe Qualität seiner Waren, die sensationell niedrigen Preise, die tadellose und qualifizierte Bedienung. Sie machen das einzige Kaufhaus unserer Stadt, den „Konsum“ (Roticinskastr. 54, Zustadt mit der 10 und 16), zu dem populärsten Unternehmen dieser Art in Łódź und bewirken, daß die Zahl der Kunden ständig anwächst. Alle Abteilungen des „Konsum“, angefangen von der für Damen-, Kinder- und Herrenwäsché, Tisch- und Bettwölfe, aus den besten Stoffen und in den elegantesten Mustern, über Schürzen, Soden, Schuhe, Woll- und Baumwollstoffe, sind reichlich verlesen. Aber auch die Lebensmittel- und Kolonialwarenabteilung sind überaus empfehlenswert. Eine besondere Gelegenheit sind die Nestler- und Sekundärwaren sowie die durch ihre hervorragende Qualität bekannten Waren der Marke K. O., die zu Fabrikspreisen verkauft werden. Außerdem erleidet der „Konsum“ auch den Paketversand nach Sowjetrußland.

Eltern sollen an der Erziehung und Gesundheit ihrer Kinder nichts fehlen lassen. Die wissenschaftlichen Arbeiten über den Wert der Vitamine sind ein großer Fortschritt für die Erziehung und das Wachstum des Kindes, sowie für die Behandlung der rachitischen und strohlosen Kinder von ganz besonderer Bedeutung. Jede Mutter müßte ihrem Kind mehrere Wochen lang Scotts Emulsion geben, weil sie hierdurch das Kind widerstandsfähig macht gegen Ansteckungsgefahr, wie Erfältung, Grippe und dem Kinde wertvolle Nährmittel in leichter Weise zuführt.

Miete in den Theatern

„Thalia“-Bühne im „Scala“-Theater. — 5.30 Uhr nachm.: „Stöpsel“.

Teatr Miejski. — Nachm.: „Krzyczcie Chiny“, abends: „Plac paryski 13“.

Teatr Kamerálny. — Nachm.: „Medor“, abends: „Sprawy poufne“.

Teatr Popularny. — Nachm. u. abends: „Peppina“.

Aus aller Welt

Noch ein russisches Expeditionschiff beschädigt „Malzgin“ wird abgeschleppt werden

Moskau, 21. Januar

Aus Archangelsk wird berichtet, daß das sowjetische Expeditionschiff „Persei“ auf der Fahrt nach Spitzbergen zur Vornahme von Vermessungsarbeiten in einen schweren Sturm geraten ist und ernstlich beschädigt wurde. Die „Persei“ hofft aber, aus eigener Kraft Murmanst zu erreichen.

Nach einem Funkspruch des Kapitäns des Eisbrechers „Dimitr“, der dem verunglückten Eisbrecher „Malzgin“ Hilfe brachte, besteht die Hoffnung, daß auch „Malzgin“ in den nächsten Tagen nach Murmanst geschleppt werden kann.

Vier russische Gelehrte bei Experimenten getötet

In Moskau sind vier russische Gelehrte, Kusnezow, Gorjunow, Grebenchikow und Popow, bei Versuchen im Gebäude des Starkstromtrufs ums Leben gekommen. Außer diesen vier Gelehrten soll noch eine Gruppe von 6 Arbeitern, die an den Forschungen teilgenommen hat, umgekommen sein. Von amtlicher Seite wird über die Todesursache nichts mitgeteilt. Nach privaten Meldungen soll es sich um eine Explosion beim Ausprobieren einer auf militärischem Gebiet liegenden Erfindung handeln.

Eine Bestätigung der Nachricht von amtlicher russischer Seite ist nicht zu erhalten.

Die längste Thymomit-Explosion

30 Tote, 35 Verletzte.

Bei einem Explosionsunglück in Morelia (Mexiko), das sich in einem Lagerhaus der Regierung ereignete, wurden 30 Personen getötet und 35 schwer verwundet. 30 Häuser sind zerstört worden, die ganze Stadt wurde erschüttert. 100 Soldaten, die in dem Gebäude stationiert sind, waren glücklicherweise im Augenblick abwesend.

Im Gefängnis erfroren und verhungert

Im Gefängnis von Turnu Severin in Rumänien sind zwei Gefangene erfroren bzw. verhungert. Die Presse ist darüber sehr erregt und stellt fest, daß die Lebensmittelieferanten schon seit Jahr und Tag nicht mehr bezahlt worden seien. Auch hätten der Direktor und das übrige Personal seit Monaten kein Gehalt mehr bekommen, so daß für die Gefangenen nichts getan werden können. Auch Brennholz sei nicht mehr vorhanden. Viele Gefangenen seien so geschwächt, daß sie sich kaum noch auf den Füßen halten könnten. Das Justizministerium habe eine Untersuchung der Missstände angeordnet.

Die Frau mit zwei Seiten

Mrs. Meyrick, die „Königin der Nachtklubs“, ist in London an Influenza gestorben. Mrs. Meyrick hat ein bewegtes Leben hinter sich. Sie stammt aus Irland und hat in den letzten zehn Jahren das Nachtleben der englischen Hauptstadt maßgebend beeinflußt. Hierbei ist es ihr gelungen, nicht nur ihre beiden Töchter an Peers der Krone zu verheiraten, sondern auch dreieinhalb Jahr im Gefängnis zu verbringen.

Mrs. Meyrick, die „Königin der Nachtklubs“, ist und wurde dauernd wegen Überbrüderung der Schankkonzeption und ähnlicher Vergehen bestraft. Sie war im Londoner Frauengefängnis eine bekannte Persönlichkeit, stand sich dort ausgezeichnet mit dem ganzen Personal und schien die verschiedenen Absteiger ins Gefängnis außerordentlich zu genießen. Ihre Klubs sind in den letzten zehn Jahren mehrere Dutzend Male von der Polizei geschlossen worden, nur um immer wieder unter anderer Form und anderem Namen aufgemacht zu werden.

Telefongespräch vor dem Selbstmord

Eine nächtliche Tragödie spielte sich dieser Tage in Potsdam ab: die 22jährige Gattin des Zahnarztes Dr. Carl Schwerzel aus der Nauener Straße 36 beging unter ungewöhnlichen Umständen Selbstmord.

Nachts gegen 12.30 Uhr wollte eine Dame telefonisch beim Telegrafenamt in Potsdam eine Depesche aufgeben. Der Beamte fiel das mühselige Sprechen der Anruferin auf. Plötzlich wurde die Aufgabe des Telegramms unterbrochen, und die Beamte hörte einen dumpfen Fall. Sie ermittelte die Wohnung Dr. Schwerzels und benachrichtigte sofort die Polizei. Als die Beamten in der Wohnung eintrafen, fanden sie Frau Schwerzel leblos am Boden liegend. Sie hatte sich aus unbekannten Ursachen mit einer großen Dosis Kokain vergiftet. Ein hinterlassener Brief an ihren Mann wurde von der Kriminalpolizei beschlagnahmt.

Schönheitskönigin wird hingerichtet

Einer Meldung aus Los Angeles zufolge wird dort am 17. Februar eine der schönsten Frauen Amerikas, die Schönheitskönigin von Colorado, die 28jährige Ruth Jud, gehängt werden. Ruth Jud hat zwei Freundinnen aus Eifersucht ermordet, deren Körper in Stücke geschnitten und diese in einem Koffer als Gepäck auf der Eisenbahn aufgegeben.

10 000 Ampullen Morphin beschlagnahmt. Beamte des Dezernats zur Bekämpfung des Rauchgishandels in Berlin haben bei einem Spediteur annähernd 10 000 Ampullen Morphin beschlagnahmt.

Besondere Schecks für Blinde

Eine New Yorker Bank hat kürzlich den ersten Scheck in Blinden-Punktschrift im Zahlung genommen. Die Bank zögerte zunächst, erkannte aber schließlich an, daß es sich um einen im Sinne des Gesetzes geschriebenen und vom Aussteller unterzeichneten Scheck handelte. Damit ist ein weiterer Schritt zum Schutz der Blinden getan, denn nur so kann der Blinde sich selbst davon überzeugen, daß er hinsichtlich des Scheckbetrages nicht getäuscht wird.

Ein Schnellzug — zwei Passagiere!

Die Prager Zeitung „Tese Slovo“ hat festgestellt, daß an einem Tage der letzten Woche der Schnellzug Prag-Berlin mit nur ... zwei Passagieren aus Prag abgereist ist. Diese Schrumpfung des Eisenbahn- und Fremdenverkehrs ist nicht bloß eine Folge der Wirtschaftslage, dies kommt auch von den Geldschikanen und den schroffen Geldkontrollen, mit denen jeder Reisende heute beim Grenzüberschreiten rechnen muß.

„Unterwelt“-Schlacht im Filmparadies. Wie aus Hollywood gemeldet wird, hat sich dort ein blutiger Kampf zwischen Mitgliedern verschiedener Unterweltvereinigungen abgespielt. Der Führer der Bootlegger in Hollywood, Harry Meager, und einer seiner Komplizen wurden unmittelbar vor Meagers Haus erschossen. Nach Ansicht der Polizei sind die Mörder in den Reihen einer feindlichen Bootlegger-Organisation zu suchen. Ein weiterer Komplize Meagers wurde in der Nähe einer Brücke ebenfalls erschossen.

Bergwerksungluß. Aus Beuthen wird gemeldet: Auf der zweiten Sole der „Gräfin Johanna-Schachtanlage“ bei Bobrek ereignete sich am Sonnabend abend gegen 8 Uhr ein Bergungsschlag. Zwei Männer wurden verschüttet. Die Rettungsarbeiten sind im Gange. Man hofft, die Verschütteten lebend bergen zu können.

Lokomobile explodiert: 6 Tote. Unweit Kandawa in Kurland explodierte eine Lokomobile eines im Walde arbeitenden Sägematters. 6 Arbeiter wurden getötet, drei lebensgefährlich verletzt.

Gruppenferien in Düsseldorf. Infolge der immer weiter um sich greifenden Grippe haben nunmehr die staatlichen Kreisräte für den Stadtkreis Düsseldorf die Schließung sämtlicher Schulen für die Zeit vom 21. bis 28. Januar einschließlich angeordnet. Am Montag, den 20. Januar, soll der Unterricht wieder aufgenommen werden.

Das Kamel soll das dänische Pferd ersetzen. Ein Landwirt in Naestved macht ernsthafte Propaganda für die Einführung des asiatischen Kamels als Haustier der dänischen Landwirtschaft. Er begründet dies damit, daß das asiatische Kamel als Haustier erheblich stärker und fleißiger als das Pferd sei. Es solle ausschließlich von Hen und Stroh leben können. In Kanada habe man bereits mit dem asiatischen Kamel erfolgreiche Erfahrungen gemacht. Das Kamel sollte besonders auf dem westjütländischen Heideboden nutzbringend sein. Diese Anregung scheint durchaus ernst genommen zu werden.

kfp. Scheidung nach der goldenen Hochzeit. Ein seltener Fall hat sich in England ereignet. Wie aus London berichtet wird, hat eine Mrs. Mac Cormick nach 52-jähriger Ehe die Scheidung beantragt. Sie und ihr Gatte sind 75 Jahre alt. Bis vor etwa acht Jahren hat das Paar in völliger Harmonie gelebt.

Gr. Ueber eine halbe Million Deutsche in Südlawien. Unter rumänischer Berichterstattung schreibt uns: Nach den letzten amtlichen Mitteilungen wohnen in Südlawien 510 999 Deutsche, 470 000 Madjaren, 440 000 Albaner, 180 000 Rumänen, 150 000 Türken. Außerdem gibt es noch kleine Splittergruppen, die nicht im einzelnen bezeichnet sind.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind an der Briefkasse mit dem Vermerk „den Briefträger“ zu verlesen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls erforderlich, werden müssen, eine Briefmarke für 60 Groschen beigelegt sein. Briefliche und telefonische Anfragen werden grundsätzlich nicht erledigt, minderliche in Rechtsfragen an den hierfür bestimmten Tagen. Rechtsanwalt wird im Brieftragen nur auswärtig erledigt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

R. M. Mangels eines Redaktionsdetektivs können wir Ihre Anfrage nicht beantworten.

Lehrerin G. G. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.

A. A. Leider noch nicht druckfrei.

Blankocheck. Alle Blankette sind noch gültig bis auf diejenigen, die den Vermerk „zurzyniesiecznym terminem“ tragen.

L. T. Eine Möglichkeit, billig nach Zakopane zu gelangen, haben Sie am Dienstag. Um 22.30 Uhr geht ein Sonderzug ab. Fahrpreis: 2. Klasse 36 ZL, 3. Klasse 24 ZL. Die Fahrkarten verlaufen Wagens Bits-Cook.

Heute in den Kinos

Atria: „Der Affenmensch“ (Johnny Weismüller).

Capitol: „Die blonde Venus“ (Marlene Dietrich).

Casino: „Gerichte in der Nacht“ (Unita Page, Lewis Stone, Philip Holmes).

Corio: „Wolga, Wolga.“ (Klein-Rogge, Schlettow) und „Der tolle Ritter“ (Richard Tauber).

Dom Ludown: (gr. Saal): „Die Bekannte aus dem Schlafwagen“ (Marlene Dietrich); (kl. Saal): „Der Teufelsreiter“, „Der Schreck der Wüste“.

Grand-Kino: „Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel“ (Gustav Fröhlich).

Luna: „Das Paradies der Bassfische“ (Anny Onbra).

Metro: „Der Affenmensch“.

Osmiatowe: „Die Abenteuer Tom Sawyers“ (Tackie Cooper) und für Erwachsene: „Troika“ (Olga Tschechowa).

Palace: „Niemandsland“.

Przedwiosne: „Frau für eine Nacht“ (Mary Glorn, Nelly Leibovici).

Szatka: „Die Frau und der Spion“ (Brigitte Helm, Willi Fritsch).

Splendid: „Die Obdachlosen“ (Sowkino).

Viktoria: „Pionier des Westens“, „Das Grab des unbekannten Soldaten“.

Etwas freundlicherer Jahresbeginn in Polen

Der Geschäftsgang in Industrie und Handel. — Industrielle Lage stellenweise leicht gebessert. — Aber noch immer depresso Wirtschaftsbild. — Die Zukunft des Arbeitsmarktes und Verbrauchs hängt zunächst von öffentlichen Investitionen ab.

Kaum dass das neue Jahr seinen Einzug gehalten hat, erheben die wirtschaftlichen Probleme wieder drohend ihr Haupt und es bedarf einer erhöhten Kraftanstrengung auf allen Gebieten, um ihrer Herr zu werden. Tatsächlich hat in den internationalen Wirtschafts- und Finanzkreisen schon an der Schwelle des neuen Jahres ein Hochbetrieb eingesetzt, der den Zwang der Umstände und den guten Willen der leitenden Staatsmänner bezeugt, fünfzehn Jahre nach Kriegsende eine Konsolidierung in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten herbeizuführen. In Genf haben sich die Vertreter von mehr als 40 Staaten versammelt, um über die internationale Verkürzung der Arbeitzeit zu beraten, eine Konferenz, von deren günstigen Abschluss man eine Erhöhung der Beschäftigtenzahl und eine Linderung der Arbeitslosigkeit in allen Ländern der Welt erwartet. Daneben werden zwischen einzelnen Staaten neue Handelsvertragsverhandlungen geführt, von deren Abschluss Entscheidungen abhängen, die die künftigen Wirtschaftsbeziehungen der Völker untereinander entscheidend zu beeinflussen vermögen. Ueberall ist man daran, den Weg für den Konjunkturaufschwung vorzubereiten.

Auch in Polen blickt man in den letzten Tagen der weiteren Entwicklung nicht mehr mit demselben Pessimismus wie bisher entgegen. Man ist hier der Auffassung, dass mit dem Jahre 1932 die Krise, die die Wirtschaft bis in die Grundfesten erschütterte, im wesentlichen überwunden ist. Der Konjunkturabschwung sei beendet und jene Talsohle erreicht, nach deren Durchquerung ein neuer Anstieg beginnen könnte. Tatsächlich sind in der letzten Zeit die Klagen und die Befürchtungen etwas weniger heftig geworden. Man kann zwar nicht behaupten, dass im Geschäftsgang von Industrie und Handel bereits eine wirkliche Besserung eingetreten ist, aber wenn man heute in die einzelnen Branchen hineinhorcht, dann vernimmt man doch schon neben vielen sicherlich sehr berechtigten Besorgnissen manche Stimme, die für die nächste Zukunft etwas freundlicher urteilt. Man hat immer gewusst, dass eine Belebung nur von der Stärkung der Kaufkraft her erfolgen könnte. Nun stellt sich heraus, dass seit etwa sechs Wochen wieder viel intensiver eingekauft wird, als in den Monaten vorher, vor allem aber, dass nach dem recht mässigen Weihnachtsgeschäft der Umsatz nicht plötzlich abgerissen, sondern in manchen Branchen auch jetzt noch eine lebhafte Tätigkeit zu beobachten ist. Der milde und schneelose Winter bis über Weihnachten hat wohl in den ausgesprochenen Saisonartikeln zunächst einen Ausfall gebracht, der Kälteinbruch nach Neujahr hat aber zur Folge gehabt, dass die seinerzeit beim Einkauf von warmen Kleidern und Schuhen, von Sportartikeln und Wollsachen geübte Zurückhaltung aufgehört und die Nachfrage in der sonst toten Saison eingesetzt hat, so dass nunmehr gerade in jenen Zweigen eine leichte Geschäftsbelebung zu verzeichnen ist, welche vor Weihnachten über einen Ausfall geklagt hatten. Insgesamt ergibt sich für diese Zweige eine leichte Besserung gegenüber den Vormonaten, weil durch die Verteilung der Einkäufe auf einen längeren Zeitraum nicht nur die Quantität der abgesetzten Ware verbreitert, sondern auch mit weniger Kräften der gleiche und sogar gestiegerte Umsatz erzielt werden konnte.

Wenn man auf die Produktion selbst zurückgreift, so findet man allerdings neben einigen wesentlichen Belebungsmomenten noch bedenkliche Krisensymptome in genügendem Ausmaße. So ist in erster Linie fast die gesamte Schwerindustrie noch immer auf dem Krisentiefpunkt. Wohl konnten die oberschlesischen Werke ihren Betrieb nach Neujahr in etwas verstärktem Umfang wieder aufnehmen, aber der Absatz ist nach wie vor wenig befriedigend. Die Elektroindustrie ist angesichts der fast vollständigen Einstellung öffentlicher Investitionsaufträge sehr schlecht beschäftigt, ebenso ist auch die Eisen verarbeitende und die Blechindustrie nur mit einem ganz geringen Prozentsatz ihrer Kapazität ausgenutzt. Die Sensenindustrie hat ihre Tätigkeit fast vollständig eingestellt müssen. Bei der Maschinenindustrie ist das Bild schlecht. Eine starke Unterbeschäftigung bei Mangel an Aufträgen macht sich hier bemerkbar. Sehr schlecht sind gegenwärtig die Spinnereien beschäftigt, die Glasindustrie ist fast vollständig stillgelegt. Auch die Baustoffindustrie kann selbstverständlich im Augenblick der toten Saison nicht über Aufträge verfügen, vor allem ist in den Zementwerken eine weitere starke Einschränkung notwendig geworden. Schliesslich ist auch noch zu erwähnen, dass die Lederindustrie ausserordentlich schwer zu kämpfen hat. Damit ist aber auch schon die Liste der von der Krise besonders arg betroffenen Industrien abgeschlossen und in den meisten übrigen Zweigen macht sich in der letzten Zeit eine gewisse Belebung bemerkbar. Vor allem ist der Kohlenbergbau etwas besser beschäftigt. In der chemischen Industrie ist ein Teil ausnahmend schlecht beschäftigt, insbesondere die Kunstdüngererzeugung,

welche unter der Notlage der Landwirtschaft zu leiden hat. Dagegen florieren viele andere Zweige, was für Schwerchemikalien wie auch für andere chemische Produkte gilt. Dass hier die Aussichten günstiger beurteilt werden, geht daraus hervor, dass einzelne Betriebszweige neu aufgenommen worden sind. Auch in der Gummiindustrie ist die Beschäftigung eher gebessert. Der Inlandsabsatz zeigt eine leichte Steigerung, der Export von Gummiwaren liegt allerdings im argen. Bei der Papierindustrie ist eine leichte Verbesserung des Geschäftsganges zu verzeichnen. Schlecht steht es hingegen um die Holzindustrie, deren Lage eine neuere Verschärfung erfahren hat. Insbesondere die Lage der Sägeindustrie ist im Augenblick ungünstig. Zwar hat die Holzausfuhr im November mit 7.7 Mill. Złoty einen leichten Anstieg gegenüber Oktober (6.8 Mill. Zł.) gebracht, aber die Exportziffer liegt tief unter der gleichen Vorjahresperiode, da sie noch 13.2 Mill. Zł. betrug. In der keramischen Industrie ist eine Absatzbeliebung vornehmlich im Export zu verzeichnen. Unbefriedigend ist dagegen nach wie vor die Beschäftigung in der Kunstseidenindustrie, die auch unter starken organisatorischen Mängeln zu leiden hat. In der Lebensmittelindustrie ist die Krise eigentlich niemals so richtig zum Ausbruch gekommen, wenn man von der Brauindustrie absieht. Auch hier scheint aber der Tiefpunkt überwunden zu sein und die Brauindustrie hofft, dass durch die befürwortete Herabsetzung der Biersteuer der Absatz wieder wesentlich belebt werden könnte. In allen übrigen Zweigen der Lebensmittelindustrie war der Beschäftigungsstand während der ganzen letzten Monate kaum unter 80 Prozent des Normalen gesunken, vielfach konnte sogar der volle Auftragsbestand aufrechterhalten werden.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass die Gesamtbeschäftigung in den letzten Monaten leicht gestiegen ist, was auch aus der amtlichen Statistik hervorgeht, die für Dezember eine Erhöhung des industriellen Produktionsindex errechnet hat. Zweifellos ist eine Stabilisierung auf einem niedrigeren Niveau eingetreten und neben vielen unverändert fortbestehenden Krisenerscheinungen sind doch schon leichte Ansätze zu einer Besserung erkennbar. Im allgemeinen ist aber das Wirtschaftsbild noch immer depresso und es erhebt sich daher die Frage, wie lange die Wirtschaft in diesem Übergangsstadium verharren wird, wie lange die Depression dauern kann. Denn die eingangs geschilderten

Antriebe, in erster Linie die heuer etwas abnormale Wettergestaltung reichen im allgemeinen nicht aus, einen fortdauernden Aufschwung zu erzeugen. Soll die Produktion weiter zunehmen, so wäre eine Erhöhung auch des Verbrauchs sowohl an Konsumgütern wie auch an Investitionsgütern erforderlich. Nun ist eine Zunahme an Konsumgütern nicht anders möglich als durch erhöhtes Einkommen, das aber wiederum eine erhöhte Gesamtbeschäftigung zur Voraussetzung hat. Die Möglichkeit eines nachhaltigen Produktionsbetriebs bleibt in erster Linie abhängig von dem Verbrauch an Investitionsgütern, also von der Entwicklung der Investitionstätigkeit. Aussichten auf eine wesentliche Erhöhung der privaten Investition in Polen sind aber zur Zeit nicht gegeben. Angesichts der nur geringen Ausnutzung der industriellen Kapazität und der angespannt bleibenden Lage am Kapitalmarkt besteht weder ein Bedürfnis zur Erweiterung bestehender noch zur Einrichtung neuer Produktionsanlagen. Nun ist zwar der Abbau der Kapitalzinsen bereits in Gang gekommen und es ist auch damit zu rechnen, dass er sich während der nächsten Zeit weiter fortsetzen wird. Von einer Wiederkehr der Friedensverhältnisse und einer erhöhten Rentabilität der Betriebe ist man aber noch sehr weit entfernt. Es wird daher noch eine geraume Zeit vergehen müssen, ehe von dieser Seite her merkbare Impulse auf die Investitionstätigkeit ausgehen. Die Zukunft der Investitionstätigkeit und damit die Zukunft von Arbeitsmarkt und Verbrauch hängt also heute zunächst von den öffentlichen Investitionen ab. Da diese aber durch Rücksichten mannigfacher Art, insbesondere durch die Rücksichtnahme auf die angespannten Finanzen des Staates und der Gemeinden, in enge Grenzen gebannt sind, kann auch von hier aus kaum ein schnellerer Antrieb der Gesamtproduktion und ein entsprechend rascher Rückgang der Arbeitslosigkeit zu erwarten sein.

So wird das Wirtschaftsbild Polens vorerst noch depresso Charakter tragen, d. h. durch ein zwar nicht mehr sinkendes, aber doch tiefes Produktionsniveau gekennzeichnet sein. Immerhin ist es erfreulich, festzustellen, dass manche Symptome darauf hinzudeuten scheinen, dass die lang zurückgedämpfte Kaufkraft wieder langsam erwacht. Demgegenüber aber darf nicht verkant werden, dass noch manche schwere Behinderungen innerer und äußerer Natur zu überwinden sein werden, ehe man sich trauen darf, die nächste Zukunft auch für Polen etwas hoffnungsvoller zu beurteilen.

»WOLLE« | »JUTE«

Die einzigen deutsch-englischen Fachblätter

Erscheint 14-tägig

Berichte über alle Rohwoll-Märkte, für die Spinnerei, Weberei, Hut- u. Filz-Fabriken, Teppich-Webereien, Watte- u. Wollfilz-Erzeuger. / / /

Probe-Abonnement: £ 1 für 6 Monate.

BRITISH-CONTINENTAL PRESS LTD. 40, Fleet Street, LONDON, England

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In der letzten Sitzung des Handelsgerichtes wurde der Vergleichsvertrag zwischen der Firma „Majer Stiller“, Galanteriewarenhandel in der Petrikauer Strasse 69, und deren Gläubigern über eine 40-prozentige Regelung der Schulden im Laufe von 2 Jahren bestätigt. Sofern dagegen kein Einspruch erhoben werden sollte, wird die erste Teilzahlung in Höhe von 5 Prozent am 13. November 1933 fällig.

Die Arbeiter der fallierten Firma „Setam“, Strumpffabrik in der Matekostrasse 9, wandten sich an das Handelsgericht mit einem Gesuch um Beschränkung der Auszahlung der rückständigen Löhne. Gleichzeitig beantragt der Syndikus dieses Konkursverfahrens, Rechtsanw. Wojnarowski, die Verpachtung der Fabrik. Das Gericht hat diesen Antrag abgelehnt, da die Verpachtung der Fabrik zur Kompetenz der Verwaltung der Konkursmasse gehört. Dagegen erteilte das Gericht dem Syndikus den Auftrag, die Löhne an die Arbeiter nach Möglichkeit auszuzahlen.

kk. Besprechungen im Ausschuss für Handelsfragen. Gestern fand die angekündigte Konferenz des Ausschusses für Handelsfragen am Handelsministerium statt, in der ausser den vor einigen Tagen genannten 4 Punkten ein fünfter Punkt verhandelt worden ist, der

den Begriff „Kopfarbeiter“ klarstellen sollte. Der Ausschuss ist durch Hinzuziehung von anderen kaufmännischen Vertretern noch erweitert worden. Der Handelsminister wurde darauf aufmerksam gemacht, dass die Tätigkeit des Ausschusses bisher unzureichend gewesen sei und man daher Änderungen fordern müsste. Der Ausschuss sollte zweckmässigerweise für sämtliche Fragen, die den Handel angehen, zuständig sein. Eine weitere Besprechung wird sich mit folgenden drei Fragen zu befassen haben: 1. Kreditpolitik der Monopole; 2. Kredite für den Handel; 3. Kampf gegen Strassen- und Schleichhandel.

kk. Um Kredite. Den Finanzminister suchte gestern eine Abordnung von kaufmännischen Vertretern in Sachen kurzfristigen und mittelfristigen Kredits auf. Wie verlautet, sollen Kredite von der Landeswirtschaftsbank mit zwei- und dreijährigem Termin gewährt werden.

Der neue polnische Zolltarif. Der neue polnische Zolltarif ist von der Posener Geschäftsstelle der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten, Poznań, Wały Leszczyńskie 3, in deutscher Übersetzung herausgegeben worden. Er umfasst vier Nummern der laufenden Sammlung 1—4 in einem Band. Der Bezugspreis beträgt 14 Złoty.

Lodzer Börse

Lodz, den 21. Januar 1933.

Valuten

Dollar	Abschluß	Verkauf	Kauf
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanl.	—	56,50	56,00
4% Investitionsanleihe	—	103,75	103,50
4% Dollar-Prämienanleihe	—	55,75	55,50
3% Bauanleihe	—	41,75	41,50
Pfandbriefe			
8% Pfandbr. d. Lodz. Kreditv.	—	44,50	44,25
Bank-Aktien.			
Bank Polski	—	82,00	81,50
Tendenz abwartend.			

Warschauer Börse

Warschau, den 21. Januar 1933.

Devisen.

Amsterdam	358,85	New York-Kabel	8,929
Berlin	212,25	Paris	34,85
Brüssel	—	Prag	—
Kopenhagen	—	Rom	—
Danzig	173,45	Oslo	153,50
London	29,99	Stockholm	—
New York	8,925	Zürich	172,50

Umsätze unter mittel. Tendenz vorwiegend fester, namentlich für Devise Zürich. Dollarbanknoten ausserbörslich 8,916. Goldrubel 4,66½—4,65½. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 212,25. Deutsche Marksscheine privat 211,90—212,00.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	41,75—42,00
4% Investitionsanleihe	104,00—104,50
6% Dollaranleihe	57,88
4% Dollar-Prämienanleihe	55,75—56,00
7% Stabilisationsanleihe	56,25
10% Eisenbahnanleihe	101,25
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00

7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny 94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25
4½% Bodenkreditpfandbriefe 38,25
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau 44,75

Aktien

Bank Polski 81,50 Lissop 9,50
Tendenz für Staatsanleihen fester, für Pfandbriefe vorwiegend fester. Sehr kleine Aktienumsätze.

Baumwollbörsen

New York, 21. Januar. Loco 6,25, Januar 6,12, Februar 6,15, März 6,18, April 6,24, Mai 6,31.

New Orleans, 21. Januar. Loco 6,15, Januar 6,16, März 6,15, Mai 6,30.

Agyptische Baumwolle. Loco 7,35, Januar 7,07, März 7,10, Mai 7,18.

Posener Getreidebörsen. Roggen 13,20—14,40, Weizen 24,50—25,50, Gerste 64—66 kg 12,75—13,25, 68—69 kg 13,25—14, Braugerste 15—16,50, Hafer 13—13,25, Roggenmehl 65proz. 22,75—23,75, Weizenmehl 65proz. 39—41, Roggenkleie 8,50—8,75, Weizenkleie 7,50—8,50, 8,50—9,50, Raps 44—45, Rübsen 40—45, Viktoriaerbsen 20—22, Folgererbsen 34—37, bl. Mohn 100—110, Senfkraut 36—42, roter Klee 90—110, weißer Klee 80—110, schwed. Klee 90—110, Sommerwicken 13—14, Petuschken 12—13, Seradella 8—9, blaue Lupinen 6,30—7, gelbe Lupinen 8,50—9,50. Stimmung standhaft.

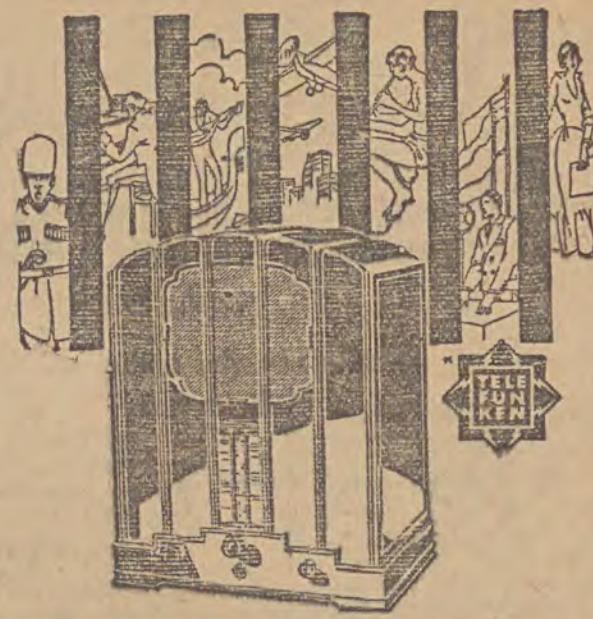
D. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken, J. Kortowita (Nowomiejska 15) S. Trajnowska (Branickiego 56) M. Rozenblum (Srómiejska 21) M. Baroszewski (Wertheim 85) J. Kluvia (Kontna 54). L. Czarni (Notycka 53).

Draud und Verlag: „Libertas“, Verlagsa. m. b. H. Loda, Petrikauer 86.

Berantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.

Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

Berantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wieczorek.

**Radio mit Selbst-Trenner**

da macht der Apparat alles selber. Die beiden großen Telefunken-Apparate TELEFUNKEN-SUPER 650 und TELEFUNKEN 343 haben beide den Selbst-Trenner und stellen selber jeden Sender trennscharf damit ein. Es wird Sie interessieren, diese Apparate einmal zu sehen und zu hören. Uns wird es freuen, sie Ihnen zeigen zu dürfen.



Vorführung und Verkauf:

RADO AUDION

Lodz, Traugutta-Strasse 1. Telefon 153-17

Evang.-luth. St. Matthäikirche

Sonntag, den 22. Januar, abends um 5 Uhr,
im Lokale der „Eintracht“, Senatorstr. 7

Gesamtungsfest der Jugendbünde

zu St. Matthäi

Es wirken mit: der Jugendbundchor, die dramatische Sektion und der Posaunistenchor „Jubilate“. 3085

Krankenverein der St. Matthäigemeinde

Mittwoch, den 25. Januar, nachmittags um 4 Uhr

Unterhaltungssabend

Im Programm sind vorgesehen: Violine — Raabe, Klavier — Geißler, Volkslieder — in Bild, Wort und Gesang, 2 Bühnenaufführungen.

Eintritt gegen eine freie Gabe.

Mache hiermit bekannt, daß das Lager von Garnen und Zwirnen, roh, merzerisiert und gefärbt am 2. Januar 1933 nach der Piotrkowska 32 (im hofe) übertragen worden ist.

hochachtungsvoll

A. Farber, Lodz
Piotrkowska 37, Tel. 210-79.

Doktor
M. Bornstein
Akuzerja, choroby kobiece

powrócił

przeprowadził się na
ul. Rzgowska Nr. 5
(wejście Sieradzka 1)
Przyjmuje od 15-ej do 18-ej
Telefon 191-08.

Möbel

Speisezimmer, Schlafzimmer-Einrichtungen, neuzeitliche Kabinette, Ottomane, Stühle, ovale Tische, so oder ausführig zu herabsetzen.
Preisen empfiehlt das Möbelhaus Z. KALINSKI,
Florot 37. 3058

FLISZE
do REKLAM GAZETOWYCH
CENNICKOW PROSPEKTÓW
Kolor fotograficzny do etui Reproductó
RYSUNKI PROJEKTY REKLAMOWE
i WYDANICZNE UKONWANIA
R. BORKENHAGEN 100
ŁÓDŹ Piotrkowska

Bedeutende Kohlenfirma, die 4 eigene No**bengleise besitzt, sucht**

Agenten — Verkäufer

zum Verkauf von Heizkohle und Koks. Zu melden den Sonntag, den 22. Januar, von 15—18 Uhr, Dambrowski-Platz 3, Wohnung 3. 3892

KOKS aus den eigenen Kokereien — „Wolfgang“ und „Gotthard“

speziell für Zentralheizung.
Waggon- und wagenweiser Verkauf.

,KONSORCJUM“

Büro des Verkaufskonzerns „ROBUR“
Lodz, Przejazd 62, Tel. 131-80, 155 60, 236-30.

Weihnachts-Märchen - Aufführung
Neues Jugendheim, Sienkiewiczastraße Nr. 60.
Sonntag, den 22. Januar, nachm. 4,30 Uhr, zum 3. Male in Lodz, das wunderschöne Weihnachts-

märchen

„Die Himmelstür steht offen“

oder

„Wie Gretel ihr Mütterchen im Himmel fand“

in 4 Akten (Weihnachtsmarkt, St. Peter, Christ-

kind, Engel Schneeflöckchen und viel and.)

Eintritt: 1 zł. für Erwachsene und 50 Gr. für

Kinder. Numerierte Plätze 3 zł. 150. Jung und

alt herzlich eingeladen.

3899

Konkurrenzpreis!

Maquilage (Verschönerung) 21. 1.50

„KRÝSTJANA“

Gdanska 43 (Edo Śródmiejska) Tel. 158-06. Leiterin
S. Wołczyńska, R. Milgrom. Pariser Diplom. Em-
pianistunden von 10—2 und von 4—8 Uhr abends.
Sonnt. und Feiertags von 10—2 Uhr. 3651

Die leit dem Jahre 1909 in Lodz in der Petrikauer Straße 86 bestehende Zentral-Zahnheil-

sein nebst zahnärztlichem Kabinett von

ŻADZIEWICZ

wurde nach dem eigenen Hause in der Petrikauer Straße 164, Parterre, übertragen. Tel. 127-83.

2-3-Zimmerwohnung

mit sämtl. Bequeml., sonnig, nur in sauberem, ruh. Hause, im Süden der Stadt zu mieten ge-
sucht. Off. unt. „A. M.“ an die Geschäft. d. „Fr. Presse“.
5177

Der erste und der letzte Romanow-Zar
Romanow-Rubel, schönstes Erinnerungsge-
schäft. Billig wie noch nie! 10 Zloty-Größe —
Preis 3 Zloty. Zu erfragen „Libertas“. Piotr-
owski 88

Konieczne z tym zwolnieniem!
Znak fabryczny SERCE-PIERSCIENKI
KOWALSKINA
USUWA NAJUPORZYSTSZE
BOLE GLOWY
FABRYKA CHEM-FARNAKACUTYWNA
A.P.KOWALSKI WARSZAWA

Taubheit

Ohrtaulien, Ohrenflusß
heilbar. Hunderte von
Dank dreien. Verlangt un-
entbehlige belehrende Bro-
schüre. Adresse: „Eufona“
Liszki, k/Krakowa. 23-28

Die Eröffnung des Detailverkaufs von sämtlichen Erzeugnissen der Akt.-Ges. Towarzystwo Zakładów Żyrardowskich „Żyrardów“

erfolgt DIENSTAG, den 24. Januar, im neuen Lokale an der PETRIKAUER STRASSE Nr. 51.

Empfiehle der geehrten Kundschaft alle Leinen- und Baumwollwaren, bekannter Qualitäten, wie:

Leinen:
Tischtücher
Handtücher
Wischtücher
Lakensioffle

Bettwäsche
Stickereileinen
Taschentücher
Manteltücher
Schneiderleinen
Treppenläufer usw.

Baumwolle:
Weißwaren in grösst Auswahl
wie auch Woll- und Seidenwaren in
reicher Auswahl. — Billigste Preise!

Tischtücher, weiß u bunt
Seidene Tischtücher,
Taschentücher

Badeartikel: Mäntel, Handtü-
cher, Laken, Teppiche usw. Bettdecken, Rolettenstoffe

M. SZENFELD, Petrikauer 51,
Telefon 182-49

Bruchkranke

an Schmerzen und orthopädische Verkrüppelungen Leidende!

Gehende Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche wie auch allerlei Verträufungen dürfen nicht verschlafen werden da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so stark wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden was meistens durch den sich entzündenden Brand und Darmverwirbelungen einen tödlichen Ausgang nimmt.



Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode bestreben radikal ohne teurteile Operation die veralteten und gefährlichen Früchte bei Männern Frauen und Kindern für Rückgratverkrüppelungen und neuen sich bildende Buskel (Hoden) spezielle orthopädische Korsetts Kreuztumme Beine und schmerzhafte Platztücher — orthopädische Einlagen künstliche Füße und Hände.

Belohnungsabschreiber haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. A. Barone, Prof. Dr. A. Morawski, Prof. Dr. S. Kielanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wolszanska 10, Fronte Parterre, Tel. 221-27 empfängt von 9-18 und 15-19 Uhr. Die Kunden müssen vorherlich ertheilten Krankenkassenmitglieder werden auf empfangen.

ON Fette geben.

1668

Auf diesem Wege spreche ich Herrn J. Rapaport, wohnhaft in Lodz, Wolszanska 10, Direktor der orthopädischen Heilanstalt, meinen ehrlichen Dank aus, für das meinem an Wirklichkeiten leidenden jährligen Töchterchen angebrachte orthopädische Spezialheilsetz. Mein Töchterchen könnte überhaupt nicht gehen. Gegenwärtig kann sie sich dank den Bemühungen des Herrn Dr. J. Rapaport gut bewegen und fühlt sich vollkommen gesund. Für die aufopfernde Arbeit in Ihren Unschuldslagen sage ich hiermit ein herzliches "Dankeschön!"

(—) Hermann Lebrecht, Lodz, Zajera 127.
Obiges wurde im Wortlaut unter Reg. Nr. 288 am 24. August 1832 vom Notar Kaz. Rosmann
in Lodz amtlich bestätigt.

Für einen ausländischen Geschäftsfreund suchen wir einen bei der Loder

Industrie

besteigeführten Vertreter mit tadellosem Ruf zunächst schriftliche Angebote erbeten. Deutsche Genossenschaftsbank A. G., Lodz, Aleje Kościuszki Nr. 47. 3889

Tanz-Schule

von Henryk Henrykowski

Pilsudskiego 57, Urząd Gdańsk 9, Tel. 166-93
we den alle: alten und modernen Tänze sowie auch Passe-Double und Balsone einzeln und in Gruppen in kürzester Zeit gelehrt. für Frauen De eine und Beamte ermäßigte Preise 3-4-

Nur Zl. 1.50 rollt eine kleine Anzeige bis zu 15 Wörtern in dieser Rubrik.

Klein-Anzeigen

Bei Stellungsgesuchen, bei Nachfrage und Angebot, erzielen Sie Erfolg mit unserer Klein-Anzeige für

Zl. 1.50

Englisch ertheilt. 1 Zloty die Stunde
Przejazdstraße Nr. 69 W. 10 4848

Brillanten, Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kaufen und zahlt die höchsten Preise. M. Ulitz, Piotrkowita 30. 3755

Tanzschule I. SALCMAN, Karol 4, Einschreibungen von 10 Uhr früh bis 6 Uhr nachmittags Cegelska 32 und von 6 bis 10 Uhr abends Karolastraße 4. 5178

Neue, originelle Mäntelkostüme zu verleihen. Główna 31, Wohnung 56. 5169

Damen und Herren (alleinstehende) jungen, was ihr Herz begeht durch meinen sehr großen Bekanntenkreis Chevermiller Sienkiewicza Nr. 79, Wohnung 28. 5181

Herr sucht die Bekanntschaft einer Dame bis zu 35 Jahren zwecks Gesellschaft. Off. unter "A. G." an die Gesch. d. "Fr. Pr.". 5189

Gesuche, Klagen, Egeftionen erledigt Büro "Urus", Kilińskiego 136. Übernehme auch Haus zur Vermietung gegen freie Wohnung. Näheres dortheilst. 5188

Abreisehalber billig zu verkaufen: Garderobe, Bettstellen, Kredenz, Tisch, Stühle. Piotrkowita 261, W. 7. 5185

Wann wird Ihr Geschäft besser?
Wenn Sie Kleinanzeigen verwenden, die wenig kosten und viel geladen werden!

Sofort zu verkaufen: verschiedene Möbel, Spiegel und Schränke. Przejazd 6, W. 1. 5184

Gesucht: 1 Ballenpumpe, 2 Exzentrische Presse von 60 Tonnen Druck, höchstens Hub 60 mm, gebraucht, aber in gutem Zustand. Gesch. off. unter "W." an die Gesch. d. "Fr. Pr.". 5187

2 Zimmer und Küche in ruhigem, sauberen Hause an soliden Mieter abzugeben. Sienkiewicza 58, Offizine, rechts, Wohn. 2. 5182

Chiromantin

Madame MARJA

Głowna 61, Jr. 2, El. 0/12
ana gibt den Charakter fast Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft auf, offenbart der Grunlage, aus Handlinen deutet Träume und ertheilt der niedere Ratshilfe.

Ratschläge fürs Leben

Grapholog "Analysis"

Lodz, Gdańsk 135
Front Laderie von 3-7 nachm. (Telefon 221-41) — Siedl. "Fr. Anal". Zl. 50.

Doktor

W. Bagunowski

Piotrkowska 70
Tel. 181-3.
Haut-, Venen- u. Harn-krankheiten, Beinröhrenges und Röntgenkabinett. Empf. von 8.30 bis 10 vorm. 1-2.30 mittags und von 6-8 Uhr abends. Sonn- und Feiertage von 10-12 Uhr. Beondere Wartezimmer für Damen.

Mädchen, 6 Monate alt, an Kindesstatt abzugeben. Therese Martin, Sokoła 27, bei der Nowo-Pabianicka.

Ein Lehrmädchen für Damenwäsche gehucht. Petrikauer Str. 115, W. 7. 5190

Sucht ein Kinderfräulein mit ersten Zeugnissen für meinen Jungen von 4 Jahren. Persönliche Vorstellung täglich von 4-5 Uhr nachm. Habergasse, Piotrkowita 199. 5180

Langjähriger Bilanz-Buchhalter, neuerlicher, sucht Stellung; übernimmt eventl. stundenweise Buchführung. Offerten unter "A. 100" an die Gesch. d. "Fr. Pr.". 5173

Ein deutsches Fräulein mit guten Referenzen zu 2 Kindern gehucht. Näheres zwischen 10-11 Uhr vormittags, Sulcusza 15, W. 7. 5186

Ein Dienstmädchen (mit Waschen) gesucht. Empfehlungen erwünscht. H. Mierert, Abramowicza 35 (fr. Gubernatorstr.), Büferei. 5179

Sonniges möbliertes Zimmer zu vermieten. Wolszanska 117, Wohnung 5.



Lódz Bürger-Schützengilde

Am Mittwoch, den 1. Februar 1. J., veranstalten wir im eigenen Schützenhaus, Lódz Widzew, Szosa Kofcinska 27 (hinter der Bahnbrücke, Zufuhr mit der Elektrischen Nr. 10), unseren traditionellen

Königsball

zu welchem wir die Nachbargilden, befreundete Vereine und Männer unserer Gilde, sowie alle unsere Mitglieder mit w. Angehörigen herzlichst einladen. Beginn pünktlich 9 Uhr abends.

Orchester unter Leitung des bekannten Kapellmeisters Herrn Thonfeld

Das Büfett ist mit warmen Speisen sowie Getränken reichlich versorgt.

Der Vorstand.

Hallo!!!

Achtung!!!

Dancing in der Konditorei „Pavillon“

Lódz, Sienkiewicza 40.

Ab 20. Januar d. J. herabgesetzte Preise. Vergrößertes Orchester. Verkehr: Kuchen aus der Konditorei von Piałkowski und Tee — 70 Groschen. Freier Eintritt.

3386



Das tüchtische Wetter in der Uebergangszeit bedroht die Gesundheit: der stete Witterungswechsel — plötzlich und unerwartet — ruft Erkältungen hervor, die oftmals zu gefährlichen Erkrankungen führen, denen nur wenige Menschen Widerstand leisten können. Um sich vor den verderblichen Folgen des Unwetters und der Feuchtigkeit zu schützen, genügt nur wärmere Bekleidung nicht, man muss vor allen Dingen die innere Widerstandskraft des Organismus stärken. Die Ernährung mit Hilfe eines schnell ins Blut übergehenden Mittels stärkt den Organismus, macht ihn unempfänglich für Erkältungen und ihre unangenehmen Folgen.

OVOMALTINE

Ist das einzige Nährpräparat von ausgezeichnetem Geschmack, das aus den wertvollsten Bestandteilen von Malz, Eiern, Milch und Kakao besteht, nach einem besonderen Verfahren bei niedriger Temperatur zubereitet wird, und daher den ganzen Reichtum an Vitaminen, Diastase und Lecithin besitzt. Darum trinkt täglich eine Tasse Ovomaltine, die den Organismus stärkt, indem sie ihm einen Vorrat an Kraft und Energie zuführt.

Eine Tasse OVOMALTINE — das ist eine Tasse Gesundheit!

OVOMALTINE ist erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Proben und Broschüren versendet gratis.

FABRYKA CHEMICZNO-FARMACEUTYCZNA

Dr. A. WANDER, Sp. Aka

KRAKOW

Preise: Büchse 125 gr. Zl. 2.50
250 gr. Zl. 4.30
500 gr. Zl. 7.80



ZEROMSKIEGO 74/76
Bułaboty mit den Straßenbahnen Nr. 5
& 9 u. 10 bis zur Beromsl. u. Radermisla

"Freie Presse" — Sonntag, den 22. Januar 1933.



Hart war die Trennung, schwer
Dein Leiden,
Als du mußt von den Deinen scheiden,
Hast viel gewirkt zur Lebenszeit,
Das Dank dafür in Ewigkeit.

Schmerzerfüllt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Gattin, unsere herzenschte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Zelmer geb. Lapp

im Alter von 69 Jahren am Freitag, den 20. Januar, um 1 Uhr nachts, nach langem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. — Die Beerdigung unserer teuren Entschiedenen findet heute, Sonntag, den 22. d. M., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Wolczanskastr. 167, aus auf dem evangelischen Friedhof in Doły statt.

Die tieftraurenden Hinterbliebenen.

Lódz-Moskau.

5182

Büro

von

Karl Oskar Wieczorek

Avenika-Straße (Milscha) 8

redigiert sachkundig und prompt: Kompanie- und Pachtverträge, Punktationen, Anträge in Scheidungs-, Erbschafts- und hypothekarischen Angelegenheiten, Einsprüche in Sachen der Einkommen-, Umsatz-, Immobilien- u. Latalsteuer, allerhand Eingaben an die Bezirks- und Stadtgerichte und sämtliche administrative und Militär-Behörden.

Übersetzungen von jeglicher Art Schriftstücke und Schreibmaschinenaufschriften.

Straßenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8, 9 und 16.

Dr. med. S. Niewiazski

Jahorza für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Andrzej 5, Tel. 159-40 3354

von 8 bis 11 und 5-9 abends. Sonn- u. feiertags von 9-1 Uhr für Damen besonderes Wartezimmer

Augenklinik mit ständigen Betten

Dr. med. G. KRAUSZ

Piotrkowska 86, Telefon 204-74.

Empfangsstunden von 9.30 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. 3754

Röntgen-Kabinett

Aufnahmen und Durchleuchtungen

Dr. MAREK LEWENFISZ

Piotrkowska 181, Tel. 222-50. 3788

Empfangsstunden von 9.30-6 Uhr abends.

Dr. med. Julius KAHANE

Innere Krankheiten

Spezialarzt für Herzkrankheiten,

Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27

Empfängt von 5-7 Uhr abends. 3382

Dr. HELLER 3359

Spezialarzt für Haut-, Harn- u. venerale Krankheiten

wohnt jetzt Traugutta 8, Tel. 179-89

Sprechstunde von 8-11 Uhr früh und von 4-8 abends

Sonntags von 11-2.

Dozent Dr. med.

Adolf Falkowski

Direktor von "Kochanówka"

Nervens- und psychische Krankheiten,

empfängt Petrikauer Straße 64, W, 4, am Montag

Mittwoch, Freitag von 4-6 Uhr. Tel. 102-62.

Ueberraschende Voraussagungen

für Sie



Ihr wirklicher Lebenslauf wird jetzt tatsächlich vorausgesagt!

Möchten Sie gerne, ohne dafür bezahlen zu müssen, im Erfahrung bringen, was die Sterne über Ihre zukünftige Laufbahn zeigen können; ob Sie erfolgreich, wohlhabend und glücklich sein werden; über Geschäfte; Liebe; eheliche Verbindung; Freundschaften; Heindispositionen; Reisen; Krankheit; glückliche und unglückliche Zeitabschnitte; was Sie vermeiden müssen; welche Gelegenheiten Sie ergreifen sollen und andere Informationen von unzählbarem Wert für Sie? Wenn dies so ist, haben Sie die Gelegenheit, ein Personenschwarzkopf nach den Gestirnen zu erhalten, und zwar absolut frei.

Kostenfrei wird Ihnen Ihr Horoskop nach den Sternen sofort ange stellt werden, dessen Voraussagungen die angegebenen Leute beider Erdteile in das größte Erstaunen versetzt haben. Sie brauchen nur Ihren Namen und Ihre Adresse deutlich und eigenhändig geschrieben einzufüllen und gleichzeitig anzugeben, ob Mann oder Frau (verheiratet oder ledig) oder Ihren Titel, nebst dem richtigen Tag Ihrer Geburt. Sie brauchen kein Geld einzufüllen, aber wenn Sie möchten, können Sie 0.50 Zloty in Briefmarken (keine Goldmünzen einschließen) zur Deckung des Briefporto und der unerlässlichen Kontorarbeit beilegen. Sie werden über die außerordentliche Genauigkeit seiner Voraussagungen Ihres Lebenslaufs sehr erstaunt sein. Zögern Sie nicht, schreiben Sie sofort, und adressieren Sie Ihren Brief an Norron Studios, Dept. 8502 C, Emmastraat 42, Den Haag, Holland. Das Briefporto nach Holland beträgt 60 Groschen.

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

51 Główna 51 (Ecke Kilinski 50)

Telefon 174-93

3251

Zontgen-Zahn-Aufnahme

Empfängt zu Seilanstaltspreisen von 9 Uhr früh bis 2 Uhr mittags und von 3 bis 8 Uhr abends.

Heute und die folgenden Tage!

Tonfilm-Kunstwerk mit Musik des berühmten Paul Abraham

Heute und die folgenden Tage!

„Gattin für eine Nacht“

Mary Glory und René Lefébvre.

Salonkomödie. Verblüffend komische Situationen. In den Hauptrollen:

Beginn der Vorführungen um 4 Uhr nachm., am Sonntag um 2 Uhr nachm. Preise der Plätze: 1. Platz — Zl. 1.09, 2. Platz — 90 Groschen, 3. Platz — 45 Groschen. Vergünstigungstupons 70 Groschen. Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 45 Groschen. — Nächstes Programm: "Der unbekannte Sänger", Regie des berühmten Turanzki. — Am 21. Januar um 12 Uhr und am 22. Januar um 11 Uhr mittags; Morgenvorführungen für die Jugend. Der Zuschauerraum ist gut geheizt.

Wegweiser für Brautleute!

Gnädiges Fräulein!

Wir haben von Ihrer Verlobung gehört; unsere allerbesten Glückwünsche! Und in Kürze werden Sie heiraten — aber doch noch Zeit genug, um das Heim so ausgestalten zu können, wie es immer Ihr sehnlicher Wunsch war. Man sieht Sie übrigens jetzt fast jeden Tag mit Ihrem Bräutigam beim Einkauf. Das Unangenehme, meinen Sie, sei die „wilde Hin- und Herlauferei“; Sie machen den Vorschlag, einmal einen „Wegweiser für Brautleute“ zu bringen, damit Ihnen auch die Befürchtung genommen wird, dieses oder jenes vergessen zu haben. Und wirklich erstklassige Geschäfte wollen Sie kennen lernen, weil Ihre Freundin behauptet, sie kaufe besser und billiger? Darüber, gnädiges Fräulein, brauchen Sie nicht zu erbosen (obgleich Ihnen auch das sehr nett steht); Sie wissen ja, Freundinnen sind nun einmal so. Aber Sie sehen ja schon, dass eine Reihe führender Spezialgeschäfte Ihren und den Wunsch mancher anderen Braut erfüllt haben; leistungsfähige Unternehmen unserer Stadt sagen Ihnen, was und wo man kaufen muss, um das ideale Heim zu schaffen!



Aller Brautleute erstes Ziel ist das
Möbelhaus

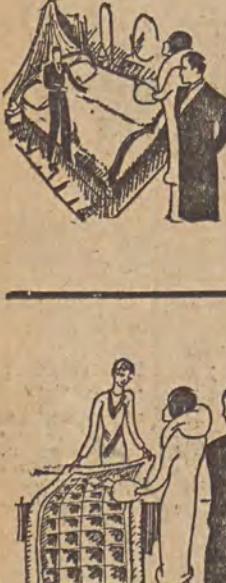
Julius Reit

Gdańska 70, Tel. 191-63
es wird auch das Ihre sein.



Achten Sie doch bitte auf die grosse
Auswahl in eleganten, preiswerten
Herren-, Wohn- u. Esszimmern,

Sie können auch gleichzeitig die noch
fehlenden **Kleinmöbel** in diesem Hause
bekommen.



Dass auch das

Schlafzimmer

von **Julius Reit**

Gdańska 70, Tel. 191-63
sein muss, ist wohl selbstverständlich.



Und weil wir gerade vom Schlafzimmer sprechen —
die **Daunendecken**, **Wattedecken** in jeder Qualität, **Bettwäsche** sowie auch
eine komplette **Brautwäsche-Aussteuer** fin-
den Sie im Wäsche-Spezialhaus

W. KNAPP, Petrikauer Str. 101

Telefon 126-04.

Adolf Meister & Co.
Piotrkowska 165, Tel. 224-61
Sie werden immer die neuesten Modelle zu
mässigen Preisen in guten Qualitäten vorfinden.



Was nicht fehlen darf: Eine

Wanduhr

aus dem seit 30 Jahren existierenden Uhrengeschäft

Artur Klötzel

Piotrkowska 118

Sie werden über die große Auswahl erstaunt sein!



Korbmöbel

für die Veranda liefert Ihnen die bekannte
Korbmöbelfabrik

Felix Brzozowski

Kilińskiego 5, Telefon 223-69

eine auch in Gartenmöbeln leistungsfähige Firma.



Das gute Bild

finden Sie bestimmt in der bekannten Kunsthändlung

Leopold Nikel

Nawrot 2, Tel. 138-11

ebenso vorzüglich werden dort
Bilder gerahmt.



TAPETEN

kaufen Sie bestimmt vorteilhaft im Tapetenhaus

Bruno Butschkat

Piotrkowska 113, 1. Stock, Tel. 138-69



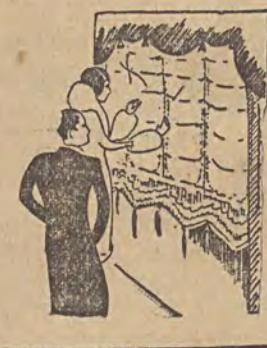
Während Sie die Anlage der

Zentralheizung

der altbekannten Spezialfirma

Ing. J. B. B. Teepe

Kopernika 40, Tel. 147-12, überlassen.



Die Gardinen, Stores, Bettdecken, Tisch-
decken, Deckchen und Kissen, gnädiges Fräu-
lein, bestellen Sie am zweckmäßigsten im
Spezial-Handarbeits-Atelier

O. Klapitka

Radwańska 10

Korrekte Ausführung. Ausserst kalkulierte Preise.



Das seit 30 Jahren bestehende Tapeziergeschäft

A. ERTNER

Gdańska 45, Tel. 188-94

liefert Ihnen

Polstermöbel

aus eigener Werkstatt und dekoriert Ihr Heim
künstlerisch.



Den letzten Schliff erhält das Heim der Anspruchsvollen durch guten
Wohnschmuck. Nur das Beste finden Sie in erstklassigen **Kristallwasen**,
Schalen und Aufsätzen usw., sowie sehr schöne handgemalte Wand-
teller, auch für den Kristallschrank die schönsten Sammelfasen und
Sammelgedecke in Handmalereien bei der bekannten und beliebten

Firma TEA SANNE

Piotrkowska 175, Tel. 203-44

Dort erhalten Sie ebenfalls gut und billig alles, was Sie an einfachem
Geschirr, Glaswaren und Kochtopfen benötigen, bis zu den elegan-
testen Kaffe-, Tafel- und Kristallservicen.



Und für die Hochzeitsreise natürlich einen

Koffer

von **H. Herszson**

Piotrkowska 109, Tel. 215-08

auch alle übrigen Lederwaren finden Sie dort in
unübertrefflicher Auswahl und Preiswürdigkeit!

Was sagen die Technokraten?

Um vorigen Sonntag brachten wir eine Darstellung der "Technokratie", dieser neuen Wunderbotschaft aus Amerika. Der nachfolgende Beitrag soll jene Ausführungen durch Beispiele erläutern.

Beim heutigen Stand der Technik in den Vereinigten Staaten würde es genügen, daß die arbeitsfähigen Menschen zwischen 25 bis 45 Jahren 660 Stunden im Jahr pro Kopf arbeiten, um einen zehnmal höheren Lebensstandard, als er 1929 bestanden hat, für die Gesamtbevölkerung zu erreichen."

Die Energieerziehung hat sich in den letzten 30 Jahren 8 766 000fach gesteigert. Unter diesen Umständen genügen, anders ausgedrückt, ein Vierstundentag und eine Vierjahrwoche, um weitaus mehr Güter zu produzieren, als in Amerika zur Zeit der höchsten Prosperität, 1929, erzeugt und konsumiert wurden. Die Lederindustrie bringt ein besseres Dachschuhleder auf den Markt, das die Haltbarkeit der Schuhe auf zweieinhalf Jahre ausdehnt. Die amerikanische Schuhindustrie könnte in acht bis zehn Monaten den Bedarf der Bevölkerung von 122 Millionen Menschen für 10 Jahre oder in einem Jahr 900 000 000 erzeugen. Die Nesselfaser kann in einer Quantität von 1500 Pfund (45 Dekagramm) auf einem Acre (zweieinhalf acre = 1 Hektar) erzeugt werden, gegenüber 150 Pfund Baumwolle auf diesem Flächenmaß. In den Südstaaten kann diese Ernte zweimal bis dreimal im Jahre erfolgen. Die Haltbarkeit von Anzugstoffen aus diesem Rohmaterial ist siebenmal größer als die von Schafwolle und gar hundertmal größer als die von Baumwolle. Die gesamte Holzstoff-, Woll- und Baumwollindustrie würde in schwerste Misereidenschaft gezogen werden. Aus Nesselfaser kann ein von Menschenhänden nicht zerreibbares Papier hergestellt werden.

Die Metalltechnologie ist imstande, ein Automobil herzustellen, das wohl um die Hälfte mehr kostet, aber zehnmal so lange laufen würde, als ein heutiges Automobil von hoher Qualität. In 3½ Jahren könnte bei einer amerikanischen Jahrestproduktion von 8 Millionen Wagen der gesamte Wagenpark ausgetauscht, und dadurch der Automobilbedarf der Vereinigten Staaten für die nächsten 50 Jahre befriedigt werden!

In New Jersey geht eine Garnfabrik ihrer Vollendung entgegen, die bei 24stündiger Betriebsdauer ohne einen einzigen Arbeiter im Werk betrieben werden kann. Durch ein foto-elektrisches Verfahren kann ein Beamter, der im Bürogebäude der Gesellschaft im benachbarten Staate New York sitzt, die erforderlichen Farbstoffe austauschen.

Alles das ist, wenn auch nahe, technokratische Zukunftsmusik. Was ist schon jetzt möglich?

In der Eisenherstellung leistet ein Arbeiter in der Stunde, wozu er 50 Jahre vorher 650 Stunden gebraucht hat. In der Landwirtschaft kann ein Farmer mit Hilfe der maschinellen und chemischen Hilfsmittel in einer Stunde leisten, wozu er 1840 3000 Stunden gebraucht hat, also ein ganzes Jahr bei zehnstündiger Arbeitszeit. Die bekannte Fabrik Smith in Milwaukee kann mit 208 Arbeitern pro Tag 10 000 Automobilrahmen und 34 Meilen Röhren erzeugen; ein einziger Mann auf einem beweglichen Kran kann die Verladung der gesamten Tagesproduktion dieses Werts auf Frachtwagen der Eisenbahn bewerkstelligen.

Vor zwei Jahren hat der sozialistische Professor der Nationalökonomie an der Chicagoer Universität, Paul

Douglas, die auch von anderen Fachleuten unterstützte Theorie versucht, daß die technokratische Arbeitslosigkeit keine dauernde Erwerbslosigkeit für diejenigen Menschen bedeute, die durch die Vervollkommenung der Technik — wie er glaubt vorübergehend — aufs Pfaster geworfen werden. Er führte das Beispiel einer Buchdruckerei mit 1000 Beschäftigten an, die eine Wochenzeitung mit einer Auflage von 600 000 und einem Verkaufspreis von 10 Cent herstellt, so daß also ein Mann 100 Exemplare pro Tag produziert. Durch Vervollkommenung der Maschinen würde die Arbeitsleistung pro Tag und Arbeiter von 100 auf 200 steigen und dadurch 500 Buchdruckereiarbeiter brotlos werden. Er weiß nun nach, daß die technische Vervollkommenung der Buchdruckerei eine Verbilligung des Verkaufspreises auf die Hälfte — theoretisch — und eine Steigerung der Auflage auf das Doppelte bewirke, so daß schließlich die arbeitslosen Buchdrucker wieder eingestellt werden können. Falls sich aber die Nachfrage nach diesem Magazin nicht als genügend elastisch erweist, das heißt, wenn sich trotz der Verbilligung nicht genügend Käufer für das Magazin finden, so könnte nur ein Teil der abgebauten Buchdrucker wieder Arbeit finden. Aber die Käufer der Zeitschrift sparen Geld, in unserem Falle

15 000 Dollar, und diese würden sie entweder für Kaugummi, Kinoskarten und dergleichen verwenden oder als Spargeld in die Banken einlegen und diese könnten den Fabriken, die Maschinen herstellen, Kredit geben.

In beiden Fällen würden die abgebauten Arbeiter wieder Beschäftigung finden. Douglas selbst gibt heute zu, daß er die Ansicht zwar aufrecht erhält, den Zeitraum, in dem sich dieser Aufzähungsprozeß abspielen soll, aber sehr verschieden beurteilt. Unter Umständen kann dies ein außerordentlich langer Zeitraum sein. Es wäre nun interessant zu erfahren, auf wie lange Douglas den Zeitraum veranschlagt, den die früher in Milwaukee beschäftigten Metallarbeiter, die durch die Rahmenmaschinen der Smithischen Fabrik aufs Pfaster geworfen wurden, brauchen, um wieder zur Arbeit zu kommen oder die amerikanischen Automobilarbeiter, falls nach der Behauptung der Technokraten der Automobilbedarf auf 50 Jahre hinaus gedrosselt ist.

Es kann nicht wunder nehmen, daß die ohnehin von einer starken moralischen Panik erfüllten amerikanischen Wirtschaftspolitiker durch die Veröffentlichung der Technokratie auf das Neuerste betroffen sind.

Und nun können wir es verstehen, daß die bisher vom Wunderglauben an die ewig währende amerikanische Prosperität erfüllten Industriekapitäne sich mit so vernachlässigen und verkeherten Dingen, wie Arbeitslosenversicherung, Planwirtschaft und internationaler Schuldenregelung zu beschäftigen anschicken.

Bockbier fließt . . .

Die traditionellen Feste in Berlin. — München gibt ein Gastspiel in der deutschen Reichshauptstadt.

Von Erich Werwigk

Die Konjunkturwelle ist bisher leider ausgeblieben, aber eine andere Welle ist mit erfreulicher Pünktlichkeit eingetroffen: die Bockbierwelle. Es gibt gar keine Hindernisse für sie, keine Barrieren. Sie, die ein Jahr lang sehnsüchtig erwartete, ist eben auf einmal da.

Bockbierfeste da und dort, 10 000 jeden Tag in Deutschland, wenn man die Statistik nur ein klein wenig korrigiert. Überall sind die Säle und die Gaststätten ausgepuft und geschmückt, überall laden Plakate und Transparente, ganz unpolitischer Natur zu den Bockbierabenden ein und viele Hunderttausend folgen allabendlich diesem Ruf. Die größten Bockbierfeste Deutschlands — wie wäre das anders möglich — gibt es natürlich in Berlin. So etwas soll es nicht nur nicht im übrigen Deutschland, sondern in der ganzen Welt nicht mehr geben. Wer je einmal so ein Massenbockbierfest mitgemacht hat, wird es nicht so leicht vergessen. Insgesamt kommen in den riesigen Hallen einer der größten Schankstätten Berlins oft hunderttausend Menschen und mehr zusammen und die Ziffern des genossenen Starkbiers und der Speisen vollends haben wahrhaft gigantische Ausmaße.

Denn diese Bockbierfeste in Berlin sind irgendwie, durch Tradition geheiligt, ein Teil eines Berliner Karnevals, der eigentlich gar nicht vorhanden ist. Eine Art feuchtfrohlicher Faschingskarneval, auf sehr berlinerische Art, aber trotzdem originell und nicht so leicht anderswo wiederzufinden.

Da ist zunächst unendlich viel imitiertes München. Auch sehr viel echtes natürlich, soweit es sich speziell für diese Gelegenheit einmal im Jahr von München nach Berlin begibt. Da sieht man nicht nur garantiierte echte Münchner Kellnerinnen, die es eben in dieser ehrfürchtig gebietenden Vollkommenheit nur in München gibt, sondern ganze bayrische Kapellen und all die Requisiten, die dazu gehören. Die Blaskräfte, der Radi, die Weißwürste, die sich in Berlin freilich meist in Bockwürste verwandeln, und auch der am Spieß gebratene Ochse fehlt nicht. Es ist beinahe so ein kleines imitiertes Oktoberfest, es ist aber für die Berliner viel mehr, es ist Faschingsersatz und die einzige Lustigelegkeit für den zünftigen Berliner, den es ja, trotz allen Berruss, wirklich gibt.

Soll man viel darüber jammern, daß es dieses Jahr nun nicht so hoch her geht, wie in den früheren? Natürlich wird weniger getrunken und weniger gegessen. Aber das ist natürlich nicht nur in Berlin so. Das ist überall in Deutschland der Fall, wo jetzt Bockbier ausgeschankt wird, und es mag freilich ein schwacher Trost für die Brauer sein, daß man das heutige Bockbier um so lieblicher genießt, in je geringeren Quantitäten es man sich zu Gemüte führen kann. Über dem Bockbierfest an sich kann das alles nichts anhaben. Es wird begangen wie immer, mit allem Zeremoniell, mit allem Drum und Dran und es soll vorjährige Leute die Menge geben, die schon seit Monaten einiges Geld zurückgelegt haben, nicht nur für den Inventerverkauf, sondern auch für das Bockbierfest.

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Gerade, als sie unten an der Treppe war, die von ihrer Wohnung hinunter auf den Hof ihr entgegen.

"Nun, Erika", sagte er und sah sie misstrauisch an, "wie geht es der Vater aufgenommen — hat er was gesagt?"

Mit einer trostlosen Gebärde zuckte Erika die Schultern: "Wenn er nur was gesagt hätte, Herr Moeller — es hat ihn schrecklich getroffen, das können Sie sich ja denken; aber wenn er es wenigstens aussprechen würde, dann wäre es ihm ja leichter — aber so — so . . ."

Sie vermochte nicht weiterzureden, die Stimme verfogte ihren Dienst.

"Na, kleine Erika, nur tapfer; vielleicht kann ich ihm ein bisschen zureden. Du mußt mir nur sagen, wie es um ihn steht."

"Ja, wenn ich das nur selbst wüßte, Herr Moeller. Er kam 'rauf und sprach kein Wort und starrt seitdem nur immer vor sich hin. Wenn mir nicht die Frau Schulze von nebenan gefragt hätte, was vorgefallen ist — aus dem Vater hätte ich kein Wort herausbekommen. Es hat ihn zu tief getroffen — und wissen Sie, wer schuld ist an der ganzen Sache? Ich!" Sie zeigte mit einer leidenschaftlichen Gebärde auf sich selbst.

"Kind, du hast wohl den Verstand verloren? Nun wird mir's aber zu bunt!"

Erika sah den väterlichen Freund mit einem herzerreißenden Ausdruck an. "Und doch bin ich schuld, Herr Moeller, wenn Sie's auch nicht zugeben wollen. Hätte ich damals diesem frechen Menschen, dem Bräutigam von Fräulein Hiltraud, nicht die Ohrfeige heruntergehauen, der Vater sähe jetzt nicht oben und wäre nicht aus der Stellung gefragt worden."

Der Betriebsingenieur packte das zitternde Mädchen am Handgelenk: "Du kommst jetzt in den Hausschlur, Mädel, und erzählst mir genau, was da vorgefallen ist. Du hast dem Norweger eine Ohrfeige gegeben — warum?"

"Weil er frech gegen mich wurde, Herr Moeller! Ich konnte mir nicht anders helfen — wie ich seine Hände auf meinem Halse fühlte — es schüttelte mich vor Ekel — da hab' ich halt zugeschlagen!"

"So ein Hund!" sagte Moeller zwischen den zusammengebissenen Zähnen. "Wenn man könnte, wie man wollte, Herrgott, Mädel, dem möcht' man noch mal ein paar runterhauen, aber mit der Handschuhnummer." Und er sah ingrimmig auf seine großen, starken Hände.

"Ach, Herr Moeller", sagte Erika müde, "was nützt uns jetzt das alles — wir müssen eben stillhalten. Wenn man ein armes Mädel ist, darf man es sich nicht leisten, gegen die Launen des Herrn sich zu empören; da heißt es eben: Erika Vogel oder stirb."

"Du mußt nicht ungerecht sein, kleine Erika!" tadelte Moeller. "Du weißt ganz genau, wie wir's bei dem alten Herrn hatten, und Kurt — denkt du nicht, daß er einmal ein sehr gerechter, ein sehr guter Arbeitgeber für seine Angestellten sein wird?"

"Kurt!" Ein leises Not kam in die blassen, verhärmten Wangen des Mädchens — und dann schwieg sie.

Aber Moeller hatte verstanden. "Was meinst du, Erika, ob ich Kurt einmal einen Brief schreibe und ihm berichte, was sich hier auf dem Bremerwerk so alles begibt?"

"Um Gottes willen, tun Sie das nicht, Herr Moeller!" flehte Erika. "Jedenfalls erwähnen Sie nichts von der Sache zwischen Herrn Ivarsen und mir — was soll denn Kurt tun? Solange er noch nicht volljährig ist, haben ja die anderen alle Macht, und ich habe solche Angst vor Ivarsen — ich habe solche Angst, daß man hier was gegen Kurt tut!"

"Du siehst schon Gespenster, Mädel!" meinte Moeller und gab seiner Stimme einen unmutigen Klang, denn er wollte nicht zeigen, daß die Worte Erika's eine unbestimmte Angst in ihm verstärkt hatten, die er schon lange in sich

trug. Seitdem dieser Ivarsen seine Hände in dem Fabrikationsbetrieb hatte, ichien das Bremerwerk vom Pech verfolgt zu sein. Es klappte nirgends: nicht mit Lieferungen, nicht mit der Bereihaltung neuer Aufträge. Die anderen Werke, das konnte er ja aus den Veröffentlichungen der Fachblätter sehen, holten viel mehr Aufträge herein — die Konkurrenz bekam die Niederhand.

Neunzehntes Kapitel

Erika ging erst zögernd, dann schneller durch den Werkhof, bog in den kleinen Weg ein, der in die Anlagen führte. Vielleicht war es unrecht, daß sie fortgelaufen war, den Vater allein gelassen hatte; aber Herr Moeller hatte so energisch darauf bestanden, daß sie nicht widersprechen gewagt hatte.

Und nun sie im Freien weiste, war es ihr auch, als würde ihr geängstigtes Herz stiller. Die Natur nahm sie auf in ihr reines, stilles Reich. Der Wintertag lag mit blauem und reinem Glanz über der Landschaft, die weißen Schneefelder dienten und jenseits des Flusses dehnten sich in reiner Klarheit aus — der Fluß schlief unter der Eisdecke, und die Tannen am Wege standen weiß beladen unter der weichen, weißen Last. Die kahlen Zweige der Birken dicht am Ufer zeichneten sich wie Filigranwerk gegen den klaren Winterhimmel ab, wo, dem eine tühle Sonne herniederschien — alles war so frisch, so rein und so entrückt aller Wirrnis des Menschenlebens.

Unwillkürlich schritt Erika straffer aus; der Schnee, hart gefroren, knirschte unter ihren Füßen, die ruhige Kälte ließ ihr prickeln in die Wangen.; sie fühlte, wie das Blut lebhafter pulsierte, wie die Schwere und Verzagtheit von ihr wichen. Sie war so tief von Kindheit an mit der Natur verbunden, daß die ihr immer Trost und Ruhe spendete. So auch heute. Bald fühlte sie nichts mehr von der Not und dem Kummer vorhin, sie fühlte nur die Lust, die Stille, die reine Schönheit der Gottesnatur und die federnde Kraft ihres jungen Körpers, wie sie allein durch die Winterlandschaft schritt.

Welche Krankheit ist unter Rückenmarksschwindes zu verstehen?

Von Dr. S. Kantor, Hautarzt (Lodz)

Die häufigste aller Rückenmarkskrankheiten ist die Rückenmarksschwindes (Tabes dorsalis). Ihr Wesen besteht in einem langsam fortschreitenden symmetrischen Schwund der das Rückenmark verjüngenden Nervenfasern.

Mit der Annahme eines langsam ablaufenden Absterbeprozesses der Nervenfasern bei chronischen Rückenmarkskrankungen ist die Möglichkeit gegeben, diesen Prozeß in den ersten Anfängen zu heilen oder zum Stillstand zu bringen. Die Aufgabe dieser konservativen Behandlung läßt sich also dahin zusammenfassen: das in den Vorsäulen der Degeneration befindliche „funktionell“ erkrankte Nervengewebe ist vor dem endgültigen Untergang zu schützen. Diese Aufgabe wird erfüllt durch Vermeidung größerer Arbeitsleistung (Ruhe, Schonung) und durch eine tonisierende Behandlung, welche die Widerstandskraft des Nervengewebes und ihre Ernährung vom örtlichen Blutkreislauf und vom gesamten Stoffwechsel aus hebt.

Eine umfangreiche Statistik, die wir den letzten fünf Jahrzehnten verdanken, hat die Tatsache ans Licht gebracht, daß zwischen Tabes und Syphilis ein ursächlicher Zusammenhang besteht. In über 90 Prozent aller Krankheitsfälle läßt sich Syphilis als Vorkrankheit mit Sicherheit nachweisen, daher wird auch die Tabes zu jenen Spätmanifestationen des Nervensystems gezählt, denen man bei den Syphilitikern begegnet, die zur Zeit der Ansteckung nicht genügend behandelt worden waren oder unter dem Einfluß häufiger Erkrankung oder des Alkohols erkrankt sind. Heutzutage trifft man nicht selten 30-jährige Personen, bei denen die Verküpfung früherer Zustände keinerlei nervöse Erkrankungen aufweist, und die doch schon an dieser tödlichen Krankheit leiden. Welches sind nun die Ursachen für die Erkrankung des Zentralnervensystems, welche sich so häufig und so schnell bei diesen Unglücklichen entwickeln? Die Antwort ist sehr einfach: Die Ursache liegt in der unzureichenden Behandlung der Syphilis und zugleich auch in gewissen klimatischen Verhältnissen und im Missbrauch des Alkohols.

Die verbreitetste Form der Tabes ist folgende: der 30—50 Jahre alte Patient schwankt bei geschlossenen Augen und kann in einem dunklen Zimmer überhaupt nicht gehen; die Pupillen sind verengt und reagieren nicht auf Licht; die Schärfe der Sehkraft hat gelitten; daneben besteht Gefühllosigkeit für Schmerz bei Berührung an der Haut der Beine, der unteren Partie des Rumpfes und der Hände, die grobe motorische Kraft ist erhalten; mit geschlossenen Augen eine Bewegung zu wiederholen, welche vorher mit Zuhilfenahme des Gesichtsinnes ausgeführt werden konnte, ist unmöglich; dazu kommt noch die anhaltende Verstopfung, der Verlust der Geschlechtsfunktion und Beschwerden bei der Urineneiung. Diese geht langsam vor sich und erfordert gewisse Anstrengungen; wenn das Urinieren angefangen hat, so kann es nicht beliebig unterbrochen werden. Alle diese Erscheinungen geben das ziemlich getreue Bild eines Menschen, der an der Tabes leidet. Abgesehen von der angeborenen Tabes konstatiert man mit wenigen Ausnahmen in allen diesen Fällen Syphilis als Vorkrankheit.

Mit dem ursprünglichen Zusammenhang zwischen Syphilis und Tabes stehen in gutem Einklang zwei weitere ätiologische Tatsachen: Die Tabes befällt weitaus mehr Männer als Frauen und sie bevorzugt das mittlere Lebensalter, das 3.—5., besonders das 4. Dezennium, also das der lustlichen Infektion am meisten ausgesetzte Geschlechts- und Lebensalter. Die Zeit zwischen der Infektion und dem Beginn des Rückenmarkleidens beträgt 5—10, mindestens 2, höchstens 20 Jahre.

Sexuellen Ausschweifungen hat man früher große Bedeutung für das Zustandekommen der Tabes beigelegt. Doch handelt es sich in solchen Fällen wohl meist um den

Einfluß von Syphilis. Alkoholismus vermag eine tabische Erkrankung vielleicht zu befördern, für sich allein ist er für dieselbe jedoch nicht verantwortlich zu machen. Ebenso kommt Erblichkeit für die Tabes nur insofern in Betracht, als Syphilis durch Erblichkeit übertragen werden kann.

Von dem oben besprochenen Krankheitsbild unterscheiden sich sehr deutlich bei der langen Dauer des Leidens und in den verschiedenen Stadien der Entwicklung viele andere. Keines der vielen Symptome ist in allen Fällen und zu allen Zeiten vorhanden; einzelne Erkrankungen aber sind nahezu obligat, und mehrere Symptome vereinigen sich mit einander zu einem so charakteristischen Symptomenkomplex, wie er bei keiner anderen Krankheit vorkommt.

Nicht selten sind Besserungen und Stillstände des Leidens durch viele Jahre, ja Jahrzehnte hindurch ohne irgend welche Behandlung zu bemerken. Nicht ungünstig ist der Ausgang der Krankheit, wenn der Kranke frühzeitig in Behandlung kommt und unter günstigen äußeren Verhältnissen lebt. Es werden viele Heilungen beobachtet, die nur im klinischen, nicht in streng anatomischen Sinne verstanden werden können.

Die Behandlung ist, wie schon erwähnt, um so aussichts voller, je früher sie beginnt. Vor allem muß daher unter Bestreben dahin gehen, die Krankheit in ihren allerfrühesten Anfängen zu erkennen. Es mag zugegeben werden, daß dies manchmal ausgeschlossen ist, weil die Anfangssymptome so manchen nicht zur Anspruchnahme ärztlicher Hilfe veranlassen. Häufiger ist es wohl, daß die Schmerzen für „rheumatische“ Beschwerden gehalten werden und dergl. mehr.

Es gibt kein spezifisches Mittel gegen Tabes und andere Rückenmarkskrankheiten. Vielmehr stehen uns zahlreiche gleichwertige Heilverfahren zu Gebote, die in nicht zu räuberischer Folge sämtlich in Anwendung kommen können und, wenn erforderlich, nach längeren Pausen wiederholt in Wirklichkeit treten sollen. Sache des Versuches ist es, festzustellen, welche Heilmethode sich als wirksam erweist.

In Hinsicht auf ihren Zusammenhang mit Syphilis hat man bei Tabes vielfach antisyphilitische Kuren angewendet, ohne indessen in der Regel erhebliche Erfolge zu erzielen. Das kann bei den anatomischen Grundlagen der Tabes nicht wundernehmen. Soweit Ullerotische Veränderungen bereits ausgebildet sind, werden diese durch antisyphilitische Mittel nicht rückgängig gemacht werden. Wohl aber kann man von so einer Behandlung eine Verlangsamung oder vielleicht gar einen Stillstand des Prozesses erwarten. Im übrigen versucht man eine direkte Einwirkung auf das Rückenmark durch Elektrotherapie und gymnastische Übungen auszuüben.

Sehr wichtig sind in der Tabesbehandlung vorbereitende Bestrebungen, die auf eine möglichste Verzögerung des Fortschreitens der Krankheit hinzielen. In dieser Hinsicht ist eine vernünftige, mäßige und vorsichtige

Lebensführung von größter Bedeutung. Alle Erzeile in Baccho und Venere, jegliche körperliche Anstrengung, Erkältungen und Durchnässeungen sind zu meiden. Auch günstige sonstige hygienische Verhältnisse, was kräftige Ernährung, gesundes, womöglich mildes Klima und Komfort des Lebens anbelangt, kommen dem Tabiker sehr zugute.

Die Aussicht auf eine mögliche Erkrankung des Rückenmarks, wie überhaupt einer Erkrankung des Zentralnervensystems (Tabes, progressive Paralyse) ist einer der schwerwiegendsten Gründe für den Arzt, die Behandlung der Syphilis in jedem einzelnen Falle ernst zu nehmen und dem Kranke klar zu machen, sich niemals mit einer einmaligen, wenn auch zunächst erfolgreichen Kur zufrieden zu geben. Da die Erfahrung lehrt, daß das Auftreten von Tabes gerade nach den leichtesten Formen der Syphilis möglich ist, ja häufig ist, müssen wir, wenn unsere Anordnungen, sei es aus Mangel an Verständnis oder aus Leichtfertigkeit, nicht Folge gegeben wird, den Patienten darüber aufklären. So wenig sonst dem Arzt die Schwarzmalerie seinen Kranken gegenüber zielt, so ist er, wenn er im fraglichen Falle jugendlichem Leidkinn begegnet, berechtigt und verpflichtet, auf alle drohenden Gefahren mit Nachdruck hinzuweisen.

Zur welcher Weise die Kur durchzuführen, wie oft sie zu wiederholen ist, ist Sache des Arztes. Die frühzeitige und ausreichend lange durchgeführte Behandlung der Syphilis ist also das beste Mittel, der Tabes vorzubeugen. Leider muß dem aber hinzugefügt werden, daß auch dieses Mittel, wenn auch in seltenen Fällen, nicht unfehlbar ist. Denn einzelne ausreichend an Syphilis behandelte erkrankten dennoch an Rückenmarksschwindes.

Zweifellos könnte manches postsyphilitisches Rückenmarkleiden vermieden werden durch Verhütigung der neben der Syphilis mitwirkenden Hilfsursachen auch aller hygienischen, diätetischen, erzieherischen und abhärtenden Maßnahmen zur Bekämpfung der neuropathischen Disposition.

Seder erhält in der Bücherei des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins.

Das Buch

das ihn interessiert,
das ihm Wissen vermittelt,
das ihm Überblick und Einblick
in die Dinge ermöglicht,
das ihn unterhält.

Die monatliche Leihgebühr beträgt 1,50 Zl. Mitglieder benutzen die Bücherei kostenlos. Die Anschrift des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins ist: Petriflauer 111, im Hofe, letzter Eingang, rechts.

Wenn Sie für wenig Geld eine komfortable Schlafzimmereinrichtung

kaufen wollen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an die

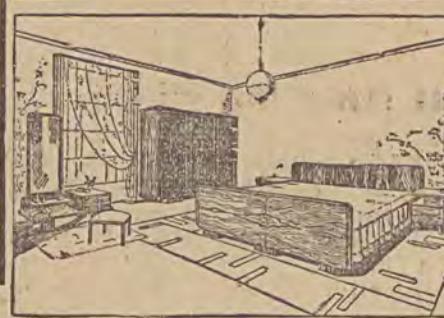
MÖBELFABRIK

nur PILSUDSKIEGO 66, Tel. 134-25

von Leon Salomonowicz, Lodz,

dort finden Sie in großer Auswahl verschiedene neuzeitliche Möbel einrichtungen
in bester Qualität und Ausführung.

3883



zitterte bedenklich. „Ich weiß nicht, was ich ohne das Werk hier machen soll“, schrie er plötzlich. „Sein ganzes Leben hat man hier gearbeitet — seine besten Jahre hat man drangegeben, und nun wird man hinausgejagt, schlimmer als ein Hund, herausgejagt wie ein Verbrecher!“

Mit einem dumpfen Laut war er zusammengesunken über den Tisch, und Moeller hatte ihn ruhig seinem Verzweiflungsausbruch überlassen. Alles war besser als das stundenlange Schweigen. Nach einer Weile erst sagte er energisch:

„So, mein alter Schmitt — und nun fassen Sie sich. Sie sind doch ein Mann, Sie müssen die Dinge nehmen, wie sie nun einmal sind. Und Sie werden doch denen da drüber“, dabei machte er eine Kopfbewegung in Richtung nach Bremerloch hin, „nicht die Freude machen, daß Sie an den Gemeinden von denen drüber kaputt gehen.“

Der alte Schmitt erhob sein verstörtes Gesicht:

„Da haben Sie recht, Herr Ingenieur! Gemeinhheit ist es, einem alten ehrlichen Kerl wie mich fristlos 'rauszusetzen, als wäre man ein Betrüger oder ein Spitzbube. Was kann ich dafür, wenn man in der Werkstatt eingebrochen hat; ich bin nicht als Wächter für die Nacht engagiert, ich habe nur abends vor dem Schlafengehen noch mal zu sehen, ob alles gut und ordnungsgemäß verschlossen ist. Das hab' ich getan. Für das andere ist der Nachtwächter da — aber dem hat's kein Haar gefrämt. Nicht, daß ich das wünsche! Der Gottwald ist ein ehrlicher, fleißiger Mensch und hat auch seine Not, jetzt, wo er jede Nacht allein wachen muß, seitdem diese neuromodischen Sparmaßnahmen herausgekommen sind — aber eher hätte es doch ihn angehen müssen als mich. Das ist überhaupt eine sonderbare Geschichte mit dem Diebstahl — können Sie begreifen, Herr Ingenieur, was die Diebe ausgerechnet in dem alten Versuchswerkstattenschuppen gesucht haben sollen?“

„Nein!“ erwiderte Moeller; er war froh, daß der alte Schmitt sich endlich seine Verzweiflung von der Seele redete, und dann fuhr er auch schon fort:

„Vielleicht kommen wir dahinter, und Sie sind dann gerechtfertigt. Was werden Sie denn nun beginnen, Vater Schmitt? Die Wohnung soll ja wohl der Nachfolger bekommen?“

Der alte Schmitt nickte bitter:

„Soll er, Herr Ingenieur! Und ich bleibe doch nicht hier. Denken Sie, ich könnte hier so oben sitzen und zu sehen wie ein anderer meine Arbeit macht? Ach nein, da kennen Sie den alten Schmitt nicht. Ich ziehe hier fort, ziehe in die Stadt, wo ich nichts sehe und nichts höre vor der ganzen Bagatelle hier.“

„Das ist ein guter Gedanke, Vater Schmitt“, sagte Moeller erfreut. „Wenn Sie in die Stadt ziehen, habe ich auch Möglichkeiten. Ihrem Mädel, der Erika, Arbeit zu verschaffen. Da erhielt ich neulich einen Brief von einem Geschäftsfreund, der mir von einer Balanz schrieb, die durch die Verheiratung seiner Sekretärin eintritt. Die Erika würde ich ihm mit gutem Gewissen empfehlen. Sie ist ein fixes Mädel — und zuverlässig.“

„Na, Herr Ingenieur“, meinte der alte Schmitt bitter, „dann sagen Sie dem Herrn aber nicht, daß sie meine Tochter ist“ — er stöhnte auf — „das würde eine schlechte Empfehlung sein. Ich bin sicher, sie würden das Mädel dann nicht nehmen.“

„Nun hören Sie aber auf mit dem Unsinn“, postierte Moeller. „Kenne ich Sie seit all den Jahren oder kenne ich Sie nicht? — Na also! Ich werde im Gegenteil meinem alten Freunde Schallert ganz offen erzählen, was hier vorgefallen ist. Er weiß ohnehin so einiges von den Veränderungen im Bremerwerk seit dem Tode des alten Herrn. Er wird auf meine Empfehlungen hin Erika kommen lassen. Vielleicht findet sich auch in seinem Betrieb ein Vertrauensposten für einen Menschen wie Sie.“

Der alte Schmitt war nach der Empörung und Erregung wieder ganz zusammengefallen:

„Mich lassen Sie nur, Herr Ingenieur. Mir kann keiner helfen. Mich hat's zu tief getroffen.“ Er legte die Hand aufs Herz: „Ich werde es nicht mehr lange machen.“

„Rückung folgt.“

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Fechtwanger, Halle (Saale)

[45]

Wie konnte sie nur so kleinmütig werden, da sie so reich war! Sie war noch jung, sie konnte arbeiten; an ihr war es, den Vater zu trösten und aufzurichten, anstatt sich von seiner stummen Verzweiflung anstecken zu lassen. Sie würde schon Arbeit finden; das Jahr würde auch vorübergehen — und dann kam Kurt wieder.

„Kurt, lieber Kurt!“ flüsterte sie im Gehen vor sich hin, und ein heißes Gefühl der Zärtlichkeit und Sehnsucht flutete durch ihr Herz. Wenn er wußte, was für Sorgen und Not über sie und den Vater gekommen war — aber er durfte es nicht ahnen, er sollte ganz ruhig und ungestört seinen Studien leben. Um ihretwillen sollte sein Herz nicht mit einem einzigen trüben Gedanken belastet werden, das nahm sie sich fest vor. Konnte kommen, was da wollte, sie mußte allein hindurch; um ihretwillen sollte keine Wolke sein Leben verdunkeln — das schwor sie sich an dieser Stunde zu. Entschlossen wandte sie sich dem Heimwege zu.

* * *

Zwischen saß Betriebsingenieur Moeller bei dem alten Schmitt. Es war eine schwere Stunde, und wenn Moeller den alten Mann ansah, dessen Gesicht in ein paar Stunden um Jahre gealtert war, dann stieg eine wilde Angst gegen die neuen Machthaber auf Bremerwerk in ihm auf — gegen die Machthaber, die so gar nicht im Sinne des guten Herrn handelten. Was er auch dem alten Schmitt zum Trost sagte — der hatte immer nur eine einzige Antwort darauf:

„Frustlos entlassen haben sie mich, als ob ich selbst gestohlen hätte. Hätten sie mir ordnungsgemäß gekündigt, ich hätte mich damit abgefunden, obgleich ...“ seine Stimme

DIE FRAU UND IHRE WELT

Gegen des Kindes

Wilhelm Orb.

Wo ich mich auch befindet
Und was ich treiben mag,
Ich träum von meinem Kinde,
Denk' seiner Tag für Tag.

Des Kindes reicher Segen
Stärkt mich bei jeder Tat,
Folgt mir auf allen Wegen,
Die mein Fuß betrat.

In einsam stillen Stunden,
Die voller Trauer sind,
Da hab' ich Trost gefunden
Und Hoffnung durch mein Kind.

Du bist mein Trost, mein Leben,
Mein Glück und Sonnenschein!
Mein Schaffen und mein Streben
Gilt dir, mein Kind, allein!

Pünktchen auf dem i

Kleidsame Kleinigkeiten in der neuen Mode. — Die Betonung der Gürtellinie.

Selten hat eine Zeit so viel schmückende Kleinigkeiten für die Frau ersonnen wie die heutige. Jedes Schaufenster ist voll von hübschen, geschmackvollen Dingen, die dazu bestimmt sind, die Frau schön zu machen. Standen die vergangenen Jahrzehnte gewissermaßen auf dem Standpunkt, daß die Frau am vornehmsten wirke, die ganz auf Schmuck verzichtete, so ist es heute umgekehrt: zu jeder gut angezogenen Frau gehört Schmuck! Ein Kleid wirkt erst vollendet, wenn es durch schmückendes Beiwerk richtig zur Geltung gebracht wird. Demgemäß ist die Lösung, den Schmuck zum Kleide passend zu wählen, was wiederum verlangt, daß man eine reiche Auswahl an Schmuck besitzt, um zu jedem Kleide das Passende anlegen zu können. Neben den Halsschmuck der verschiedensten Art werden jetzt besonders auch Armbänder mit Vorliebe getragen, und zwar breite, schmucklose Reifen in schwarz, weiß, jadegrün, rot, silber oder einer Farbe, die irgend einen Zierat des Kleides hervorhebt. Solche Reifen, die über Handschuh und Wermel getragen werden, sehen sehr gut aus und erfreuen sich großer Beliebtheit.

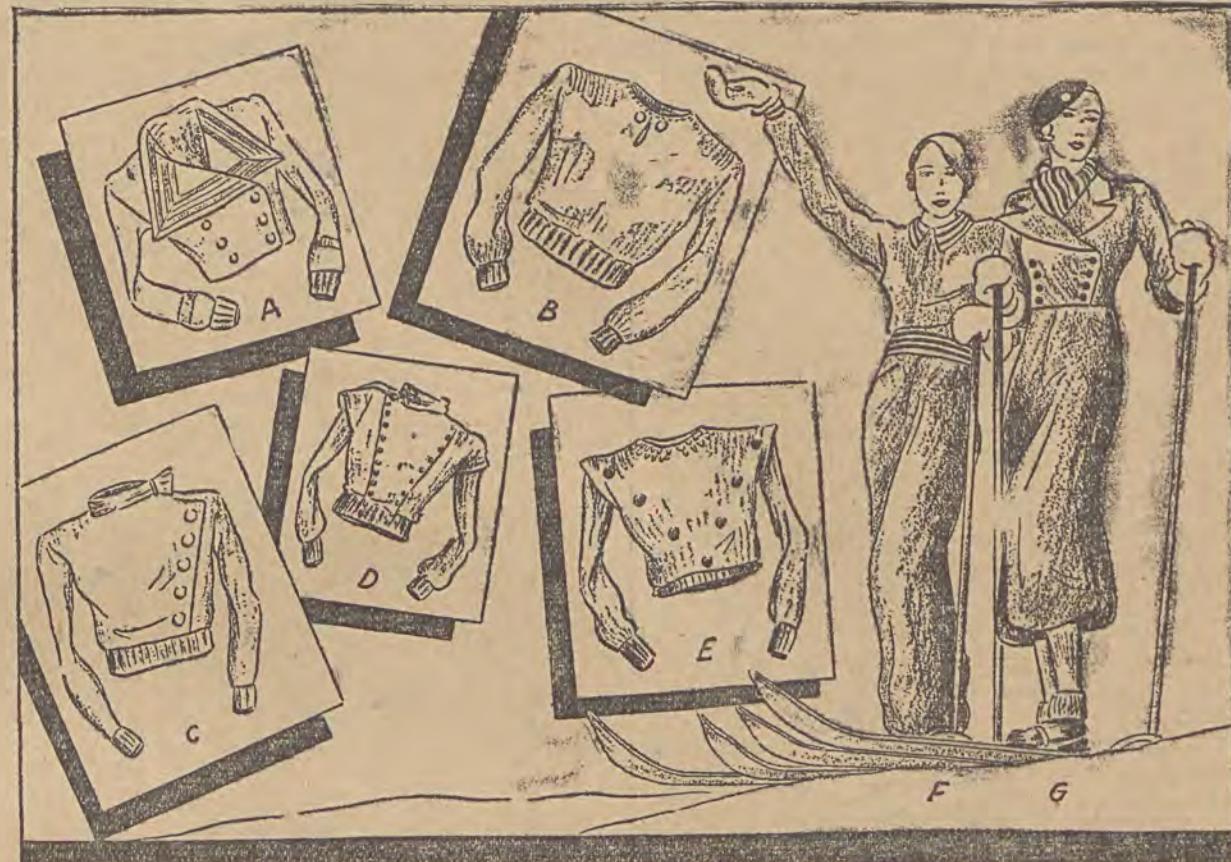
Selbst die Fingerringe haben sich dem modernen Geschmack der Harmonie der Farben fügen müssen. Nicht mehr wie früher trägt man seine Ringe Tag für Tag, sondern man wechselt auch sie je nach dem Kleide, das man anlegt. Die farbenprächtigen Halsbedeckungen in einer Fassung von moderner Linienführung sind die allgemeine Schwärmerei.

Ohringe aus Gold, Silber oder Platin, müssen besonders sorgfältig gewählt werden; nicht immer geeignet sind sie für runde Gesichter, während eine Frau mit schmalen, brünetten Gesicht durch richtig gewählte Ohringe überaus interessant wirken kann. Ehe man sich aber Ohringe kauft, soll man den Eindruck vor dem Spiegel sehr eingehend und kritisch prüfen. Mehr als irgendwo anders gilt hier das Wort: Eines schlägt sich nicht für alle.

Die Goldschmiede verstehen es heute so wundervoll, zu glätten und zu polieren, daß jedes Metall eine sehr edle Wirkung bekommt, wenn natürlich auch die echten Metalle immer noch den Vorrang haben, ebenso wie die echten Steine, die es ja in ungezählten Varianten gibt. Und wo echte Steine nicht hingehören, hilft man sich mit Imitationen.

Die neue Mode hat für die Frauen die Betonung der Gürtellinie und damit eine Verbreiterung des Gürtels gebracht, die wiederum die Folge hat, daß auch die Gürtelschnallen von neuem in den Bereich der Schmucksachen einzbezogen wird. Wie es schon vor etwa zwei Jahrzehnten

Gesche Kleidung für den Wintersport zum Selbstanfertigen



A) Doppelreihig geknöpfte Weste aus melierter Wolle, rechtsmaschig gestrickt, mit bunten angestrichenen Streifen. Dieses Modell ist für stärkere Damen sehr geeignet.

B) Auch dieser Jumper ist für starke Damen besonders geeignet; er ist rechtsmaschig gestrickt, mit rundem Ausschnitt.

C) Kurze Sportweste, seitlich geknöpft und hoch geschlossen, in leichter Häkelarbeit gefertigt. Als Material wird flauschige Wolle verwendet.

D) Hübsche Westenbluse mit angearbeitetem Schal. Die Spaukettchen sind mit festen Maschen gehäkelt, die Blusen-

und Wermelkleider sind gestrickt. Sehr apart ist der zweireihige Knopfsatz.

E) Dieser gesche Jumper mit Spaukettenteilen ist rechtsmaschig gestrickt. Der kleine Bubenkragen ist gehäkelt. Sehr geschmackvoll sind die ausgezogenen Knöpfe.

F) Rodel- oder Skianzug aus imprägniertem Trikotstoff mit gestrickten Ärmeln und praktischem Reißverschluß an der Bluse und an den Taschen.

G) Dieser schöne Skianzug besteht aus einer kurzen zweireihigen Jacke und Beinkleidern in Kniebockerform; auch für stärkere Damen geeignet.

W. Bennewitz

sehr schöne und geschmackvolle Gürtelschnallen oder Schlüsselanhänger, wird man auch heute wieder diesem Gegenstand seine Aufmerksamkeit zuwenden, lassen sich doch gerade hier mit Hilfe der verschiedenen Halsbedeckungen sehr schöne Effekte erzielen. Auch Metall allein läßt sich wirkungsvoll verarbeiten. Ein wunderlustiges Schmuckstück ist der Clip, eine Metallklammer, die sowohl als Brosche den Theaterschal zusammenhält, wie als Fleck auf Hut oder Kleid verwendbar ist und mit derselben Eleganz auf Bluse oder Kleid ein selbständiges Leben führt.

Florentine Staab.

Die schwone Frau am Abend

Gerade jetzt in der Gesellschaftsaison wünscht jede Frau möglichst vorteilhaft auszusehen, und es kann auch sehr viel für sie von ihrem Neuherrn abhängen. Etwas nachhelfen kann man immer, und man kann es keiner Frau verdanken, wenn sie das tut! Zunächst sollte jede Frau, die eine größere Gesellschaft vor hat, in der Nacht vorher ausgiebig schlafen, denn nichts verhäuft mehr als ein abgespanntes Gesicht.

Nachdem man ein warmes Bad genommen hat, reibt man Hals, Arme und Gesicht mit einer guten Hautcreme

ein, manikürt die Nägel sorgfältig und bestreicht die Brauen leicht mit Goldcreme. Kurz vor der Gesellschaft soll man Gesicht, Hals und Arme in warmem Wasser, zur Hälfte mit Milch gemischt, baden und, nachdem man die Haut sanft abgetrocknet hat, sie leicht klopfen. Hierauf ist sie mit einem guten Goldcreme einzurieben. Alles überflüssige Fett ist zu entfernen. Bei der Wahl des Puders muß man sehr sorgfältig sein; nur brünette Frauen dürfen sich am Abend „Sonnenbräune“ erlauben. Die Augen sind in warmem Borsasser zu baden, da sie dadurch klar und leuchtend werden; man braucht dazu nur einen Teelöffel kristallisiertes Parfüm in etwas warmem Wasser aufzulösen. Hinter den Ohren und am Nacken verreibt man etwas Parfüm. Das Schminke sollte man denen überlassen, die ohne Schminke nicht mehr auskommen können.

Seien Sie apart und individuell, gnädige Frau

Von K. Bittner jr., dipl. Damenfriseur in Loda.

Ihre Frisur, die der Erscheinung den Stempel aufdrückt, darf nicht nach einer Sachblone gehalten werden, sondern ihrer Eigenart entsprechen. Wenn auch alle Ihre Freindinnen die gleiche Frisur tragen, so wählen Sie trotzdem ruhig einen Lockenkopf, wenn Sie blond sind und ein rundliches Gesicht haben. Was eine Person kleidet, kann dagegen eine zweite Person maßlos entstellen. Lassen Sie sich nicht die Augenbrauen vollkommen wegziehen und durch einen winzigen, dünnen Strich erneut, wenn Sie ein schmales, blasses Gesicht haben. Wählen Sie so lange unter den verschiedenen Nuancen rot, bis Sie die Schattierung gefunden haben, die harmonisch Ihr Lippenrot ergänzt und hebt. Tragen Sie eine der Silberperücken in der schlichten Form, wenn Sie sie kleiden. Fühlt sie aber nicht zu Ihrer Stimmung und Ihrer Laune, dann wählen Sie ruhig einen weichen duffigen Lockenkopf, dessen Reiz nie verblasst wird. Wie ein wertvolles Bild durch einen stilisierten Rahmen verliert, so können Sie nur dann reizvoll, attraktiv und scharmant wirken, wenn Sie sich in Ihrer Frisur und Toilette wohl und glücklich fühlen. Sehr wichtig ist, daß Sie nie vergessen, daß Ihre Haare einen leichten rötlichen Schimmer haben sollen. Sie dürfen aber nicht gar hochrot und grell sein, wie es z. B. die Wasserstoffwelle in der Nachtriegszeit als Zerrbild des Modes zeigte, sondern fastenbraun und ruhig. Wenn die Sonne darauf scheint, muß es schimmern wie flüssiges Gold, und den Haaren muß ein feiner Duft entströmen, jener Duft, den nur die größte Gesundheit und eine ebenholde Reinlichkeit erzeugt. Weich, schwiesam und glänzend erhalten Sie Ihr Haar dadurch, wenn Sie dasselbe mit einer entsprechenden Spezial-Drahtbüste sehr oft durchstreichen.

"Geräucherte" Zwiebeln. Wer sich vor Verlusten möglichst schützen will, muß unverdrossen seine Vorräte durchziehen. Trotz luftiger Lagerung hämmeln manche Zwiebelnrosen, manche verfaulen wässrig und wieder andere vertrocknen regelrecht, so daß nur die Hüllen übrig bleiben.

Wenn man nun die Zwiebeln mehrere Wochen in den Raum hängt, so halten sie sich durch diese Schutzschicht lange Monate und leiden in ihrer Verwendungsfähigkeit durch den Schmutz nicht im geringsten.

Hustenmittel. Ein auch bei stärkster Erkältung nicht versagendes Mittel ist folgendes: Man loche $\frac{1}{2}$ Liter Wasser und schüttet $\frac{1}{2}$ Pfund reinen Strengader hinein, den man während des Kochens etwa 2–3 Minuten lang umröhrt, dann fügt man 60–65 Gramm Anis, dreifach konzentriert, hinzu, und man hat einen ganz vorzüglichen Hustenstrup, der jede Erkältung schnell besiegt und schleimlösend ist. Die Kosten hierfür sind unerheblich.

Capes, Schals und Muffs bilden den neuesten höchst kleidamen Modeschick



Von links nach rechts:

1. Aus beigefarbenem Hermelinette ist die aus einer Schaltrame und einem Muff bestehende Garnitur, die unsere Abbildung zeigt, und die wohl zum Mantel und Kostüm, als auch zum Vormittags- und Nachmittagskleid getragen werden kann. Der Schal, der leicht um den Hals gelegt wird, macht den Pelzkragen am Strandmantel überflüssig. Originell ist die Form des klei-

nen Muffs, dessen Vorderseite eine graziöse Hermelinette-Schmetterlingskralle zierte.

2. Das kleine, weiße Hermelinette-Cape, das die Abbildung in der Mitte vorführt, begleitet hier ein Nachmittagskleid aus schwarzer Kreppseide. Der kleine Muff mit Reißverschluß erscheint die Handtasche.
3. Wie ein Autischerkragen wirkt das kleine, lila Hermelinette-Cape mit passendem Muff, das die rechte Abbildung zeigt.

Mo.



Lodz, Sonntag,
den 22. Januar 1933



Es war vor fast einem Menschenalter. Paul hatte als junger Mensch auf der Universität Dorpat seine Studien beendet und sollte seine erste Hauslehrerstelle auf einem furländischen Schloß antreten, und zwar sollte er sich mitten im Winter vorstellen. Ein Schlitten war gemietet — die Fahrt ging vorzüglich. klarer Himmel, festgefrorener Schnee, windstilles Wetter. Paul konnte ja eine gute Spanne Zeit vor der festgesetzten Stunde am Orte sein. Und fast war er es schon. Da kam das Fuhrwerk aus dem Geleise, fuhr dem Pferd an die Hinterbeine, warf um und war im nächsten Augenblick in tausend Splitter zerschellt. Er erhob sich unverletzt von dem Fall; aber seine Sorge war unermesslich: das Pferd lagte. Wie weiterkommen? Eine elende Hütte stand am Wege, weit und breit sonst nichts. Er watete durch den Schnee dorthin und pochte eine Handvoll Letten heraus. Der Schlitten sollte repariert werden. Eine entsetzliche Arbeit! Ihr müßt wissen, an den russischen Fuhrwerken ist alles aus Holz — kein Nagel, keine Eisen schraube auf Hunderte von Meilen. Dazu die Handwerkskunst elender Letten! Es war eine harte Geduldsprobe. Sein Zeitvorsprung war im Nu zer ronnen, ehe die Männer die Hand angelegt hatten. Seine Unruhe wuchs mit jeder Minute. Er trieb zur Arbeit an — allein, er konnte nicht zur Geschicklichkeit antreiben. Er wäre zu Fuß gelaufen — es ging nicht mehr! Es war zu spät, die Straße zu schlecht. Die Nacht brach an. Das alles trug sich am Ufer eines Sees zu, über dessen stundenbreites Beden der Winter die schönste Kristallbrücke gespannt hatte. Jenseits aber lag der Edelhof in einem schönen Ulmenwaldchen auf einer Landzunge des Sees. Er glaubte, bei einer durchsichtigeren als der baltischen Winterabendluft hätte er die Lichter des Schlosses flimmern sehen. Die Entfernung betrug höchstens drei Stunden. „Oh, wer hier Schlittschuh hätte!“ seufzte er unwillkürlich. — „Schlittschuh, Herr? Ich glaube, wir haben ein Paar,“ sagte der Eigentümer der Hütte. Er hatte Pauls Seufzer gehört. Paul stieß einen Freudentränen aus. Der Mann verschwand in der Hütte — und im nächsten Augenblick hielt Paul ein Paar Schlittschuhe in seiner Hand und betrachtete sie mit unbeschreiblicher Freude. Schnell hatte er sie angeschalt und war flott wie ein Vogel! Seine Bahn führte ihn ansfangs das Ufer entlang, so daß er das Land dicht an der Seite hatte. Auf einmal er scholl ein Getön vom Lande her, ein Schrauben und Keuchen, das schnell in ein langgezogenes Geheul überging und näher kam. Wölfe? dachte er und sah zwei langgestreckte Tierleiber. Das Blut in den Adern gerann ihm. Er war allein in der nächtlichen Winteröde, allein und unbewaffnet. Nichts bezog er zu seiner Verteidigung als zwei Streifen von Stahl unter seinen Füßen. In demselben Augenblick erschienen die Wölfe da, wo das Ufer zu einer Höhe von zehn Fuß sich erhob, unmittelbar über seinem Haupt. Blitzschnell schwante er ab, in die Breite des Sees hinein. Da sauste es über ihm — ein Schwung, ein Sprung — die Wölfe waren ihm nach! Eine entsetzliche Jagd begann. Paul gewann und verlor in jeder Minute ein Stück Vorsprung. Die Verfolger waren ihm dicht auf den Fersen. Er hörte beständig ihre tiefen Atemzüge hinter sich und glaubte sogar die Wärme ihres Hauches an seinen Waden zu spüren. In seinem Hirn begann es schwindig zu werden. Die Jagd wurde unerträglich. Schon fing seine Kraft zu sinken an, schon glaubte er sein Fleisch und Blut fallen. Da plötzlich brachte ihn eine unwillkürliche Bewegung aus seiner Richtung. Die Wölfe, dicht hinter ihm, waren außerstande, anzuhalten oder zu wenden. Sie glitten aus, fielen und rutschten noch eine kurze Strecke weiter. Ihre Zungen hingen weit aus dem Rachen heraus, ihr weißes Gebiß funkelte, ihre zottige Brust war mit Schaumflocken bedeckt. Und als sie vorüber schnellten und hintanzwirbelten, stimmten sie ein Wutgeheul an. In Paul aber entzündete dieser Zwischenfall ein unerwartetes Hoffnungsslicht. Er beschloß, von dem Umstand, wie ungeschickt zu plötzlichen Wendungen der Bau dieser Tiere sei, alles zu gewinnen. Er beschloß anstatt seine Kraft seine Kunst in Anspruch zu nehmen. Das Manöver der fortwährenden Ausbeuungen hatte an die Stelle des geradlinigen Laufens getreten. Wenn eine Rettung überhaupt möglich war, konnte er es nur dadurch, daß er die Tiere äuferst ...

schöpste. Sofort brachte er diese Kunst in Anwendung. Die Wölfe, sobald sie ihrer Füße wieder Herr waren, wandten sich von neuem gegen ihn. Bereits waren sie ihm wieder dicht am Rücken, als er einen Bogen beschrieb und sie vorbeilaufen ließ. Ein wildes Geheul begrüßte seine List — und flugs glitten sie, vom Schwung hinausgeschleudert, abermals auf ihre Keulen nieder. Ein Bild tierischer Hilflosigkeit. Von diesem Augenblick an genoß Paul eine Art von Erholung. Der fürchterliche Ernst seiner Lage nahm den Charakter des Spiels an. Unter beständigem Seitenwendungen äßte er die Tiere; mit beständigem Wutgeheul, das ihn zuletzt ergötzte, feierten sie seine Schlittschuhkünste. Es war eine Szene voll teuflischen Humors. Die Bestien wurden mutter, er wurde froher. Endlich erglänzten die Lichter des Schlosses. Mit man haftenen Bässen schlugen die Hohndame an; die Wölfe aber ließen Zungen und Schwänze hängen und humpelten in die Flucht. Als Sieger zog Paul in das Schloß ein.



Was braucht mehr Raum:
Wasser oder Eis?

Nimm irgendein Fläschchen (ein Tinten- oder Medizinglas, eine Biers- oder Weinflasche usw.), fülle es mit Wasser und verschließe es so fest als möglich, am besten mit Siegellack! Stelle es im strengen Winter ins Freie und schaue nach einiger Zeit nach, was geschehen ist! Das Wasser ist gefroren, hat sich aber zugleich so bedeutend ausgedehnt, daß es mit großer Kraft die ganze Flasche zerriß.

Hungrige Gäste



Die Erde gefroren und eingeschneit,
Der Himmel so trübe. Es ist ein Leid.
Sonst singen wir fröhlich im Venzesstrahl.
Jetzt stehen die Bäume im Garten taub.
Ein eisiger Wind weht durchs öde Feld.
So still und verlassen, so kalt die Welt.
Wer mag da noch singen und fröhlich sein?
Wir warten auf Frühling und Sonnenchein.
Ach, alles erstarrt und begraben im Schnee;
Kein Körnlein zu finden. Und Hunger tut weh.
Wer spendet ein Krümchen uns oder zwei?
Habt Mitleid, ihr Kinder, und steht uns bei!
Euch schafft ja das Mütterlein freudlich Brot.
Oh, denkt doch, ihr Kleinen, auch unsrer Not!
Ein Herz voll Erbarmen, wißt, Gott gefällt's,
Und dankbar erklingt euch ein: Gott vergelt's!

Experimente mit Eis und Schnee

Wie in einem geheizten Raum Wasser gefriert.

Mische auf einem Teller Schnee mit Koch- oder Viehsalz, dann entsteht, wie mancher schon wissen wird, eine Kältemischung! Setze einen zweiten Teller mit kaltem Wasser und Schnee und einem Thermometer darauf! Wenn du beide Teller zusammen auf einen warmen Ofen oder erwärmt Kochherd oder über ein Bett mit glühenden Kohlen bringst, dann erlebst du etwas ganz Merkwürdiges.



Infolge der Wärmezufuhr von unten her schmilzt im unteren Teller der Schnee, zu gleicher Zeit löst sich auch das Salz auf. Dabei wird aber auch dem kalten Wasser im oberen Teller Wärme entzogen, weshalb es sich schließlich, wie das Thermometer anzeigt, bis unter den Nullpunkt abkühlt und gefriert. Auf diese Weise bekommst du im oberen Teller Eis.

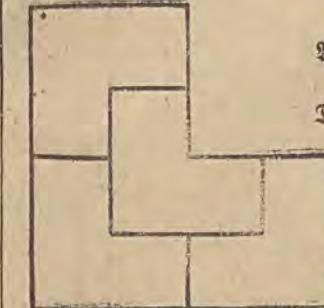
Ein Löffel friert im warmen Zimmer an einen Teller an. Dem vorigen Versuch sehr ähnlich, aber noch unterhalter, ist folgender: Füllt einen Suppenlöffel mit Schnee oder Eis und Salz! Legt ihn im warmen Zimmer auf einen Teller mit ein wenig Wasser und gib acht,



bis Schnee und Eis geschmolzen sind! Hebe den Löffel auf! — Ei, das geht nicht! Er ist ja seitgefroren. Die zum Schmelzen des Schnees und zum Auflösen des Salzes notwendige Wärme wurde dem Wasser in dem Teller entnommen. Dadurch hat es sich in Eis verwandelt, das den Löffel auf dem Teller festhält.



Die einzelnen Teile dieses Sterns sind so auseinanderzuschneiden und aneinanderzusetzen, daß ein Bild entsteht.



Auflösung des Rätsels aus der vorigen Nummer:

Der Garten wurde wie nebenstehend aufgeteilt.



Hallo! Hier Briefkasten Hallo!
Guten Morgen, meine Herrschaften! Wie gefällt
Euch denn die „Kinderpresse“ in ihrem neuen Kleid?
Sieht nicht übel aus, was? Und es geht auch viel mehr

In der heutigen Nummer ist ein hübsches Spaziergedicht. Ihr habt es gewiß gesehen. Vergißt also nicht, an die lieben kleinen Kerlchen zu denken, denen niemand im Zimmer einheizt und die bei dem schlimmen Frost zu Tausenden erfrieren müssen. Seid also gut zu ihnen!

Mit den besten Grüßen! Tan te He di.

Lilli — herzlichen Dank für Deinen und Deines Pappis lieben Briefe. Ich bin glücklich, Dir eine kleine Freude bereitet zu haben. Sag doch, bitte, Deinem Pappi, daß sich vielleicht eine Möglichkeit finden läßt, daß er Mitglied in einem Buchverleih wird. Ich werde mich freuen, wenn das gelingt. Für Brüderchen will ich nächstens ein Märchenbuch schicken.

Und jetzt seid alle herzlichst geehrt von

D. O.



Geleitet von Schachmeister R. Helling.

Partie Nr. 145. — Damengambit.

Auch im Damengambit kann der Weiß, wenn er zu wenig Initiative entwidet, sehr rasch in Nachteil kommen. Die Partie wurde im Turnier zu Bern gespielt.

Weiß: H. Jöhner.

1. d2-d4 Sg8-f6
2. c2-c4 c7-e6
3. Sf1-f3 b7-d5
4. Sb1-c3 e7-e6

Mehrere Jahre lang galt hier der Zug $d3 \times c4$ für so stark, daß es für zweimäig gehalten wurde, statt $c3 \times e3$ zu spielen. Jetzt kommt man allmählich zur entgegengesetzten Auffassung und hält das Nehmen des Bauern für bedenklich.

5. e2-e3

Aggressiver ist $Lg5$,

5. Lg5-d7
6. Lf1-d3 0-0
7. Dd1-e2 $d5 \times c4$
8. Lb3-c4 b7-b5

Ein schlechter Zug, durch den Weiß in Nachteil kommt. Der Läufer mußte nach $d3$ gehen um dem Springer $c3$ das Feld $e4$ offenzuhalten.

9. 0-0

10. Sb1-d2

11. Sc3-b1

12. Tf1-d1

13. Sb1-d2

14. Lb3-c4

15. a2-a4

16. Lc4-b3

17. Sd2-c4

18. Lb3-c4

19. Td1-d4

20. Lc4-d3

21. De2-c2

22. Td4-d8

23. Lb3-c4

24. Dc2-e2

25. Lc4-d3

26. De2-b2

27. Sb3-d2!

28. Dc2-e2

29. Lc4-d3

30. De2-c2

31. Td4-d8

32. Lb3-c4

33. Dc2-e2

34. Lc4-d3

35. De2-c2

36. Td4-d8

37. Lb3-c4

38. Dc2-e2

39. Lc4-d3

40. De2-c2

41. Td4-d8

42. Lb3-c4

43. Dc2-e2

44. Lc4-d3

45. De2-c2

46. Td4-d8

47. Lb3-c4

48. Dc2-e2

49. Lc4-d3

50. De2-c2

51. Td4-d8

52. Lb3-c4

53. Dc2-e2

54. Lc4-d3

55. De2-c2

56. Td4-d8

57. Lb3-c4

58. Dc2-e2

59. Lc4-d3

60. De2-c2

61. Td4-d8

62. Lb3-c4

63. Dc2-e2

64. Lc4-d3

65. De2-c2

66. Td4-d8

67. Lb3-c4

68. Dc2-e2

69. Lc4-d3

70. De2-c2

71. Td4-d8

72. Lb3-c4

73. Dc2-e2

74. Lc4-d3

75. De2-c2

76. Td4-d8

77. Lb3-c4

78. Dc2-e2

79. Lc4-d3

80. De2-c2

81. Td4-d8

82. Lb3-c4

83. Dc2-e2

84. Lc4-d3

85. De2-c2

86. Td4-d8

87. Lb3-c4

88. Dc2-e2

89. Lc4-d3

90. De2-c2

91. Td4-d8

92. Lb3-c4

93. Dc2-e2

94. Lc4-d3

95. De2-c2

96. Td4-d8

97. Lb3-c4

98. Dc2-e2

99. Lc4-d3

100. De2-c2

101. Td4-d8

102. Lb3-c4

103. Dc2-e2

104. Lc4-d3

105. De2-c2

106. Td4-d8

107. Lb3-c4

108. Dc2-e2

109. Lc4-d3

110. De2-c2

111. Td4-d8

112. Lb3-c4

113. Dc2-e2

114. Lc4-d3

115. De2-c2

116. Td4-d8

117. Lb3-c4

118. Dc2-e2

119. Lc4-d3

120. De2-c2

121. Td4-d8

122. Lb3-c4

123. Dc2-e2

124. Lc4-d3

125. De2-c2

126. Td4-d8

127. Lb3-c4

128. Dc2-e2

129. Lc4-d3

130. De2-c2

131. Td4-d8

132. Lb3-c4

133. Dc2-e2

134. Lc4-d3

135. De2-c2

136. Td4-d8

137. Lb3-c4

138. Dc2-e2

139. Lc4-d3

140. De2-c2

141. Td4-d8

142. Lb3-c4

143. Dc2-e2

144. Lc4-d3

145. De2-c2

146. Td4-d8

147. Lb3-c4

148. Dc2-e2

149. Lc4-d3

150. De2-c2

151. Td4-d8

152. Lb3-c4

153. Dc2-e2

154. Lc4-d3

155. De2-c2

156. Td4-d8

157. Lb3-c4

158. Dc2-e2

159. Lc4-d3

160. De2-c2

161. Td4-d8

162. Lb3-c4

163. Dc2-e2

164. Lc4-d3

165. De2-c2

166. Td4-d8

167. Lb3-c4

168. Dc2-e2

169. Lc4-d3

170. De2-c2

171. Td4-d8

172. Lb3-c4

173. Dc2-e2

174. Lc4-d3

175. De2-c2

176. Td4-d8

177. Lb3-c4

178. Dc2-e2

179. Lc4-d3

180. De2-c2

181. Td4-d8

182. Lb3-c4

183. Dc2-e2

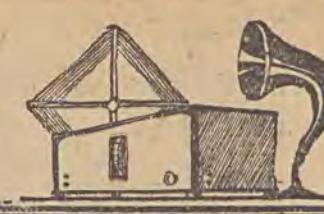
184. Lc4-d3

185. De2-c2

186. Td4-d8

187. Lb3-c4

188. Dc2-e2



Rundfunk - Presse

Programm des Lodzer Senders

Sonntag, den 22. Januar

10.05—11.45: Gottesdienstübertragung aus Posen. 11.55—12.10: Zeitzeichen. Krafauer Fanfare. Programm. 12.10—12.15: Wetterbericht. 12.15—14.00: Sinfoniekonzert. 15.00—16.00: Konzert. 16.40—17.00: Lieder aus dem Aufstand von 1863. 17.00—17.55: Solistenkonzert. 17.55—18.00: Programm. 18.00—19.00: Leichte und Tanzmusik. 19.00—19.20: Verschiedenes. 19.20—19.25: Lodzer Sportbericht. 19.25—19.55: Hörspiel. 20.00—20.20: Italienische Volkslieder. 20.20—21.05: Volksländliches Konzert. 21.05—21.15: Sportbericht. 21.15—22.00: Fortsetzung des Konzerts. 22.00—22.55: Tanzmusik. 22.55—23.00: Wetter- und Polizeibericht. 23.00—23.45: Tanzmusik. 23.45—23.55: Bericht der 12. Sternfahrt nach Monte Carlo. 23.55—24.00: Schallplatten.

Montag, den 23. Januar

11.40—11.50: Presseumsschau. 11.55—12.10: Zeitzeichen. Krafauer Fanfare. Programm. 12.10—13.20: Schallplatten. 13.20—13.25: Wetterbericht. 15.15—15.25: Wirtschaftsbericht. 15.30—15.50: Schallplatten. 15.50—16.25: Schallplatten. 16.25—16.40: Französisch. 17.00—17.55: Kammerkonzert. 17.55—18.00: Programm. 18.00—18.50: Leichte Musik. 18.50—19.20: Verschiedenes. 19.20—19.30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19.30—19.45: „Am Horizont“. 19.45—20.00: Nachrichten aus aller Welt. 20.00—22.00: Operette. 22.00—22.15: Lodzer technischer Briefkasten. 22.15—22.55: Tanzmusik. 22.55—23.00: Wetter- und Polizeibericht. 3.00—24.00: Tanzmusik.

Dienstag, den 24. Januar

11.40—11.50: Presseumsschau. 11.55—12.10: Zeitzeichen. Krafauer Fanfare. Programm. 12.10—13.20: Schallplatten. 13.20—13.25: Wetterbericht. 15.15—15.25: Wirtschaftsbericht. 15.30—16.25: Schallplatten. 17.00—17.55: Sinfoniekonzert. 17.55—18.00: Programm. 18.00—18.30: Rumänische Musik. 18.30—19.00: Leichte Musik. 19.00—19.20: Verschiedenes. 19.20—19.30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19.30—19.45: Musikalisches Juwelierton. 19.45—20.00: Nachrichten aus aller Welt. 20.00—21.05: Leichte Musik aus Wien. 21.05—21.15: Sportbericht. 21.15—22.15: Europäisches Konzert. 22.15—22.30: Literarisches Viertelstündchen. 22.30—22.55: Tanzmusik. 22.55—23.00: Wetter- und Polizeibericht. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Mittwoch, den 25. Januar

11.40—11.50: Presseumsschau. 11.55—12.10: Zeitzeichen. Krafauer Fanfare. Programm. 12.10—13.20: Schallplatten. 13.20—13.25: Wetterbericht. 15.15—15.25: Wirtschaftsbericht. 16.00—16.40: Schallplatten. 17.00—17.40: Schallplatten. 17.55—18.00: Programm. 18.00—18.40: Leichte Musik. 18.40—18.45: Aufnahmen. 18.45—19.00: Plauderei. 19.00—19.20: Verschiedenes. 19.20—19.30: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. 19.30—19.45: Literarische Plauderei. 19.45—20.00: Nachrichten aus aller Welt. 20.00—20.50: Konzert. 20.50—20.55: Sportbericht. 22.55—23.00: Nachrichten aus aller Welt. 23.00—23.45: „Am Horizont“. 23.45—24.00: Lieder. 22.00—22.15: „Am Horizont“. 22.15—22.40: Lieder. 22.40—22.55: Schallplatten. 22.55—23.00: Wetter- und Polizeibericht. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Donnerstag, den 26. Januar

11.40—11.50: Presseumsschau. 11.55—12.10: Zeitzeichen. Krafauer Fanfare. Programm. 12.10—12.30: Schallplatten. 12.30—12.35: Wetterbericht. 12.35—14.00: Sinfoniekonzert. 15.15—15.25: Wirtschaftsbericht. 15.25—15.35: Schallplatten. 15.50—16.25: Schallplatten. 16.25—16.40: Französisch. 17.00—17.40: Schallplatten. 17.55—18.00: Programm. 18.00—18.30: Leichte Musik. 18.30—18.45: Lodzer Briefkasten. 18.45—19.05: Verschiedenes. 19.05—19.15: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19.15—19.30: Literarisches Viertelstündchen. 19.30—19.45: Nachrichten aus aller Welt. 19.45—19.55: Einführung in das Dresdner Konzert. 20.00—22.00: Übertragung von Dresden. 22.00—22.45: Hörspiel. 22.45—22.50: Wetter- und Polizeibericht. 22.50—24.00: Tanzmusik.

Freitag, den 27. Januar

11.40—11.50: Presseumsschau. 11.55—12.10: Zeitzeichen. Krafauer Fanfare. Programm. 12.10—13.20: Schallplatten. 13.20—13.25: Wetterbericht. 15.15—15.25: Wirtschaftsbericht. 15.35—15.50: Englisch. 15.50—16.25: Schallplatten. 17.00—17.55: Konzert. 17.55—18.00: Programm. 18.00—18.50: Gruselige Sendung. 18.50—19.20: Verschiedenes. 19.20—19.30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19.30—19.45: „Am Horizont“. 19.45—20.00: Nachrichten aus aller Welt. 20.00—20.15: Musikalische Plauderei. 20.15—22.40: Sinfoniekonzert. 22.40—22.50: Sportbericht. 22.55—23.00: Wetter- und Polizeibericht. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Sonnabend, den 28. Januar

11.40—11.50: Presseumsschau. 11.55—12.10: Zeitzeichen. Krafauer Fanfare. Programm. 12.10—13.10: Schallplatten. 13.10—13.15: Wetterbericht. 15.15—15.25: Wirtschaftsbericht. 16.00—16.40: Schallplatten. 17.20—17.40: Schallplatten. 17.55—18.00: Programm. 18.00—19.00: Leichte und Tanzmusik. 19.00—19.20: Verschiedenes. 19.20 bis 19.30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19.30—19.45: „Am Horizont“. 19.45—20.00: Nachrichten aus aller Welt. 20.00—22.00: Leichte Musik. 22.00—22.40: Chopin-Konzert. 22.40—22.55: Feuilleton. 22.55—23.00: Wetter- und Polizeibericht. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Wir werden hören ...

Heute um 20.20 Uhr sendet Warschau ein volkstümliches Konzert, ausgeführt vom Warschauer Funkorchester unter der Leitung von Kapellmeister Ozmianski. Als Solistin wirkt Ewa Bandrowska-Turska mit, die einige polnische Lieder, sowie die große Gesangstechnik erfordernden „Variationen über ein Thema von Mozart“ von Adam zum Vortrag bringen wird.

Am morgigen Montag um 20 Uhr übernimmt der Lodzer Sender aus Warschau eine Funkaufführung der Operette „Die Faschingsfee“ von Emmerich Kalman.

Programm auswärtiger Sender

Sonntag, den 22. Januar

Königswusterhausen. 10.34,9 M. 06.35: Hafenkonzert. 08.00: Stunde des Landwirts. 08.55: Morgenfeier. 11.00: Deutscher See-Wetterbericht. 11.30: Bach-Kantate. 11.55: Dichterstunde. 12.15: Konzert. 12.55: Neuener Zeitzeit. 14.30: „Aus der Gedankenwelt großer Philosophen“. 15.00: „Die Kunstsäulen und Kunstsäcke der Nation“. 15.30: Konzert. 16.15: „Die Frankreichfahrt“. 16.30: Tägliches Hauskonzert. 17.15: Junge Generation spricht: Ausprache über die Hörerbriefe zu den Gesprächen „Kollegialität im Beruf“ und „Wie bin ich zu meinem Beruf gekommen“. 18.00: Kammerkonzert. 18.55—19.00: Programm. 18.00—18.50: Leichte Musik. 18.50—19.20: Verschiedenes. 19.20—19.30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19.30—19.45: „Am Horizont“. 19.45—20.00: Nachrichten aus aller Welt. 20.00—22.00: Operette. 22.00—22.15: Lodzer technischer Briefkasten. 22.15—22.55: Tanzmusik. 22.55—23.00: Wetter- und Polizeibericht. 3.00—24.00: Tanzmusik.

Leipzig. 389,6 M. 06.35: Frühkonzert. 08.00: Landwirtschaftskonf. 08.30: Orgelkonzert. 09.00—10.00: Morgenfeier. 11.15: Einführung in die folg. Sendung. 11.30: Reichsendung. 12.00: Konzert. 14.05: Was wir bringen. 14.40: Kammermusik. 15.20: Der Schrei der Steppe. 15.40: Wer spielt mit? 16.15: „Zwei lieben sich“. 17.30: Hörch auf den Klang der Zither. 18.15: Konzert. 19.00: Fahrt ins Blaue. 19.15: Zeitung auf Pin. 20.00: Konzert. 21.15: Blick in die Zeit. 22.05: Nachrichten. 22.30—01.00: Wiener Künstler.

Heilsberg. 276,5 M. 06.35—08.15: Frühkonzert. 09.00: Evangelische Morgenandacht. 14.30: Jugendstunde. Bummel durch Ostpreußen. 15.00: Kinderchor des Volkschors Königsberg. 16.30: Wunschkonzert. 19.00: Muß für Flöte und Klavier. 20.10: Volksländliches Konzert. 22.10: Nachr., Sport. 22.30—01.00: Wiener Künstler.

Breslau. 325 M. 06.35: Hafenkonzert. 08.15: Morgenkonzert. 09.00: Ratsgebet am Sonntag. 09.00: Rätselkunf. 19.10: Kurze Rätselkäufe zur Schönheitsspielse. 09.30: Anregungen für Schachspieler. 09.50: Glöckengeläut. 10.00: Katholische Morgenfeier. 11.00: „Zur Erinnerung an Adalbert Stifters 65. Todestag“. 11.30: Bach-Kantate. 12.00: Konzert. 15.30: Kinderkunf. 16.00: Unterhaltungskonzert. 19.25: Wettervorberäge. Anschl.: Fritz Dietrich liest aus eigenen Werken. 20.00: Konzert. 20.50: Abendbericht. 21.00: Konzert. 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport.

Stuttgart. 360,6 M. 08.45—09.25: Orgelkonzert. 10.00: „Kleine Stücke großer Meister“. 10.35: Evangelische Morgenfeier. 12.00: Aus dem Stadttheater Heilbronn: Tänze. 17.20: Sonaten für Cello und Klavier. 18.40: „Schwung und Schmied“. 20.00: Konzert.

Frankfurt. 259,3 M. 18.00: Schallplattenkonzert. 19.00: Stützenbuch des Alltags. 19.30: Zither-Konzert. 21.30: Konzert.

Langenberg. 472,4 M. 19.00: Eine Stunde Kurzwelt. 20.00: Konzert. 21.55: Leichte Meldungen. Bericht über das geistige Leben. Sport. 22.10: Ring-Länderkampf Deutschland — Schweden.

Wien. 517,5 M. 19.20: Lieder. 20.00: „Blaufuchs“. Komödie in drei Akten von F. Herzog. 22.00: Paul Whiteman spielt. 22.30—01.00: Wiener Künstler für die Winterhilfe. Brüssel. 488,6 M. 06.45: Morgenhymnasit. 07.30: Karlsbader Frühstückskonzert. 08.30: Orgelkonzert. 09.00: Uebert. von Brüssel. 10.00: Geistliche Musik. Vereinigung für geistliche Musik. 12.00: Glöckengeläut. 12.05: Übertragung von Preßburg. 16.00: Uebert. von Preßburg. 17.45: Schallpl. 18.00: Deutsche Sendung. 19.00: Uebert. von Brüssel. 19.55: Einführung zum Konzert. 20.05: Sinfonie-Konzert. 22.30—23.00: Uebert. von Preßburg.

Budapest. 550,5 M. 21.40: Zeit, Wetter, Rennber., Sport. — Zigeunerkapelle. 23.00: Jazzmusik.

Montag, den 22. Januar.

Königswusterhausen. 1034,9 M. 10.00: Nachrichten. 12.00: Wetter. 12.05: Schulfunk. Sack und Volt in England. Anföhrend: Brahms-Lieder (Schallplatten). 13.35: Nachrichten. 14.00: Schallplatten. 15.00: Für die Frau. Kürmterlicher Handarbeiten. 15.45: Bücherstunde. 16.00: Pädagogischer Funk. Amtl.: Konzert. 17.10: Der Student im Kampf um deutsches Volkstum. 17.30: Tägliches Haustanzton. 18.25: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 18.55: Wetter. Kurzbericht des Drahtlohen Dienstes. 19.00: Englisch. 19.30: Gottl. Regierungsvortrag. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Konzert. 20.00: Konzert. 21.10: Der Künstler und seine Zeit. 21.40: „Der Streit zwischen David und Goliath“. 22.20: Wetter, Presse, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 24.00: Tanzmusik.

Leipzig. 389,6 M. 09.40: Wirtschaftsnachrichten. 11.00: Werbenachrichten. 12.00: Wetter. Zeit. Anschl.: Unterhaltungskonzert (Schallplatten). 13.15: Chopin-Stunde (Schallplatten). 15.10: „Der Wärmehaushalt des Wohnraumes“. 16.00: Kürmterlicher Wachstums. 19.30: Schallplattenkonzert. 20.00: Eine Stunde Humor. 21.00: Nachrichten. 21.05: Einführung in die folgende Sendung. 21.15: Richard Strauss: Sinfonia domestica, op. 53. 22.05: Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Unterhaltungsmusik.

Heilsberg. 276,5 M. 06.00: Frühturnstunde. 11.30: Konzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 13.05—14.30: Schallplatten. 17.45: Bücherstunde. 18.50: Geburtstage der Woche. 19.00: Arien- und Liederstunde. 19.30: Englisch für Anfänger. 19.55: Wetter, Nachrichten. 20.05: „Immer wieder mal Liebe“. 21.05: „Stendhal's Leben und Lebensphilosophie“. 21.25: Das Streichquartett als Grundlage erweiterter Kammermusik.

Breslau. 325 M. 08.15: Wettervorberäge; Gymnastik für Hausfrauen. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.30: Wettervorberäge. Anschl.: Konzert. 13.05: Wetter; Schallplatten. 14.05: Schallplattenkonzert. 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.40: Das Buch des Tages: Tierbücher. 16.00: Die Umwelt. 5. März: Historische Verlagsbücher. 16.20: Unterhaltungskonzert. 18.00: Berichte aus dem geistlichen Leben. 18.15: Englisch. 18.40: Der Zeitdienst berichtet. 19.00: „Das Erleben bei Stachling und Bitterling“. 19.30: Wettervorberäge. Anschl.: Abendmusik. 20.10: „Du bist Orphid, mein Land“ 21.10: Mandolinenkonzert. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22.30: Funktechnischer Briefkasten.

Stuttgart. 360,6 M. 07.20—08.00: Frühkonzert. 10.10: Aus dem Ufa-Palast Stuttgart: Wunderbilder op. 17 von A. Jenzen. 10.35—11.10: Liederstunde. 12.00: Jack Hylton und sein Orchester (Schallplatten). 12.50: Heinrich Rehmetper (Bassiton, Schallplatten). 13.30: Konzert. 14.00—14.15: Funkwerbungskonzert. 19.20: Kompositionsstunde Heinrich Gassimir. 20.00: Aus dem Festsaal der Liederhalle Stuttgart: Winterfest 1933. 21.30: Winterfest 1933. 2. Bunter Teil. 23.15: Nachrichten. 23.25—23.45: Schachkunst: Ueber Eröffnungen.

Langenberg. 472,4 M. 19.55: Erste Abendsendungen.

20.00: Alles nebeneinander. 20.00: Überthüren. 20.30: Wie die Alten sangen. 21.30: Tänze und Märche

Eisch mit Büchern

Sagen der Galiziendeutschen

Sagen der Deutschen in Galizien. Herausgegeben von Alfred Karajek-Langner und Elfriede Strzygowska. Verlag: Günther Wolff, Plauen im Vogtland. Erschienen in der von B. Kauder herausgegebenen Reihe der Ostdeutschen Heimatbücher. 336 Seiten, 1 Karte.

Es ist eine in jeder Hinsicht höchst dankenswerte Tat, die der unermüdliche Forscher und Sammler Ing. A. Karajek-Langner durch die mühevolle Sammlung und Sichtung, die einwandfrei Herausgabe der schönen Sagen der Deutschen in Galizien opferfreudig vollbracht hat. In vielseitiger erfrischender Arbeit ist es dem Herausgeber und seinen tüchtigen Mitarbeitern gelungen, an 750 Sagen in den deutlichen Siedlungen Kleinpolsens aufzutreten. In einer längeren Einführung werden grundsätzliche Gedanken über die Sagensammlung selbst und deren Buchbearbeitung, über die Entwicklung und Charakteristik des deutsch-galizischen Sagenguts ausgesprochen. Eine Fülle neuartiger Beobachtungen und lebenswichtiger Spracheinfachungen wird dem aufmerksamen Leser geboten. Der Abschnitt über die Stammesunterschiede im Sagenbestande gibt uns an Hand der Eigenart der einzelnen Sagen, die bei den deutschen Stämmen der Pälzer, der Deutschböhmern und der Schlesier aufgeschrieben wurden, einen guten Einblick in die seelische Verfasstung und die geistige Haltung der betreffenden Stämme. Das Sagengut ordnet der Verfasser in folgende drei Teile: 1. Geschichte, Landschaft, Natur; 2. Tod, Tod und wandernnde Seelen; 3. Zauber, Teufel, Schäke. Hinzu kommt ein Anhang mit Quellenangaben und Vergleichsmaterial, ein Schlagwortverzeichnis, ferner das bisherige Schriftum und zuletzt ein Ortsverzeichnis. Sieben von Hertha Strzygowska beigegebene, dem Sagewinkel wunderbar angepaßte Federzeichnungen erhöhen den in buchtechnischer Hinsicht auch sonst einwandfreien Gesamteindruck des schmuden Bandes.

Das Deutschums Galiziens kann sich glücklich schämen, ein solch vortreffliches Sagengut sein eigen nennen zu dürfen. Das Deutschum Mittelpolens begrüßt aufs herzlichste das Erscheinen

dieser prächtigen volkskundlichen Arbeit. Über darüber hinaus hat auch das Gesamtdeutschum berechtigtes Interesse an dem Sagenbuch. Sagt doch der tatenreiche Herausgeber und glänzende Forstner folgendes darüber: „Ich persönlich glaube, daß damit nicht nur der deutschen Sagenforschung manches wertvolles Material geboten wird, sondern daß darüber hinaus auch die betreffenden Außenposten unseres Volksstums einen Gewinn davon tragen. Denn hinter den hier erhaltenen Sagen stehen Sprachinselmenchen, Ausländerdeutsche, die einer stärkeren Beachtung und Teilnahme wert sind. Sie wollen ebenfalls als Mitglieder des Volksganzen gewertet werden und jede Runde von ihnen hilft uns, das Bild des eigenen Volkes zu vertiefen, schärfer zu umreißen. So wird die nüchterne, sachliche Forschung vielleicht auch zur Brücke zwischen Mutterland und Sprachinsel, hilft alte Beziehungen neu beleben.“

Das Sagenbuch ist allen heimatischen und volkskundlich interessierten aufs Beste zu empfehlen. A. B.

Das neue deutsche Wörterbuch. Unter besonderer Berücksichtigung der Rechtschreibung sowie der Herkunft, Bedeutung und Fügung der Wörter, auch der Lehn- und Fremdwörter. Von Dr. Theodor Moellhaas. 6., neu bearbeitete Auflage, bearbeitet von Joseph Lammerz und Karl Quenzel. Leipzig 1932. Hesse u. Becker Verlag. XXIV und 432 Seiten. In Leinen gebunden RM. 2.85.

Die neue, sechste Auflage dieses Wörterbuches ist sorgfältig durchgesehen und nun viele Wörter bereichert. Eine praktische Umgestaltung hat Abstand II (Verzeichnis der gebräuchlichsten Abkürzungen) erfahren: die Abkürzungen sind nicht mehr nach Abteilungen geordnet, sondern werden sämtlich in alphabetischer Reihenfolge geboten, was das Aufinden einer bestimmten Abkürzung wesentlich erleichtert. Das Wörterbuch hat sich in der neuen Bearbeitung durch Joseph Lammerz und Karl Quenzel so schnell eingebürgert, daß man kaum noch etwas zu seinem Lobe zu sagen braucht. Immerhin sei nochmals hervorgehoben, daß das Buch nicht bloß in Fragen der Rechtschreibung und der Formenlehre Lustigkeit gibt, sondern daß es auch über die Herkunft und Bedeutung der Lehn- und Fremdwörter unterrichtet und umzähligke Kunstausdrücke erklärt. Man hat es daher mit Recht ein unterhaltendes Wörterbuch genannt. Für jeden, der sich weiterbilden will, ist es schlechterdings unentbehrlich.

Die einfache Buchführung. Von U. Heckmann Verlag Wilh. Stollzus Bonn. Preis M. 1.25.

Dieses handliche Büchlein aus der bekannten Sammlung „Hilf dir selbst“, von einem alten Praktiker verfaßt, ist in neuer Auflage erschienen. In gemeinverständlicher Weise ist dieses Bändchen verfaßt und kann allen denen empfohlen werden, welche sich das Mindestmaß der Buchführung zulegen und sich vor allem selbst darin orientieren wollen. Nicht nur Gewerbetreibenden, auch jüngeren Angestellten und insbesondere auch Handwerkern wird dieses Büchlein gute Dienste leisten. Die sich für Buchführung interessierenden Leser seien darauf hingewiesen, daß im gleichen Verlage auch die Ausgaben „Americanische Buchführung“ und „Doppelte Buchführung“ erschienen sind.

Ein Blick in die Zukunft ist den Sterblichen verwehrt. Ein Blick in die Fliegenden Blätter ist jedem möglich und wird ihn sofort erfreuen und erheitern. Die Fliegenden legeln durch die Wogen der Zeit, wie ein sicheres Schiff, das unbeirrt und ohne je seinen Kurs zu verlassen die wertvolle Fracht an Wit, Satire und Humor zu allen bringt, bei denen es landen kann. Also zu allen Lesern und Freunden seines Inhalts. Lustige Gedichte und Sätze, Anekdoten und Witze füllen jede Seite der wöchentlich neu erscheinenden Hefte. Gedichte und Lieder unterbrechen mit Schwung und Grazie die Zeilen der Prosa, aktuelle Reime und Gelänge, Glossen zur Zeitgeschichte stellen die Brücke her zwischen Humor und satirischer Gegenwartsbetrachtung. Künstlerische Bilder schmücken die Seiten, lustige Zeichnungen, Skizzen und Kärtchen erläutern, bereichern und verschönern die literarischen Beiträge. Dazu kommen in jedem Heft noch die Rätsel mannißscher Art und die stets erneuten Preisauflagen, deren beste Lösungen durch erhebliche Geldpreise und schöne Bücherspenden ausgezeichnet werden. Diese Aufgaben wiederholen immer wieder ein neues Band zwischen Redaktion, Blatt und Leser,以便 sie zu selbstständiger, erfolgreicher Mitarbeit am Inhalt der Fliegenden auffordern und anregen. Politisch sind die Fliegenden wie. Ebenso steht die Redaktion stets darauf, daß der Inhalt lustig und belustigend, aber nicht pikant oder zweideutig ist. Die Fliegenden wollen das Witzblatt für alle sein.

Er schreibt mit doppelter Kreide



So leicht schlüpft er herein, der „Stromfresser“, die billige, sogenannte sparsame Glühlampe. Aber wo er eintritt, verlässt die Weisheit das Haus ... Denn er verdrißt nicht nur Ihre Augen mit seinem schlechten Licht, sondern er schreibt auch mit doppelter Kreide. Sie bezahlen viel zu viel Strom!

Sparen Sie lieber mit Verstand und Ueberlegung! Kaufen Sie keine Lampen, die im Laden, sondern nur solche, die im Hause billig sind: PHILIPS Lampen.

PHILIPS GLÜHLAMPEN

schnonen Ihre Augen — und Ihren Geldbeutel!

ALFRED ZONER

LODZ-Radogoszcz, Zgierz Chaussee Nr. 63/67

Telefon Nr. 141-26

Fabrik und Lager von Maschinen für die Druck- u. Papier-Industrie
Spezialfabrik für Transportgeräte.
Herstellung von geschliffenen und polierten Zinkplatten für Klischees und Druck.

Maschinen für Buch- u. Steindruckereien, Buchbindereien und Kartonnagenfabriken.

Ständiges Lager in neuen u. gebrauchten Druckmaschinen, Schneidemaschinen, Pappscheren, Drahtheftmaschinen, Pappenbiegemaschinen, Stanzmaschinen, Musterschneidemaschinen etc. etc.

Kisten- und Sackkarren, Rollböcke, Plattform- und Lagerwagen jeder Art, Transporttische, Gelenkketten.

Kein Aufladen **Automatische Hubwagen** Kein Ausladen.
Das modernste Transportmittel für den Fabrikbetrieb.

Ballenpressen für Abfälle jeder Art.

Reparaturen sämtlicher Maschinen der Druck- und Papier-Industrie.

Schleifen von Maschinenmessern jeder Art bis 2 Meter Länge auf Schleif-Automaten.

Walzengiessanstalt. Autogene Schweißerei.

Prompte Lieferung. Beste Ausführung.

336

WARUM?

JILSER EREI

Weil kein Kaufmann heute Geld zu verschenken hat, denn das nichtwerbende Unternehmen bezahlt die Insertionskosten der werbenden Konkurrenz durch Kundenabgabe. Dagegen vergrößert der durch die Anzeigenpalten sprechende Kaufmann seinen Umsatz und vermindert seine Unkosten. Ein hervorragender Kenner der Wirtschaft sagte kürzlich: „Die Zeitungsanzeige ist die Intelligenz des Vertriebsweges“. Intelligente Kaufleute inserieren, intelligente Verbraucher lesen Zeitungsanzeigen. Dabei ist die Zeitungsanzeige nicht nur die erfolgreichste, sondern auch die billigste Werbemethode, der sich der fortschrittlich denkende Kaufmann bedienen kann. Der englische Reklamekönig Sir Charles Higham sagt: „Die moderne Zeitung ist das billigste und wirkungsvollste Reklamemittel“. Der Kaufmann, der dieses Reklamemittel in den Dienst seines Unternehmens stellt, dient sich und dem Käufer. Ueber die wirkungsvolle Ausgestaltung ihrer Anzeigen orientiert Sie gerne unverbindlich die Werbeleitung der „Freien Presse“.

Vom Kultusministerium bestätigte

Klavier-Kurse

von
Helene Aronson-Winnikow,
Absolventin des Pariser Conservatoriums (Lazar Levyn-Cortot), unter künstlerischer Leitung von
Professor Josef Turczynski.

Violinenklasse unter Leitung von Bronislawa Rotsztat (Fleisch, Berlin) neu eröffnet.
Klassen: Klavierunterricht, Solfeggio, Grundlagen und andere Fächer. — Anmeldungen für das 2. Halbjahr werden in der Kanzlei der Kurse in der Sienkiewicza 53, Tel. 184-07, von 10—12 und von 4—6 Uhr entgegengenommen. 5032

Lampenfabrik
Sz. P. Szmalewicz
Lodz, Południowa 8
Telefon 164-39 3361

empfiehlt Lampen in mod. Silarten.
zu den billigsten Preisen.

Institut de Beauté kosmetische Schule

Anna Rydel

Gegründet 1924. Amtlich bestätigt.
Piotrkowska 111, Tel. 163-77,
Śródmiejska 16, Tel. 169-92.

Rationelle Schönheitspflege.

Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie.
Haarfärbungen. Verjüngung. Beratungsstelle sowie
Kosmet. Hyg. Präparate „VAR“ individuell
angepaßt.

Ganatorium

für Erwachsene und Kinder
der Aerzte Z. Rakowski und I. Izygson
im Kiefernwalde, in Chelmy bei Lodz.

Die Anstalt ist das ganze Jahr hindurch geöffnet.
Ärztliche Betreuung und Behandlung. Neuzeitiger Komfort. Zentralheizung. Elektrische Beleuchtung, Telefon, Diät-Küche.
Näheres in Chelmy: Tel. Zgierz 56, oder in
Lodz, Tel. 127-81 und 122-60.

ODCISKI
igrubiala skore i brodawki
usuwa bez bólu i bez
powrotne znany od ½ wieku

KLAWIOL
FABRYKA CHEM.-FARMACEUTYCZNA
„AD. KOWALSKI“, WARSZAWA

Dra. med. 8443

JÓZEF FINKIEL

Innere Krankheiten
Zgierzka 24, Front. 1. Stock
Empfängt von 3—6 Uhr nochm. Heilanstaltspreise.
Für Unheilte Ermäßigung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.**Lodz, Aleje Kościuszki 47, Tel. 197-94**

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

Sparkonten zu günstigsten Bedingungen**Vermietung von Gassen**

in unserer neu erbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

3358

KONSUM
BEI DER "WIDZEWSKA MANUFAKTURA" S.A.

ROKICINSKA 54. Zufahrt mit den Straßenbahnen N° 10 & 16

empfiehlt seine reich verseherten Abteilungen:

Damen-, Herren-, Kinder-, sowie Tisch- und Bettwäsche, Schürzen, Strümpfe, Socken und Schuhwerk, Woll- und Seidenwaren, jegliche Galanterie, Geschirr- und Kitchengeräte, sowie Lebensmittel-Abteilung.

Ausschliesslicher Verkauf von Restern, Sekunda und Bracken.

Wir empfehlen unsere bekannten Qualitätswaren, besonders der Marke OK.

Wir besorgen den Versand von Paketen nach Russland auf Grund einer Vereinbarung mit der Handelsvertretung der Union der Sowjetrepubliken.



Nur
Qualitätswäsche
eigener Erzeugung

W. KNAPP das Spezial-Geschäft
moderner Damen-Wäsche**101 Petrikauer Strasse 101**
nur bis zum 31. d. M.**Inventur-Ausverkauf**

Zum Verkauf gelangen grosse Posten:

Damenwäsche**Bettwäsche, Tischwäsche, Kinder- und Babywäsche, Kinder-Schürzen, Servierschürzen, Woll- und Seiden-Trikotwäsche, Taschentücher, in- und ausländische, für Damen, Herren und Kinder zu****NOCH NIE DAGEWESENEN NIEDRIGEN PREISEN.****Lassen Sie sich diese Gelegenheit des günstigen Einkaufs nicht entgehen.**

Beachten Sie mein Schaufenster.

Cieżar Kryzysuoczuwają tylko firmy
nie rozumiejące potrzeby
:: ogłasza się ::Celową reklamę
przeprowadza jedynie

AKWIZYCJA OGŁOSZEN

FUCHS'a

Piotrkowska 50

Tel. 121-36



Wie
baue ich
am billigsten
selbst?

Genaue, leichtverständliche
Anweisungen enthalten.

Mein Wochenendhaus selbst erbaut. Von Bau-	Zl. 3.60
techniker H. Hix. Mit zahlreichen ins Kleinsten gehenden Zeichnungen auf 4 Taf.	
[946/9] Wohnlaubenbau, Von Oberbaurat F. Helwig. Mit 85 Abb. [658/60]	Zl. 2.70
Baukunde. Gemeinverständl. dargestellt. Mit 234 Abb. [426/29]	3.60
Baustofflehre. Gemeinverständl. dargestellt. [447/49]	2.70
Betonarbeiten für Holz und Garten. Mit 69 Abb. [512/13]	1.80
Der Lehmabau. Lehrmeister für Siedler und Gartenbesitzer. Mit 55 Abb. [489/90]	1.80
Block-, Jagd- und Heidehäuser. Mit 47 Abb. [709]	0.90
Entwirserung in Haus, Hof und Garten. Mit 77 Abb. [736/37]	1.80
Heizkunde. Anleitung zum Bau von Ofen und Herden. Mit 30 Abb. [744/46]	2.70
Wie gelangen wir heute zum Eigenheim? Mit 16 Abb. [679]	0.90
Gartenhäuser. Zum Selbstbauen. Mit 21 Abb. [200]	0.90
Gartenbrunnen. Mit 20 Abb. [347]	0.90
Der praktische Brunnenmeister. Mit 14 Abb. [206]	0.90
Die Gartenlaube. Anleitung zum Selbstbauen. Mit 77 Abb. [323/24]	1.80
Allerlei Zäune. Mit 106 Abb. [619/20]	1.80
Der Eiskeller. Zum Selbstbauen. Mit 15 Abb. [600]	0.90
Mein kleines Gewächshaus. Mit 28 Abb. [3061	0.90

Erhältlich bei
„Libertas“, Lodz, Petrikauer Strasse 86.**Dr. J. Schorr**

Kurarzt in Bad Iwonicz

ordiniert ab jetzt bis Ende Mai 1933

in Herz- und Sklerosekrankheiten

Lodz, Gdańska 11, Telefon 226-85

von 3-6 Uhr abends. 3374

Dr. Bruno Sommer

6 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26

Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden.

Empfängt von 9-1 Uhr und von 5-9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 10-1 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen. 334 8

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten

ist von der Ewangielica nach der Petrikauer Straße Nr. 90 umgezogen

Sprechstunden täglich von 8-2 und von 6-1/2 Uhr, für Damen von 5-6 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 8-2 Uhr. Telefon 129-45.

Zahnarzt**Jakób Botwinik**

Narutowicza 13, Telefon 111-50

Empfängt täglich (auch Sonn- und Feiertags) von 3.30 bis 10 Uhr abends. Mögliche Preise.

3310

Für Unbemittelte und arbeitslose Vergünstigungen.

Augenheilanstalt
mit Krankenbetten von**Dr. B. DONCHIN**

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9 1/2 bis 1 Uhr und von 4-1/2 Uhr abends. 3360

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Heilanstalt**Zgierskastraße 17**

empfängt Krante in allen Spezialfällen von 9 Uhr: früh bis 7 Uhr abends.

Konsultation 33l.**Dr. med. Berlin**

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

wohnt jetzt

Karola-Straße 8, Telefon 224-52.

Empfängt von 5-8 Uhr abends. 3304

Dr. med.

H. Schumacher

Spez.: Haut- und venerische Krankheiten

Petrikauer Straße 56, Tel. 148-62

Sprechstunden täglich von 1.30-4 Uhr nachm. und 5-8 Uhr abends. Sonn- u. Feiertags in 10-1 Uhr.

**Rettet Eure Gesundheit!**

Die berühmtesten ärztlichen Autoritäten der Welt haben bestätigt, dass 75 Prozent der Krankheiten infolge Hartlebigkeit entstehen.

Dr. Lauer's Gasser Gebirgsgee ist, wie es der Prof. der Berliner Universität Dr. Martin, Dr. Hoffstaeter und viele andere berühmte Ärzte bestätigen, ein ideales Mittel zur Gesundung des Magens; es befreit die Hartlebigkeit, ist ein gutes Abführmittel, erleichtert die Funktion der Verdauungsorgane, stärkt den Organismus und regt den Appetit an.

Dr. Lauer's Gasser Gebirgsgee befreit Leber- und Nierenleiden, Gallensteine, Hämorrhoidal leiden, Rheumatismus und Gicht, Kopfschmerzen, Ausbläue und Flecken.

Dr. Lauer's Gasser Gebirgsgee wurde in folgenden Städten auf den medizinischen Ausstellungen mit dem höchsten Preis und goldenen Medaillen ausgezeichnet: Baden, Berlin, Wien, Paris, London u. a. Tausende Dankeskarten erhielt Dr. Lauer von geheilten Personen. Preis einer 1/2 Schachtel 3l. 1,50; Doppelschachtel 3l. 2,50. — Verkauf in Apotheken und Droghandlungen. 3721